№ 255 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 28. Oktober 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur: Erich Meinhard, für den landespolitischen u. lokalen Teil: Erich Seifert, für die Anzeigen: W. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Widersprechende Zeugenaussagen in Kyritz

Heute wählt die Schweiz

wtb. **Bern**, 27. Okt. Am morgigen Sonntag finden in der Schweiz die Gesamterneuerungswahlen für den Nationalrat statt. Der Nationalrat wird aus Abgeordneten des schweizerischen Volkes gebildet. Auf je 20 000 Seelen der Bevölkerung wird ein Mitglied gewählt. Wahlberechtigt ist jeder Schweizer, der das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat. In dem abtretenden Rat besaßen die Parteien folgende Vertreterzahlen: Freisinnig-demokratische Partei 59, Sozialdemokraten 49, Katholische Volkspartei 42, Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 31, Liberale demokratische Partei 7, Sozialpolitiker 5, Kommunisten 3, Parteilose 2. Man rechnet mit einem gewissen Wahlgewinn der Sozialdemokraten, bezweifelt aber im allgemeinen, daß es ihnen gelingen werde, in die Position der stärksten Partei vorzurücken. Gleichzeitig mit den Nationalratswahlen finden in 14 von 25 Kantonen und Halbkantonen auch die Volkswahlen für den Ständerat statt. Bei den diesjährigen Ständeratswahlen konzentriert sich das Interesse auf die Kantone Basel-Stadt und Genf, wo die beiden einzigen Vertreter der Sozialdemokratie in dem Ständerat einen harten Kampf mit den bürgerlichen Gegenkandidaten zu bestehen haben.

Die Fürstenzimmer in Halle

wtb. **Berlin**, 27. Okt. Zu der in einem Teil der Presse veröffentlichen Notiz, wonach der zweiten Gemahlin des früheren Kaisers ein Salonwagen zur Verfügung gestellt worden sei und die Fürstenzimmer auf dem Bahnhof Halle für sie bereitgehalten worden seien, wird mitgeteilt, daß der Reichsbahndirektion Halle von diesen Vorgängen nicht das Geringste bekannt ist. Ferner ist unrichtig, daß die Möbel der Zimmer für einen solchen Besuch hergerichtet worden seien. Richtig ist nur, daß die Möbel in den Fürstenzimmern, die jetzt dienstlichen Besprechungen dienen, für den Betrag von 700 RM. erneuert worden sind und daß diese Summe auch gezahlt worden ist. Die zweite Frau des früheren Kaisers habe die betreffenden Zimmer niemals betreten.

Politische Schlägerei

wtb. **Berlin**, 27. Okt. In der vergangenen Nacht wurden vier Personen im Westen Berlins von einigen jungen Leuten, die nach Zeugenaussagen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehören sollen, überfallen und mehr oder weniger schwer verletzt. Die Überfallenen erhielten Messerstiche in den Kopf und in den Hals und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Polizei gelang es, drei Leute festzunehmen, die, wie Passanten aussagten, an der Tat beteiligt gewesen sein sollen.

Zu viel Kartoffeln in Berlin

wtb. **Berlin**, 27. Okt. Der Kartoffelseingang in Berlin ist, wie die Reichsbahndirektion mitteilt, so groß, daß die Ware nicht mehr untergebracht werden kann. Die Eingänge gingen über das hinaus, was die Bahnhöfe fassen können. Die Lage wird dadurch noch verschlimmert, daß sich unter den Eingängen viel Kommissionsware befindet, die ohne Bestellung nach Berlin kommt. Zum Beispiel sind auf dem Ostbahnhof von 296 Wagen im ganzen 73 Wagen Kommissionsware. Wenn sich die Verhältnisse auf den Berliner Bahnhöfen bis zum Montag nicht bessern, wird sich die Eisenbahnverwaltung genötigt sehen, das Standgeld fühlbar zu erhöhen, um dadurch die Entladung der standgeldpflichtigen Wagen zu erreichen.

Schüsse auf ein Schmuggelauto

wtb. **Aachen**, 27. Okt. (Drahtber.) In der Nähe von Aachen an der Forster Kirche wurde ein Personenkraftwagen von Zollbeamten angerufen. Als der Wagen nicht hielt, vielmehr mit erhöhter Schnelligkeit weiterfuhr, schossen die Beamten auf den Führer, trafen aber ein neben ihm sitzendes Mädchen, das einen lebensgefährlichen Bauchschuß und einen Knieschuß erhielt. Im Auto befanden sich Pakete mit Schmuggelware. Das Mädchen war vom Führer zur Mitfahrt eingeladen worden und hatte keine Ahnung, daß auf dieser Fahrt Schmuggelware befördert wurde.

Zugzusammenstoß auf dem Kölner Hauptbahnhof

wtb. **Köln**, 27. Okt. Heute vormittag stieß auf dem Kölner Hauptbahnhof der von Jülnerath kommende Personenzug 505 auf den nach Hamburg bereitstehenden F. D.-Zug 212. Der Zug hatte nur noch geringe Geschwindigkeit. Bei dem Zusammenstoß erlitten fünf Reisende, ein Schaffner, zwei Angestellte der Mitropa und eine Dienstfrau leichtere Verletzungen. Der Sachschaden ist unbedeutend. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin

Zwei Personen getötet.

wtb. **Berlin**, 27. Okt. (Drahtb.) Um 8 Uhr abends stieß in der Müllerstraße ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wodurch der vordere Perron der Straßenbahn gänzlich eingedrückt wurde. Zwei Personen wurden tödlich, drei schwer und 15 bis 20 leicht verletzt. Wie gemeldet wird, soll der Führer des Lastkraftwagens, der bei dem Zusammenstoß schwer verletzt worden ist, betrunken gewesen sein.

Die Vorgänge vor dem Finanzamt

„Zu landbundfreundlich"

wtb. **Kyritz**, 27. Okt. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung teilt der Vorsitzende einen Gerichtsbeschluß mit, wonach am Dienstag eine ganze Reihe neuer Zeugen vernommen werden soll.

Der Landwirt Thiele, der als Zeuge vernommen wird, hat kurz nach der Demonstration den Angeklagten Lieberenz getroffen. Dieser habe ihm erzählt, daß er auch mit Steinen geworfen habe, weil Beamte ihn beschimpft hätten. Der nächste Zeuge, Arbeiter Otto, hat gesehen, wie ein Schupobeamter auf einen Mann mit einem Gummiknüppel einschlug und wie dieser Mann aus der Menge herausgeholt wurde. Der Zeuge gibt an, das Protokoll seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter sei nicht ganz richtig. Er habe tatsächlich nicht behaupten wollen, daß der herausgeholte Mann derjenige war, der den Wachtmeister Müller niedergeschlagen habe. Auf Antrag der Verteidigung wird diese Aussage protokolliert.

Der Finanzbeamte Hegermann schildert, wie der Angeklagte Staffehl immer wieder den Finanzamtsleiter, Regierungsrat Reinholz, dringend aufgefordert habe, zur Menge zu sprechen, da er sonst die Menge nicht halten könne. Darauf habe ein anderer Beamter zu Staffehl gesagt: „Warum führen Sie denn die Massen erst hierher, wenn Sie sie nicht halten können!" Darauf habe Staffehl in großer Wut seinen Stock gegen den Beamten erhoben und ihn angeschrien: „Wie können Sie es wagen, so etwas zu mir zu sagen!" Die Beamten hätten sich dann dazwischen geworfen. Ein Arbeiter, Grigat, bekundet, er habe gehört, wie Staffehl vor dem Finanzamt zunächst die Menge aufforderte, nach dem Katasteramt zu marschieren. Da sei aus der Menge der Ruf gekommen: „Dort sind ja auch die Grünen!" Nun habe Staffehl erwidert: „Dann stürmen wir sie!" Außerdem gibt der Zeuge an, daß der Angeklagte Wietz den Beamten Preußer beschimpft habe. Der Zeuge wird von einem Verteidiger gefragt, ob er von dem sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretär zu diesen Beobachtungen bestimmt worden sei. Er verneint dies.

Der Oberlandjäger Reimann belastet im weiteren Verlauf des Prozesses den Abg. Baade, der bei der Demonstration vor dem Finanzamt die Beamten und den Finanzleiter, Regierungsrat Reinholz, bei dessen Rede beschimpft habe. Der Angeklagte Wietz habe den Schupobeamten Preußen beschimpft und mit einem Stock bedroht.

Der nächste Zeuge, Maurer Scheffer, bekundet, Wietz habe einen Stein in die Scheiben des Finanzamtes geworfen. Der Angeklagte Wietz bestreitet dies. Der Landwirt Mennecke sagt aus, der Vertrauensmann des Landbundes, Thiele, habe ihm wirtschaftliche Folgen angedroht, wenn er als Zeuge gegen den Landbund aussage. Aus den Reihen der Angeklagten kommen Bravorufe, die der Vorsitzende energisch rügt. Der Zeuge bemerkt dann, daß er schon jetzt aus den gemeinsamen Milchfuhren ausgeschlossen sei. Er stehe vor dem Ruin. Die Staatsanwaltschaft verzichtet nach Besprechung mit dem Gericht auf den Zeugen.

Der Kreisleiter des freigewerkschaftlichen Landarbeiterverbandes, Henkel aus Pritzwalk, erklärt, schon mehrere Wochen vor der Demonstration habe er in der Priegnitz überall gehört, daß der Landbund bei seiner Kyritzer Demonstration das Finanzamt „in Klump schlagen wolle". Er sei deshalb nach Kyritz gefahren, um sich die Sache anzusehen. Er habe die Landjäger auf diejenigen Demonstranten aufmerksam gemacht, die Steine warfen. Vor dem Finanzamt habe er beobachten können, daß, als der Krawall noch auf der Höhe war, sich die prominenten Landbundführer drückten. An der Demonstration auf dem Marktplatz hätten höchstens 3500 Personen teilgenommen.

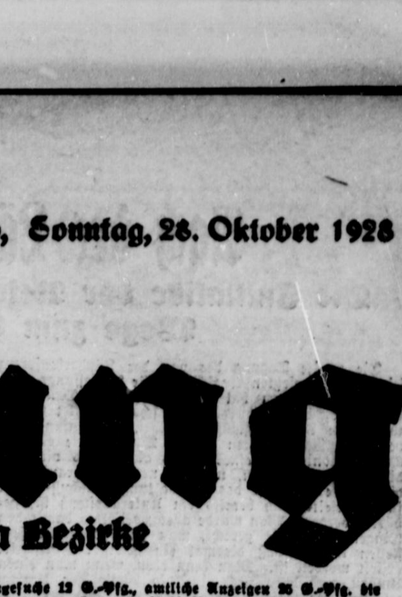
In der Nachmittagsversammlung wird zunächst der Schupowachtmeister Müller vernommen, der bei dem Versuch, den Angeklagten Kleine festzunehmen, von einem Demonstranten einen Schlag mit einem Knüppel erhielt, durch den ihm das Nasenbein eingedrückt und einige Zähne ausgeschlagen wurden. Er erklärt, er sei bewußtlos geworden und habe längere Zeit krank gelegen. Den Täter kann der Zeuge nicht angeben. Die Anklagebehörde nimmt an, daß der Angeklagte Kleine der Täter war. Eine längere Auseinandersetzung bringt keine Klarheit über den Täter. Ein Arbeiter Grünwald berichtet als Zeuge, daß der angeklagte Arbeiter Schultz ihm erzählt habe, für ihn würde auch im Falle einer Bestrafung gesorgt sein. Ein Bauer habe ihm 25 Zentner Kartoffeln und einen halben Hammel versprochen. Der Angeklagte Schultz sagt dazu, er habe aufgeschnitten.

Steueramtmann Göhr, der dann als Zeuge vernommen wird, hat von einem Fenster des Finanzamtsgebäudes einen Teil der Ansammlung beobachten können. Es gibt an, vor seinem Fenster sei es verhältnismäßig friedlich zugegangen. Die Landbundführer Cordes, Staffehl und von Zena hätten sich offenbar bemüht, die Demonstranten zum Abzug zu veranlassen, aber damit wenig Erfolg gehabt. Auf eine Frage des Verteidigers Rechtsanwalt Bloch, weshalb gerade von diesem Zeugen, der eine für den Landbund verhältnismäßig günstige Aussage machte, Regierungsrat Reinholz keinen Bericht eingefordert habe, während die ungünstigen Berichte von anderen Beamten eingefordert wurden, antwortet der Zeuge Göhr, er habe am 13. März in Gegenwart mehrerer Beamter seine Wahrnehmungen schriftlich niedergelegt. Der Bericht war bestimmt für die Fachzeitung „Die Steuerwarte", sei aber nachher mit dem Bemerken zurückgekommen, er wäre nicht scharf genug für „Die Steuerwarte". Später sei ihm gesagt worden, Regierungsrat Reinholz oder auch Dr. Hegel hätten geäußert, der Bericht sei zu landbundfreundlich.

Regierungsrat Reinholz erklärte hierzu, er habe überhaupt keinen Bericht von Beamten eingefordert. Er habe den Bericht Göhrs gesehen und war der Meinung, daß dieser Bericht Tatsachen enthielte, die unmöglich sich so abgespielt haben könnten. Er habe aber keineswegs gesagt, der Bericht sei zu landbundfreundlich. Auf weiteres Befragen der Verteidigung befundet Göhr, er habe als Referent für die Einheitsbewertung oft mit Major Cordes Autofahrten in den Kreis gemacht. Dabei habe es natürlich Differenzen in der Schätzung zwischen ihm und dem Major Cordes gegeben. Öfter sei die Bemerkung gefallen: Wenn es keine Einigung gebe, dann müßte der Landbund wieder einmal vor das Finanzamt ziehen. Aber diese Bemerkung habe er scherzhaft aufgefaßt.

Die Verhandlung wird dann auf Montag vertagt.

Die lichtstärkste Glühlampe der Welt



Die größte und lichtstärkste Glühlampe der Welt ist die abgebildete deutsche Osram-Nitra-Glühlampe. Sie besitzt eine Stärke von 10 000 Watt, was einer Lichtstärke von ungefähr 80 000 Kerzen gleichkommt, oder diese eine Lampe brennt bei nur halb soviel Stromverbrauch genau so hell, wie 1000 Glühlampen à 40 Watt. Diese Lampe brannte das erstemal anläßlich des Lichtfestes in der Kroll-Oper in Berlin, wo sie den großen Saal in Tageshelle erleuchten ließ und allgemeine Bewunderung erregte. Unser Bild zeigt die neue 10 000 Watt-Osram-Nitra-Lampe, daneben zum Vergleich eine 100 Watt Glühlampe für den Hausgebrauch.

Der Äthermusikant als Juwelenhehler.

Die Berliner Kriminalpolizei hat laut „Voss. Zeitung" eine aufsehenerregende Verhaftung vorgenommen, die im Zusammenhang steht mit einem schweren Juweleneinbruch in Brüssel, bei dem den Tätern vor drei Jahren Edelsteine im Wert von drei Millionen Franken in die Hände fielen. Die langwierigen Ermittlungen der Kölner und der Pariser Polizei, die sich schließlich auch mit dem Berliner Polizeipräsidium in Verbindung setzten, ergaben, daß der russische Emigrant Prof. Djounkowski, der im August d. Js. durch die Vorführung der Ätherwellenmusik in Berlin von sich reden machte, mit der Brüsseler Einbrecherbande in enger Verbindung stand. Djounkowski, der eine Zimmerflucht im Ebenhotel bewohnte, wurde festgenommen und befindet sich zurzeit in Auslieferungshaft im Berliner Polizeipräsidium.

60 Personen von einem Hund gebissen.

In einem kleineren Ort in der Nähe von Cosenza in Italien hat ein großer tollwütiger Hund etwa 60 Personen angefallen und gebissen. Der römische „Messaggero" erklärt, daß ein solcher Vorfall sich niemals in diesem großen Ausmaß ereignet hätte. Er verlangt besondere Maßnahmen gegen die Wolfshunde. Der Wolfshund konnte noch nicht erlegt werden, obschon eine ganze Reihe von Jägern zu seiner Erlegung ausgezogen ist.

wtb. **Chemnitz**, 27. Okt. (Radio.) Der Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie hat heute sämtliche Lohntarife zum 30. November gekündigt. Von der Kündigungsmaßnahme würden etwa 250 000 Textilarbeiter betroffen.

Die Sachverständigen über Husmann

Die letzten Zeugen

wtb. **Essen**, 27. Okt. Bis um 11 Uhr vormittags waren sämtliche Zeugen, die für die Beweisaufnahme im Husmann-Prozeß noch in Frage kamen, vernommen worden. Staatsanwalt und Verteidigung verzichten auf eine große Anzahl von Zeugenvernehmungen und das Gericht unterstellt, daß alle diese Zeugen nichts aussagen können, daß sie an Husmann etwas Anormales festgestellt haben. Unter den wenigen Zeugen, die heute vernommen werden, spielt eine Hauptrolle der Metzger Musketa. Er sagt, daß der Ostendorf, der später durch Selbstmord endete, ihm erklärt habe, er wolle sich das Leben nehmen, vorher müsse aber noch ein anderer daran glauben. Da durch andere Zeugen aber ziemlich einwandfrei nachgewiesen ist, daß Ostendorf mit der Angelegenheit kaum etwas zu tun hat, verzichten Staatsanwalt und Verteidigung auf weitere Beweisaufnahme.

Außerordentlich günstig spricht sich Pastor Heuer über Husmann aus. Husmann sei ein besonders offener junger Mann gewesen, der sich als echter Junge gezeigt habe. Er habe durchaus den Eindruck, daß er wahr sei. Irgend etwas Nachteiliges hat er nicht über ihn gehört.

Pastor Boetting, der Daube beerdigte, gibt zu, daß er Husmann von der Beteiligung an der Beerdigung abgeraten habe. Ueber den Charakter Husmanns sagt er, Husmann und Daube seien unter seinen Augen groß geworden. Husmann war eine aktive Natur, die immer beschäftigt sein wollte. Er habe nie etwas Uebles an ihm wahrgenommen.

Kriminalkommissar Jaap wird über seine Wahrnehmungen bezüglich Husmann gefragt. Er erklärt, daß er in den homosexuellen Kreisen nachgefragt habe, aber niemand habe Husmann oder Daube gekannt. Beziehungen zu diesen Kreisen bestanden nicht. Auf seine Nachfrage, ob Husmann als Täter in Frage kommen könne, habe er negative Antworten bekommen. — Um 11 Uhr tritt eine Pause ein, nach der die Sachverständigengutachten erstattet werden sollen.

Nach der Pause verliest der Vorsitzende den Beschluß des Gerichts über den Ausschluß der gesamten Oeffentlichkeit für die Sachverständigengutachten. Die Gutachten sind in zwei Teile geteilt. Für den zweiten Teil wird die Oeffentlichkeit wieder zugelassen.

Nach Wiederzulassung der Presse wurde ein kurzes Resumé der Sachverständigengutachten gegeben. Husmanns Abweichungen von der Norm sind zwar nicht erheblich, aber es sind Abweichungen da. Husmann ist nicht leicht zu Affekthandlungen zu bewegen, aber es läßt sich bei ihm eine Neigung zu Herrschsucht, zu Drohungen und auch zur Unwahrheit feststellen. Die Pubertät ist bei ihm noch nicht abgeschlossen. Geistig ist er allerdings stark entwickelt bei gleichzeitigem Vorhandensein gewisser naiver Züge. Alkohol löst bei ihm nichts krankhaftes aus. Auch zur Zeit der Tat stand er nicht unter einem besonderen alkoholischen Einfluß, wenn er die Tat begangen haben sollte.

Sadismus in streng wissenschaftlichem Sinne ist bei ihm nicht erwiesen. Verdachtsmomente sind vorhanden, aber nicht ausreichend. Das Katzentöten hat nach Ansicht der Sachverständigen eine relativ harmlose Erklärung gefunden. Bezüglich der Homosexualität ist festgestellt worden, daß einige Akte Husmanns ihn verdächtig machen; aber genau wie beim Sadismus genügen die verdächtigen Momente nicht. Verdächtig ist besonders der Vorfall mit Daube im Jahre 1926, der feminine Zug in Husmanns Wesen und das Nachlassen des Interesses für Mädchen. Im Verhältnis zu Daube scheinen sexuelle Handlungen vorgekommen zu sein. Daube wollte sich anscheinend von Husmann loslösen, aber Husmann ließ das nicht zu.

Hier macht der Verteidiger den Einwurf, daß besonders betont werden müsse, nur falls Husmann tatsächlich die Tat begangen hat, ließen sich aus diesem Gutachten Rückschlüsse auf eine Spannung zwischen Husmann und Daube ziehen. Jedoch sei nicht erwiesen, daß Husmann die Tat begangen hat.

Es sind bei Husmann Momente vorhanden, die aus dem normalen Rahmen der Pubertät-Sexualität herausfallen. In Bezug auf die Tat wird festgestellt: Wenn Husmann die Tat begangen hat, dann ist sie nicht aus dem Milieu zu erklären, sondern sind die Gründe in seiner Person zu suchen. Die Zustände in der Klasse waren nicht schlechter und nicht besser als bei Jugendlichen auf anderen Schulen und als bei Jugendlichen in der Fabrik.

Die Aussagen der dann noch vernommenen Zeugen ergaben nichts Wesentliches. Dann wurde die heutige Verhandlung geschlossen.

Der Welfenschatz verkauft?

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Wien: Der Herzog von Braunschweig hat den Wiener Antiquitätenhändler Glückseelig mit dem Verkauf des Welfenschatzes an ein amerikanisches Konsortium betraut. Glückseelig ist nach Aemerika abgereist, um mit dem Konsortium den Vertrag abzuschließen.

Heilmittelprozeß gegen sieben Ärzte, Apotheker und Kaufleute.

Gestern begann in Berlin ein bereits seit sieben Jahren schwebender Heilmittelprozeß gegen den Chemiker Käsbach, drei bei ihm als Berater und Hilfskräfte angestellte Ärzte, zwei Apotheker und einen Kaufmann. Käsbach, der vor einigen Jahren noch mittellos war, nunmehr aber zwei große Güter, mehrere Villen und Autos besitzt, stellte in großem Maße Thromonal-Tabletten, die nach seiner Darstellung ein wirksames Heilmittel von Syphilis sein sollten, her. Den Angeklagten wurde Betrug durch Vertrieb von wertlosen Heilmitteln und Verstoß gegen die Verordnung gegen den Handel mit Arzneimitteln zur Last gelegt.

Verhaftung anhaltischer Industrieller.

Der frühere Direktor der Holzindustrie Berlin-Dessau, Heinrich Bernstein, ist verhaftet und in das Dessauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Gleichzeitig wurde verhaftet der bisherige Direktor der kürzlich abgebrannten Zuckerfabrik der staatlichen anhaltischen Salzwerke, Eugen Krause aus Dessau. Es werden ihnen große Provisionsschiebungen zum Schaden des anhaltischen Staates zur Last gelegt.

Vor der Rückfahrt des „Graf Zeppelin"

wtb. **Lakehurst**, 27. Okt. Die Vorbereitungen für die Rückfahrt des „Graf Zeppelin" sind in vollem Gange. Mit Rücksicht auf das kalte Wetter werden 50 Gallonen Antigefrierlösung mitgenommen, die der Füllung der Motorkühler in Wasserballasttanks beigemischt werden sollen. Man rechnet für die Rückfahrt mit einer Dauer von 50—60 Stunden. Es wird jedoch genügend Brennstoff für 120 Flugstunden an Bord genommen. Die Nutzlast, d. h. das Gewicht der Passagiere und Postsachen, beträgt 15 Tonnen. Die Mehrzahl der Passagiere hat bereits ihr Gepäck hierher gesandt.

wtb. **Washington**, 27. Okt. Am Rückflug des „Graf Zeppelin" werden Luftschiff-Sachverständige der amerikanischen Marine teilnehmen.

Vier Kinder ermordet.

wtb. **Dombrowa**, 27. Okt. In dem Dörfchen Darnse fand die Witwe Dimuskuf ihre vier Kinder erhängt auf dem Bodenspeicher vor. Die grausige Tat wurde von den Schwägersleuten der Witwe ausgeführt. Die Täter, zwei Landwirte, wurden verhaftet.

Heidgers letzte Aussagen

Noch ein Opfer

wtb. **Köln**, 27. Okt. Der bei der Verfolgung der beiden Raubmörder Heidger schwerverletzte Gärtner Willi Peters ist heute seinen Verletzungen erlegen.

*

wtb. **Köln**, 27. Okt. Wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, wurde der Raubmörder Johann Heidger kurz vor seinem Tode vernommen. Er gab durchaus deutliche Auskünfte. Nach seinen Aussagen verlief die Flucht in der Nacht zum Dienstag wie folgt: Nach dem Ueberklettern der Gartenmauer turnte der Mörder an einem Regenrohr in die Höhe bis auf das Dach eines Nachbarhauses. Dort legte er sich in die Dachrinne, die sehr breit und ziemlich tief ist. Daher konnten die suchenden Kegel der Feuerwehrscheinwerfer ihn nicht finden. Von seinem hohen Beobachtungspunkt aus konnte Heidger alle Bemühungen der Polizei genau übersehen, sah auch das Publikum den ganzen Tag über rings um den Villenblock ziehen. Am Dienstag abend stieg Heidger auf das benachbarte Dach der Colonia-Versicherung und klemmte sich dort hinter einen Schornstein. So blieb er hocken bis Mittwoch abend. Dann glitt er herunter zur Dachrinne und schlich auf dieser bis zum geöffneten Fenster des Fremdenzimmers im Hause des Generaldirektors Dr. Oertel. Entsetzlicher Durst quälte ihn mehr noch als Hunger. Vom Durst gepeinigt, hielt er das Dienstmädchen an, das am Donnerstag morgen heraufkam. Er verlangte Wasser und streckte dem Mädchen gleichzeitig die Pistole entgegen, Ruhe heischend. — Die Brieftasche des Heidger mit 4000 RM. Raubgeldern ist noch nicht gefunden. Der Koffer, in dem sich das Geld befand, war geöffnet als man ihn im Gebüsch entdeckte. Wahrscheinlich hat ein Finder aus dem großen Zuschauerkreise in jener Belagerungsnacht das Geld an sich genommen.

Die Raubmörder Heinrich und Johann Heidger und ihr Diebesgenosse Lindemann, der vorige Woche unverletzt festgenommen wurde, haben sich, wie bereits gemeldet, geraume Zeit auch in Bayern und München aufgehalten. Die Drei kamen im Juni nach Bayern, mieteten sich unter falschem Namen in Seehausen am Staffelsee ein und verblieben dort bis zum 19. Juli. Sie vertrieben sich die Zeit, wie Lindemann angibt, mit Gebirgstouren, Paddeln und Tanz. Am 19. Juli riefen sie in einer Wirtschaft einen Streit mit anderen Gästen hervor, über die sie herfielen. Ein Kaufmann erhielt einen Messerstich in den Rücken. Lindemann wurde damals niedergeschlagen und erhielt eine Kopfverletzung. Am 23. Juli erklärten sie, sie müßten nach Hause zurückkehren, da sich ihre Eltern um sie sorgten. Sie fuhren auch in einer Kraftdroschke weg. Ob sie München damals wirklich verlassen haben, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls waren sie am 29. August wieder in München, wo sie, wie bekannt, auf der Polizeidirektion halbfertige Pässe, Paßformulare und Stempel stahlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Drei bei den elf schweren Einbrüchen in der Zeit vom 31. August bis Mitte September in Bogenhausen und vor allem in Schwabing als Täter in Frage kommen.

Nach der Länderkonferenz

Die Initiative der Reichsregierung — Auf dem Wege zum Einheitsstaat?

Die zweite Tagung des von der Länderkonferenz seinerzeit eingesetzten Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform hat nach dreitägiger Dauer ihr Ende erreicht. Es wurden, wie schon berichtet wurde, zwei neue Unterausschüsse gebildet, die Anfang November zusammentreten sollen. Man könnte ein solches Ergebnis mit einer Glosse abtun und vielleicht die Frage aufwerfen, wieviel neue Unterausschüsse dieser Unterausschüsse des Verwaltungsausschusses, der ja seinerseits auch bereits ein Unterausschuß ist, gebären werden. Man würde aber zweifellos damit den Dingen doch nicht gerecht, man wird vielmehr feststellen können, daß diesmal ein gewisser Fortschritt erzielt worden ist. Man kann eben, wenn man einen Umbau, und dazu noch einen so schwierigen Umbau wie den des Reiches, vornehmen will, mit der praktischen Arbeit nicht beginnen, ehe man nicht über die Pläne sich geeinigt hat. Es lag allerdings die Gefahr nahe, daß der Ausschuß aus den 25 Denkschriften, die ihm vorlagen, eine 26. und 27. machen würde; doch ist diese Gefahr durch das Eingreifen der Reichsregierung abgewandt worden. Die Reichsregierung hat dem Ausschuß Richtlinien unterbreitet, die den kaum verhüllten Willen zum Einheitsstaat ohne weiteres erkennen lassen und es ist selbstverständlich, daß man überall dort, wo man eine solche Entwicklung für wünschenswert erachtet, diese Initiative der Reichsregierung freudig begrüßt hat. So schrieb u. a. die „Kölnische Zeitung", daß sich das Kabinett mit seiner Erklärung ein sachliches Verdienst von unschätzbarem Wert erworben habe, als erste Reichsregierung eindeutig und unzweideutig den Weg zum Einheitsstaat aufgezeigt zu haben. Die Beschlüsse der Länderkonferenz haben allerdings wieder etwas Wasser in den Wein der Reichsregierung gegossen, sie haben die Richtlinien etwas abgeschwächt, aber es bleibt doch der Plan bestehen, in verhältnismäßig kurzer Zeit weitgehende sachliche Reformvorschläge auszuarbeiten. Es bleibt auch aufrechterhalten der Plan einer territorialen Umgliederung und Grenzrevision, das Aufgehen Preußens im Reich, freilich nur „im Rahmen einer Gesamtlösung". Ferner bleibt aufrecht erhalten die Einführung einer Auftragsverwaltung in den Ländern derart, daß das Reich die Landesregierungen zur Bearbeitung bestimmter Fragen beauftragt. Alles das bedeutet gegenüber den bisherigen sehr verschwommenen Ausschußergebnissen zweifellos einen Fortschritt, wir sind nunmehr über das Stadium der Erwägungen und Vorberatungen hinaus und es sollen jetzt praktische Vorschläge ausgearbeitet werden, die alsbald zu verwirklichen sind. Gewiß wird auch darüber noch einige Zeit vergehen, doch haben die Männer, die die Pläne für den Umbau des Reiches entwerfen sollen, nunmehr klare Richtlinien, die durch Ausarbeitung der Einzelheiten ergänzt werden müssen.

Wie notwendig und erforderlich ein solcher Reichsumbau und damit die Nationalisierung des Staates ist, das zeigt gerade jetzt wieder der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer in einem Artikel der „Deutschen Wirtschaftszeitung" auf, indem er sich mit dem neuen Haushalt beschäftigt und auf die außerordentlich hohe Steuerbelastung hinweist. Hierzu sagt Cremer: „Die deutsche Gesamtsteuerbelastung wird im Jahre 1928 einschließlich der wichtigeren Verwaltungseinnahmen, die großenteils ebenfalls eine der Steuerbelastung verwandte Bedeutung haben, kaum hinter 14 Milliarden zurückbleiben; dazu kommen die Reparationslasten der Reichsbahn und der Industrie-Obligationen mit einer weiteren Milliarde, ferner die wenigstens zum Teil einer steuerlichen Belastung nahe verwandten sozialen Leistungen aller Art, mit kaum weniger als 5 Milliarden im Jahreswert. Diesen 20 Milliarden steht ein Nationaleinkommen gegenüber, das um etwa 60 Milliarden herum liegen wird. Es gibt kein Land der Welt, in dem mehr als ein Viertel und fast ein Drittel des jährlichen Nationaleinkommens der öffentlichen Verwaltung in ihrem weitesten Sinn zur Verfügung gestellt werden muß, aber auch keines, in dem die Vorbelastungen der wirtschaftlichen Unternehmer aller Größenklassen der absoluten und relativen Höhe nach die deutschen Belastungen erreichen. Hier kann man nicht Rat schaffen, indem man jahraus jahrein den vorhandenen Belastungen weitere hinzusetzt, in der Hoffnung, auch der neue Tropfen werde das Wasserglas noch nicht zum Ueberlaufen bringen, sondern hier muß man den Mut finden, den Schlußstrich zu ziehen und einen neuen Weg zu beschreiten; nicht indem man den kulturellen und sozialen Stand des deutschen Volkes notleiden läßt — das wäre letzten Endes ein neues Attentat auf die deutsche Wirtschaft, die für ihre Stellung in der Welt dieses Hochstandes auf lange Sicht aufs dringendste bedarf — sondern indem man der Nationalisierung der Wirtschaft endlich auch die Nationalisierung des Staates folgen läßt, für die in Deutschland so viel geschrieben, aber so wenig getan wird."

Das Ende des Mörders Heidger



Das Zimmer der Villa Oertel, in dem sich der Verbrecher verbarrikadierte und das vollständig verwüstet ist. Man sieht an den Wänden zahlreiche Kugeleinschläge. In diesem Raume wurde Heidger so schwer verwundet, daß er den Verletzungen erlegen ist.

Verhaftung eines Erdölschwindlers.

Seit einigen Monaten trat in Calbe a. d. Saale sowie in der Umgebung der „Subdirektor" Kirres von der Erdölgesellschaft Oberg (Nienhagen) auf, der auf sehr großem Fuße lebte. Seine Tätigkeit bestand in dem Vertrieb von Erdölaktien, die er zu dem Nennwert von 300 Mark den Gutsbesitzern anbot. Bei seiner Werbung wurde der „Subdirektor" durch groß aufgemachte Prospekte und Gutachten unterstützt, die eine ungeheure Rentabilität der Erdölwerte erkennen ließen. Erkundigungen der Polizei über die den Banken unbekannte Gesellschaft Oberg ergaben, daß sich in einem Hause der Herderstraße in Hannover allein 4 solcher Gesellschaften befanden, deren Agenten in allen Teilen Deutschlands mit großem Erfolg arbeiten. Weiterhin ermittelte die Polizei, daß „Subdirektor" Kirres von der Staatsanwaltschaft Hannover wegen Betruges gesucht wird. Daraufhin wurde er von der Polizei festgenommen.

Die Havarie der „Monte Cervante" vor dem Hamburger Seeamt

Das Hamburger Seeamt beschäftigte sich mit dem Unfall, dem das Motorschiff der Hamburg-Südamerika-Linie „Monte Cervante" am 25. Juli auf seiner Spitzbergenreise erlitt und der besonders durch die Hilfeleistung des russischen Eisbrechers „Krassin" einerzeit großes Aufsehen erregte. Nach dem Spruch des Seeamtes ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß der Kapitän des Schiffes, Meyer, und der norwegische Lotse, Synneraag, die Stärke des zu durchfahrenden Eises unterschätzten und die Eisbarre mit zu hoher Geschwindigkeit durchliefen. Der Vorwurf mangelhafter Navigierung könne indes nicht erhoben werden. Die nach dem Unfall ergriffenen Maßnahmen waren ordnungsgemäß. In dem Urteilsspruch des Seeamtes wird die Hilfeleistung des Eisbrechers „Krassin" mit besonderem Dank anerkannt.

Ein Zweimastschoner gesunken.

Auf der Fahrt von Lübeck nach Dänemark ist der Zweimastschoner des Kapitäns Janson aus Heiligenhafen, der unterwegs leck gesprungen war, in der Hafeneinfahrt von Burgstaaken gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Tödlicher Unfall auf Kreuzer „Berlin"

Wie aus Sabang gemeldet wird, kam während des dortigen Aufenthaltes des Kreuzers „Berlin" ein Mann der Besatzung bei der Vornahme von Kesselarbeiten mit dem offenbar schadhaft gewordenen Zuleitungskabel der Arbeitslampe in Berührung und wurde durch den Strom getötet.

Schwere Ausschreitungen von Rekruten.

Anläßlich der Rekrutenaushebungen in Czeladz kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei mußte gegen die Rekruten mit blanker Waffe vorgehen und machte schließlich von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurde ein Rekrut erschossen, ein zweiter schwer verletzt. Vier von den Polizeibeamten wurden durch Steinwürfe von den Rekruten verletzt.

„Nur, weil's so ähnlich aussieht, ist einfach gebranntes Getreide doch kein — Malzkaffee!

Und „Malzkaffee" ist noch lange kein — „Kathreiner"!

Lassen Sie sich bitte nicht täuschen. Und verlangen Sie stets Kathreiners Kneipp-Malzkaffee!



Der kostet zwar ein paar Pfennig mehr — das Pfundpaket 55 Pfg, aber der schmeckt wirklich, und der ist gesund, für Sie!

Der Gehalt macht's!

Ein unbekanntes Werk Nietzsches?

Eine seltsame Erklärung gab vor kurzem Frau Förster-Nietzsche, die Schwester Friedrich Nietzsches, einer amerikanischen Journalistin ab. Im Zusammenhang mit den Informationen über den letzten, italienischen Aufenthalt ihres Bruders in Turin, wo Nietzsche bekanntlich geistig völlig zusammenbrach, machte sie die aufsehenerregende Enthüllung, daß ein Manuskript ihres Bruders auf rätselhafte Art verloren gegangen sei. Nietzsche schrieb damals an einem Werk, dessen Inhalt Frau Förster unbekannt ist, über das er aber in ausführlicher Korrespondenz seinen Freunden Burckhardt und Overbeck berichtete. Frau Förster hatte ihn selbst noch an diesem Manuskript eifrig arbeiten sehen, aber wenige Tage nach der Katastrophe war die wertvolle Schrift verschwunden, ohne daß sich jemand erklären konnte, wo sie geblieben war. Die Recherchen der Frau Förster und ihrer Freunde waren nutzlos, und da die Wirtsleute über jeden Verdacht erhaben waren, nimmt Frau Förster an, daß sich ein im Hause wohnender Amerikaner das Manuskript angeeignet haben müsse. Dieser Amerikaner, der ein Verehrer Nietzsches war, und ihn oft in seinem Zimmer besuchte, hat vermutlich aus Sammlerwut und um ein bleibendes Andenken an den großen Philosophen zu haben, das Manuskript an sich genommen. Andererseits ist es aber auch möglich, daß — wie Frau Förster glaubt — nach ihrem Tode die Schrift von einem amerikanischen Verlage veröffentlicht wird. Jedenfalls ist durch das mysteriöse Verschwinden der letzten Arbeit Nietzsches die Welt um ein wertvolles Werk des großen Philosophen ärmer geworden.

Konkordat und evangelische Kirche. In einem Schreiben an das preußische Staatsministerium wendet sich das Landeskirchenamt in Hannover als oberste Verwaltungsbehörde der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover mit Nachdruck gegen einseitige Verhandlungen des Staates mit der römisch-katholischen Kirche. Das Schreiben bringt die Bedenken gegen den Abschluß eines Konkordats zum Ausdruck. Sehe sich die Staatsregierung außerstande, von einem Konkordat mit der katholischen Kirche abzusehen, so sei den evangelischen Kirchen durch alsbaldige Veröffentlichung des Inhalts des beabsichtigten Konkordats ausreichende Gelegenheit zur Geltendmachung von Bedenken sowie zur Aufstellung ihrer berechtigten Ansprüche zu geben.

Trotzki Rektor der Universität Alma Ata



Der von Stalin nach Sibirien in die Verbannung geschickte Leo Trotzki ist zu wiederholten Malen an die Sowjetregierung mit der Bitte herangetreten, ihm Beschäftigung zuteil werden zu lassen. Die Sowjetregierung hat seiner Bitte Gehör geschenkt und hat in Alma Ata, dem jetzigen Wohnort Trotztis, eine Universität errichtet. Trotzki wurde zum Rektor dieser allerdings kleinen Universität ernannt.

Die Briefpost des „Graf Zeppelin"



Ein Schatz für Briefmarkensammler. Die mit der Zeppelinpost nach Amerika beförderten Briefe, die neben der besonderen Briefmarke auch den Stempel: „Mit Luftschiff L Z 127 befördert" tragen, dürfte eine begehrte Seltenheit für Briefmarkensammler werden.

Konnte Deutschland weiter kämpfen?

Es ist heute nicht ganz leicht, sich in die Stimmung jener kritischen Oktober- und Novembertage vor zehn Jahren hineinzuversetzen, in denen sich das Schicksal Deutschlands entschied. Zwar hat die Memoirenliteratur über jene Zeit einen größeren Umfang bekommen, ohne daß jedoch im allgemeinen wesentlich neues zu den Vorgängen gesagt würde oder gesagt werden könnte. Das gilt allerdings nicht für ein Werk, das soeben erscheint, und das den Titel „Dokumente und Argumente" führt. Sein Verfasser ist der verstorbene Victor Naumann, der 1919 Leiter der politischen Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes war, dem aber während des Krieges bereits vertrauliche Missionen von dem damaligen Reichskanzler Hertling übertragen wurden. Naumann hat dadurch einen tiefen Einblick in die Vorgänge hinter den Kulissen bekommen und mit den verschiedensten führenden Persönlichkeiten verhandelt. Wir geben nachstehend einen kurzen Auszug aus dem im Verlag von Ernst Rowohlt, Berlin W. 35, erschienenen Werk über jene Tage wieder, die nun fast genau zehn Jahre zurückliegen. Naumann hatte damals, d. h. etwa um Mitte Oktober 1918, ein Gespräch mit dem bayerischen Kriegsminister von Hellingrath. Hierüber berichtet Naumann:

„Heute früh begab ich mich zum Kriegsminister, um mit ihm mich über die politische Lage auszusprechen. Ich hatte eine zweistündige, teilweise sehr lebhafte Auseinandersetzung. Meine erste Frage an den Minister war: „Damit ich weiter richtig sehen kann, brauche ich eine Aufklärung, die mir im tiefsten Vertrauen gegeben werden müßte Kann unser Heer, wenn die Bedingungen der Gegner die allerschlimmsten Befürchtungen noch übertreffen, überhaupt noch weiterkämpfen, oder müssen wir alles annehmen?"

Der Kriegsminister entgegnete: „Darüber haben die militärischen Stellen in Berlin zu entscheiden. Als Soldat bin ich aber der Anschauung: „Nein, wir können es nicht! Es ist kein Krieg von Heer gegen Heer, sondern von vielen Völkern gegen ein Volk. Wir können vielleicht noch eine Million Reserven zusammenkrebsen, die Gegner können deren unbeschränkte aufstellen. Die Lage ist an und für sich verzweifelt, wir könnten also nur das Unheil um Wochen verlängern unter furchtbaren Opfern, die dabei nutzlos sein würden, weil wir dann noch schlechtere Bedingungen erhalten. Aber die Entscheidung liegt in Berlin."

Ich erklärte hierauf dem Kriegsminister, in dem Fall müßte Bayern auf sofortige Beendigung des Krieges drängen, selbst wenn die allerschwersten Opfer gebracht werden sollten. Würden sie zu schlimm, so würden sie einfach in 8—10 Jahren durch die Völker selbst aufgehoben werden . .

Sodann gingen wir auf die Politik im Reich ein. Der Minister teilte mir mit, der Kaiser werde wohl in den nächsten Tagen abdanken, er habe es schon am 1. August gewollt, sei aber von seiner Umgebung daran verhindert worden. Ich erzählte ihm von meinem Schreiben an den deutschen Kronprinzen, das anscheinend wirkungslos geblieben sei, und führte aus, in dem Fall jähe ich es immer mehr kommen, daß die Hohenzollern durch Revolution oder durch die Entente entthront werden würden. Der Kriegsminister stimmte abermals bei, ergänzte noch meine Ausführung und sagte, alle die regierenden Herren aus alter Zeit sollten jetzt die Gelegenheit, mit Anstand zu verschwinden, ergreifen. Ich bemerkte hierzu, ich hätte jetzthin dem sächsischen Gesandten gesagt, der König Friedrich August möge die Konsequenzen der Lage ziehen, der Kronprinz sei geeigneter als er für die kommende Zeit. Der Minister erzählte mir weiter, Ludendorff werde nicht mehr bleiben. Ich meinte, in dem Fall sollte man Gallwitz oder Seeckt zum Generalstabschef machen".

Naumann faßte dann seine Münchener Eindrücke zusammen in einem Schreiben an den Staatssekretär Solf, das das Datum des 26. Oktober 1918 trägt. Hier berichtet Naumann: „Ich fühle mich verpflichtet, Euer Exzellenz einige Mitteilungen über die Stimmung in München und über die Lage in Bayern strengvertraulich mitzuteilen. Was zunächst die Stimmung anbelangt, so ist sie im Volk bis hinauf zu den höchsten Kreisen eine sehr gereizte gegen Preußen. Man versteht nicht, daß der notwendige Akt, sogar dringend notwendige Akt: der Abgang unseres Kaisers, noch nicht vollzogen ist. Man ist der Meinung, wenn ferner noch gezögert wird, ist der Bestand des Reiches gefährdet, noch weit mehr der der gesamten Dynastie Hohenzollern! Ebenso will man von neuen Kämpfen nichts wissen, die Anschauung läuft hier darauf hinaus, daß wir uns allerdings einige Monate noch verteidigen können, daß wir aber nach diesen Monaten gar keine Mittel mehr haben und die Friedensbedingungen dann nur noch schärfer werden. In meiner Gegenwart hat der Kriegsminister, der mir persönlich seine Ansicht vorher schon ausführlich mitgeteilt hatte und mir gar keinen Zweifel darüber gelassen, wie traurig es seiner Meinung nach an den Fronten bestellt ist, dies dem preußischen Gesandten, Herrn v. Treutler, gesagt.

Man sieht auch die Demokratisierung sehr zweifelnd an, hält sie lange nicht für genügend, hält die Reden des Reichskanzlers für mehr als schwächlich, sowohl nach der einen wie nach der anderen Richtung hin. Man sieht die einzige, zielbewußte Politik in dem Eingehen eines Waffenstillstandes bei noch so großen Konzessionen, weil sie uns Gelegenheit gibt, das Heer während dieser Zeit wieder zu Soldaten zu machen. Würden die Leute heute entlassen und nach Hause zurückkehren, so hätten wir in vierzehn Tagen die bolschewistische Revolution. Dies bestätigen mir auch die Führer der Sozialdemokratie, die mir erklärten, sie könnten dann die Massen nicht halten. Verfehlte Maßregeln sowohl der militärischen Zensurbehörde wie der militärischen Paßbehörde erregen hier stärksten Unwillen, und nur das eine Gefühl beherrscht alle: es wird in Deutschland nicht zum Frieden kommen, nicht zum äußeren und nicht zum inneren, ehe nicht der Berliner Geist gebrochen ist, der in fast allen Beamtenstuben noch herrscht, von dem weite militärische und kapitalistische Kreise ergriffen sind. Der Kampf gegen diesen Geist wird von Süddeutschland, speziell von Bayern aus als sehr bedeutsam betrachtet. Ich schreibe dies Euer Exzellenz ohne jeden Rückhalt, weil ich meine, es tut not, daß Euer Exzellenz die Sachlage richtig erkennen".

Einwanderung in die Vereinigten Staaten

Erleichternde Bestimmungen.

Seit dem 1. Juli d. Js. werden bekanntlich Frauen und unverheiratete Kinder unter 21 Jahren von in den Vereinigten Staaten ansässigen Nichtamerikanern bei der Erteilung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerks bevorzugt. Zur Erleichterung des Nachweises über die ordnungsmäßige Einwanderung des Ehegatten oder Vaters in die Vereinigten Staaten hat die amerikanische Regierung Bestimmungen erlassen, wonach auf Antrag dem drüben ansässigen Ehegatten oder Vater von der Einwanderungsbehörde die rechtmäßige Einwanderung zu bescheinigen ist. Diese Bescheinigung wird dann demjenigen amerikanischen Konsulat in Europa zugestellt, bei dem die Angehörigen, die nach Amerika auswandern wollen, zur bevorzugten Sichtvermerkserteilung vorgemerkt sind. Nähere Auskunft erteilen die Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg oder deren Vertretung, die Firma Paul Metzentin, Detmold, Rosental 1.

Erntefest in Niederdeutschland

Von Wilhelm Plog.

Satt und herb duftet es aus der Erde, nach Vollendung, Reife und Auferstehung. Der Pflug bricht die Scholle und die Kartoffelfeuer verglimmen gespenstisch in dem abendlichen Nebel. Das bunte Laub löst sich langsam von den Aesten, Blatt auf Blatt und irgendwo verträumt eine letzte Rose.

Es ist Spätherbst. Die Zeit der Erntens, die unerschöpflich schien, ist vorbei. Die Felder schweigen, eine neue Saat keimt in ihnen heran — die Ernte für das nächste Jahr. Nun kann auch der Landmann aufatmen, das Sorgen um eine gute Ernte ist vorbei und der Winter ist für ihn die Zeit der Ausspannung. Jetzt ist auch die Zeit gekommen, wo er sein schönstes und ureigenstes Fest feiern kann — das Erntefest.

Die Termine für die Erntefeste sind in den einzelnen Gauen verschieden. In Hannover werden sie teils eins gleich nach Beendigung der eigentlichen — der Kornernte — gefeiert, und hier knüpften sich an die Einholung des letzten Fuders noch besondere Bräuche. In Westfalen und Holstein wird das Fest allgemein am Martinitag (24. Oktober), dem Tage des Dienstbotenwechsels, begangen. Dann ist die Kartoffel- und Rübenernte beendet und die Wintersaat in die Erde gebracht. Auf den großen Gutshöfen ist es nur zum geringen Teil heute noch Sitte, daß Herrschaft und Gesinde das Fest zusammen auf dem festlich geschmückten Kornboden begehen. Hier haben Krieg und Revolution den inneren Zusammenhang zu stark erschüttert. Heute sind überall Wirtshäuser, und auch die Einwanderung polnischer Arbeiter hat das ihrige getan, um die alten Gepflogenheiten hinwegzufegen. Königin Luise von Preußen berichtet in ihren Briefen freudig über die Erntefeste, die sie mit ihrem Gatten zusammen auf dem Gute Paretz erlebte. Da kam das Gesinde im bunten Zuge mit der Erntekrone, die aus Korn, Laub und Früchten zusammengesetzt und mit bunten Bändern verziert war, und die Vormagd überreichte sie mit artigem Spruche dem Gutsherrn, der sie auf dem Tanzboden anbringen ließ. Diese Sprüche sind zahlreich gesammelt worden und legen Zeugnis von einer eigenartigen Poesie ab. Halb plattdeutsch, halb hochdeutsch abgefaßt, enthalten sie alle möglichen Wünsche für das Wohlergehen der Herrschaft:

Ich wünsche dem Herrn und Madam ein vergoldetes Haus.
Von Nelken ein Gang,
Von Rosen ein Bank,
Von Demant ein Tür,
Von Rosmarin ein Riegel dafür und Madam ein vergoldeten Tisch,
Auf allen vier Ecken ein'n gebratenen Fisch
Und in der Mitte ein Becher mit Wein,
Das soll Herrn und Madams mit ihrer Kinder Gesundheit sein.

Zum Schlusse kommen die Hausgenossen, da wird platt gesprochen:

De Köksch wünsch ik 'nen golden Kamm,
Künftig Johr 'n krummpuckeligen Mann,
De Wirtschafter kriegt 'nen golden Pferd,
So schön as dat sin Herz begehrt.

Dann war es selbstverständlich, daß der „Herr" den ersten Tanz mit der Vormagd und „Madam" mit dem Vorknecht tanzte.

Etwas anders wurde und wird noch heute das Erntefest auf den Bauernhöfen gefeiert. Hier feiert das Dorf gemeinsam, und die Bauern wechseln jährlich unter sich ab. Da wird dann die Großdiele ausgeräumt, ein Podium aus Kisten für die Musik errichtet, und wenn das Jungvolk mit der Krone durchs ganze Dorf gezogen ist, dann gibt es erst Kaffee, hinterher Freibier und Köm, und die Herrlichkeit dauert oft zwei Tage lang, bis den Musikanten die Puste ausgegangen ist. Sie blasen mit einem Choral das Fest ein, ziehen vor der Krone durch das Dorf und sind die letzten, die den Tanzboden verlassen. In früheren Zeiten kam es beim Ende des Festes fast regelmäßig zu einer Prügelei zwischen den Musikanten und den Knechten, da die ersten infolge der Ueberanstrengung ihrer Lunge nicht mehr konnten oder wollten, so daß im Holsteinischen noch heute die Redensart geht: „Hem'm de Mukant'n all Släg kreg'n, denn ist ut." Sogar die Tiere unterhalten sich über die Musikanten beim Erntefest:

Der Hahn: Hüt kamen vornehm Lüd.
Der Gänserich: Sünd Muskanten.
Die Ente: Js Rackerpack, is Rackerpack.

Nicht immer wird das Erntefest mit dem Erntebier zusammen gefeiert. In Pommern und auch im Fürstentum Ratzeburg wird nach Beendigung der Kornernte das Kranzbier gefeiert. Hier werden ähnliche Sprüche bei der Ueberreichung des Kranzes angewandt wie bei der Krone:

Ich wünsch' dem Herrn so mennig Ahr,
So mennig good Jahr,
So mennig Wapp,
So mennig Daler in sin Schapp.

Wie sie starben

Letzte Worte berühmter Männer.

Oft enthalten die letzten Worte Sterbender das Resumé eines ganzen Lebens, und vielfach kann in einem kurzen, letzten, vor dem Hinübergleiten gestammelten Satz das Fazit eines erfolgreichen oder verfehlten Daseins liegen. Besonders bezeichnend hierfür sind die letzten Worte des Kaisers Augustus, der in seiner Jugend, als er noch Octavian hieß, ein äußerst kalter und egoistischer Mensch gewesen war, und der als Kaiser — mehr notgedrungen als innerer Ueberzeugung den gerechten Vater seines Volkes spielte. Er starb mit den ironischen Worten auf den Lippen: „Die Komödie ist zu Ende!"

Aber auch von anderen bedeutenden Menschen sind die letzten Worte der Nachwelt überliefert worden. Torquato Tasso, der große Dichter, der Schöpfer des „Befreiten Jerusalem", richtete seine letzten Worte an Gott und sprach, schon im Todeskampfe: „In Deine Hände, o Herr . . .

Königin Elisabeth von England, die nach der Hinrichtung ihres letzten Geliebten, Lord Essex, in völlige Apathie verfallen war, sich von den Menschen völlig abschloß und ihre letzten Tage in gänzlicher Depression verbrachte, äußerte auf dem Totenbette noch einmal eine wahrhaft fanatische Lebensgier. Sie schrie: „Mein ganzes Königreich für nur noch eine einzige Minute zu leben!" Dann sank sie zurück und verschied.

Der Pfalzgraf Friedrich V., der in der Geschichte den Namen der „Winterkönig" führt, und dessen Vertreibung aus Prag der Auftakt zum dreißigjährigen Kriege wurde, beteuerte mit seinen letzten Worten seine Unschuld an diesem furchtbaren Morden, das über Deutschland hereingebrochen war und stammelte: „Meine Hände sind rein vom Blut!"

Der große Engländer Cromwell starb mit den Worten: „Ich bin erlöst!" und der englische Philosoph Locke bewies mit dem einen Wort: „Genug!", daß ihm das Dasein nichts mehr zu bieten hatte.

George Washington, der erste Präsident der von ihm geschaffenen Vereinigten Staaten von Amerika, war mit dem Leben ausgesöhnt und mit seinem Werke, das er seinen Landsleuten hinterließ, zufrieden, denn er schied mit den Worten: „Alles geht gut!"

Mirabeau, der große, französische Politiker, sah dem Tod wissend, furchtlos und mit Gelassenheit eines überlegenen Philosophen entgegen. Er verleugnete auch auf dem Totenbett nicht seinen Hang zum genußreichen Epikureertum, und sein letzter Satz enthielt folgenden Wunsch: „Laßt mich bei den Tönen der Musik sterben!"

Auch ein anderer Großer, hatte den brennenden Wunsch, noch einmal die Töne zu hören, die sein ganzes Leben bedeutet hatten, Mozart, der mit den Worten: „Laßt mich nur noch zum letztenmal Musik hören!", starb.

Napoleon I., der in seinem Exil auf St. Helena die letzten Tage mit Aufzeichnungen über sein Leben verbracht hatte, schien die glorreiche Vergangenheit mächtig zu packen, denn sterbend flüsterte er: „Eine Heeressäule!"

Bekannt ist Goethes letzter Ausspruch: „Mehr Licht!" und der Schillers: „Immer besser, immer ruhiger!" Lord Byron empfand nach einem wildbewegten Leben, das durch alle Höhen und Tiefen der menschlichen Komödie geführt hatte, den Tod als einen erlösenden Schlummer, denn er sprach, bevor er tot zurücksank: „Sieh, der Zeitpunkt zum Schlafen ist gekommen".

Und der Dichter Walter Scott schüttelte das Leben der konventionellen Lüge und der Unaufrichtigkeiten mit den Worten: „Ich fühle, daß ich zu mir selbst zurückkehre!" für immer von sich ab.

Tragödie im Eismeer.

Seit 2 Jahren haben die Bewohner der in der Beringstraße im nördlichen Eismeer gelegenen Wrangel-Insel keine Verbindung mit der übrigen Welt. Auf der Insel leben fünf Russen und fünfzig Tschungusen, Angehörige eines Nomadenstammes Nordsibiriens. Regelmäßig kommt jedes Jahr ein Schiff dorthin, um den Bewohnern Lebensmittel und andere notwendige Sachen zu bringen, aber sowohl im vorigen Jahr als auch in diesem Jahr vermochte sich kein Schiff den Weg durchs Eis zur Insel zu bahnen. Zuletzt unternahm der bekannte Eismeerdampfer „Stawropol" den Versuch, die kleine Kolonie mit Lebensmitteln zu versehen, mußte jedoch unverrichteter Dinge umkehren. Da man befürchten muß, daß die Lebensmittel auf der Wrangel-Insel schon erschöpft sind und der Ertrag aus Jagd und Fischfang nicht ausreicht, um die fünfundfünfzig Menschen vor dem Hungertod zu bewahren; glaubt man, daß ein im nächsten Jahre dorthin gelangender Dampfer sie nicht mehr am Leben finden würde, wenn es nicht auf einem anderen Wege mitterweile gelänge, Hilfe zu bringen. Man erwog zuerst den Plan, den Bewohnern der Wrangel-Insel auf dem Luftwege zu Hilfe zu kommen, aber der bekannte Polarflieger Tschuchowski äußerte sich über dieses Projekt sehr pessimistisch. Jetzt denkt man daran, einen der Eisbrecher, die sich auf der Suche nach den Schiffbrüchigen der „Italia" so gut bewährt haben, hinzuschicken. Dieser Tage wird in Petersburg eine Kommission zusammentreten, um über die Hilfsmaßnahmen für die Wrangel-Insel zu beraten.

Die Frau in der verbotenen Stadt.

Nur wenige Reisende haben bisher Lhasa, die verbotene Stadt, die Metropole Tibets, erreichen können, und zwar unter den unsäglichsten Strapazen. Nun hat sich eine Frau, Madame Alexandra David-Neel, dem Reigen dieser wenigen Auserwählten angeschlossen. Es ist ihr geglückt, als Arjopa — das heißt als Bettelpilgerin — verkleidet, die Residenz des Dalai Lama unerkannt aufzusuchen, bedroht von Kälte und Hunger, von wilden Tieren und von Räubern hat sie ihren Willen durchgesetzt. Und sie hat es verstanden, die Bauern und Priester von der richtigen Seite zu nehmen und wie niemand sonst, Einblick in Sitten und Denken dieses merkwürdigen Volkes zu bekommen. Sie zeigt dies alles in ihrem demnächst bei F.A. Brockhaus erscheinenden Buch „Arjopa. Die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai-Lama" (mit 45 Abbildungen und 1 Karte. Geheftet 11 M, Ganzleinen 13 M) auf. Madame Alexandra David-Neel wird neuerdings selbst von den berühmten Tibetforschern als beste Kennerin des sozialen und religiösen Lebens dieses Landes bezeichnet. So wird sie auf Bitten des bekannten Forschers Dr. Wilhelm Filchner dessen bald herauskommenden Film erläutern. Die epochemachenden Ergebnisse der Reisen dieser Frau rechtfertigen den Satz Dr. Wilhelm Filchners: „Meine unbegrenzte Bewunderung der heldenhaften Frau, die Tibet erlitt und erlebte.

L.L.-Z.-Sport

Lippischer Rasensportverband

Amtliche Mitteilungen

Schiedsrichter-Vereinigung Untergruppe Lage. Am Dienstag, 30. Oktober, abends 8 Uhr, in Lage, bei Schröder, Monatsversammlung. Sämtliche Schiri und Anwärter wollen unbedingt erscheinen, da am 3. 11. Generalversammlung ist. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Wer als Schiri dreimal unentschuldigt fehlt, wird gestrichen. Wer als Anwärter zweimal die Belehrungsstunde nicht besucht, wird von der Liste gestrichen, und wer zweimal nicht beim Verbandsspiel antritt, wird ebenfalls ausgeschlossen.

K. Kassebaum, Obmann.

Detmolder Verein für Bewegungsspiele, Knabenabteilung. Am Montag, 29. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Vereinslokal Hotel „Zum Hermann" eine Zusammenkunft statt. Sämtliche Mitglieder sowie Übungsleiter werden gebeten zu erscheinen, da die Einladungskarten zu dem am 4. November stattfindenden Gesellschaftsfest zur Verteilung kommen.

Rasensportverein von 1913 Heiden. Das am heutigen Sonntag zum Austrag kommende Spiel unserer 1. Mannschaft gegen die gleiche des Sportvereins „Arminia" Hiddesen findet nicht, wie zunächst vorgesehen, in Hiddesen, sondern morgens 10,30 Uhr auf dem Sportplatze in Heiden statt. RSV. v. 1913 Heiden.

*

„Eintracht" Jerxen-Orbke I — Kohlstädt-Oesterh. I 9:0
Ecken 9:2

Das Spiel wurde um 3 Uhr von dem Schiedsrichter Becker-Kachtenhausen angepfiffen. Bereits in der dritten Minute geht Jerxen durch seinen Halblinken in Führung. Einige kurz aufeinanderfolgende Ecken bringen nichts ein. Aber bereits in der 20. Minute ist es dem Halblinken wiederum vergönnt, durch einen Prachtschuß zum zweiten Male einzusenden. Noch vor Halbzeit gewinnt Oesterholz Boden, kann aber einen zählbaren Erfolg nicht erringen. Gleich nach Seitenwechsel geht Oesterholz vor Jerxens Tor. Aber der Ball gelangt zum gegnerischen Mittelläufer, der ihn weit nach vorne gibt. Kohlstädts Verteidiger verpaßt den Ball, und der herbeieilende Halbrechts sendet an dem herauslaufenden Torwart vorbei zum vierten Tor ein. Das Spiel gestaltet sich jetzt offener. Alle Bemühungen der Gäste scheitern aber an der sicheren Arbeit der Hintermannschaft. Auch legt der Sturm eine große Schußunsicherheit an den Tag, so daß ihnen sogar das Ehrentor versagt bleibt, während die Einheimischen dem Torwart noch fünfmal das Nachsehen geben. Die Mannschaften: Die Umstellung in Jerxens Elf bewährte sich gut. Hoffentlich läßt der Eifer der Mannschaft nicht nach. Der Gegner wartete nicht mit großen technischen Leistungen auf. Jeder Spieler spielte zu eigensinnig. Der Eifer der Elf ist anzuerkennen.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Gerätewettkampf Rheinland — Westfalen.

Das Ausscheidungsturnen der Westfalen-Lipper für den Gerätewettkampf Rheinland — Westfalen, das ursprünglich am 28. Oktober sein sollte, mußte auf den 11. November vertagt werden, weil sich kein Verein für diesen Tag gemeldet hat. Falls keine Bewerbungen von Vereinen zwecks Uebernahme erfolgen, soll an den Stadtverband der Turnvereine der M. in Hamm herangetreten werden, daß dieser das Ausscheidungsturnen durchführt.

Die Rheinländer haben am vergangenen Sonntag in Krefeld ihre besten Kämpen schon das erstemal gesichtet. Von den 50 Teilnehmern an diesem Ausscheidungsturnen qualifizierten sich 18 Turner für das Entscheidungstreffen, das am 18. November in Rheydt stattfinden wird. Schon bei diesem Ausscheidungsturnen wurden gute Leistungen gezeigt. An der Spitze liegen fast durchweg die Teilnehmer aus dem vorjährigen Wettkampf in Duisburg.

Studentenwerk

Aus der Selbsthilfe-Bewegung der nach dem Kriege von der Front zurückkehrenden Studenten ist in dem vergangenen Jahrzehnt eine Organisation erwachsen, deren Bedeutung und Möglichkeiten für den akademischen Nachwuchs unseres Volkes nicht leicht hoch genug veranschlagt werden kann. Aus den verschiedenen lokalen und Gelegenheitsorganisationen, zu denen jene Selbsthilfe-Bewegung zunächst führte, erstand im Februar 1921 — damals noch eine Spitzenorganisation der Deutschen Studentenschaft, jetzt organisatorisch von dieser inzwischen in Preußen ja abgeschafften Institution gelöst — die „Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft", ein selbständiger Rechtskörper, der sich wiederum zusammensetzt aus 51 einzelnen Wirtschaftskörpern, denen die Studierenden von 65 Hochschulen angehören. Es sind darin die leitenden Organe der Organisation selbst neben führenden Persönlichkeiten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens, Hochschullehrern und Studenten vereinigt. Dank diesem Aufbau ist der der Organisation zugrunde liegende Gedanke verwirklicht, daß die Heranbildung eines gesunden, allen Anforderungen der Zeit entsprechenden akademischen Nachwuchses, Aufgabe der gesamten Nation sei. Die studentische Wirtschaftshilfe als Werkzeug dieser Idee arbeitet an ihrer Durchführung, unterstützt vom Reich, von Wirtschaftskreisen und durch die von den einzelnen Studierenden abgeführten Beiträge (je 1 Mk. pro Semester) mit Einrichtung von Werkbetrieben, Vermittlung von Werkarbeit, Speisungen, Wohnheimen und Studentenhäusern. Mußte sich in den Anfangsjahren diese Hilfe auf Einzelfürsorge in der Hauptsache beschränken, so ist es der Studentenwirtschaftshilfe im Laufe der Zeit durch großzügige Unterstützungen und Stiftungen ermöglicht, die Notlage einer großen Zahl von Studierenden von der Wurzel aus zu lindern. Einmal durch die Gewährung von Darlehen während der letzten drei Semester vor dem Examen — Sicherungen einer ruhigen und stetigen Abschlußarbeit — und durch die Studienstiftung des deutschen Volkes, die Hochbegabten das gesamte Studium, soweit die Mittel dazu durch Werkarbeit nicht zu beschaffen sind, ermöglicht. Wie segensreich diese Arbeit mindestens sein kann, wie notwendig sie auf jeden Fall im Hinblick auf die Notwendigkeit der Auslese der Besten ist, zeigt die Tatsache, daß an ihren Wohltaten vorerst nur etwa 2,3 % Söhne von Arbeitern, 5,3 % Söhne von Unterbeamten teilnehmen. In der hiermit angedeuteten Richtung wird für die Arbeit der Studentenhilfe der stärkste Nachdruck liegen müssen, denn sie darf angesichts der bedrohlichen Ueberfüllung nicht nur der Hochschulen im ganzen, sondern auch — mit Ausnahme etwa der evangelischen Theologie — sämtlicher akademischer Berufe keinen Anreiz zur Verstärkung dieses übermäßigen Zustroms zur Hochschule bieten. Das hieße Notlage schaffen, die man nur unzureichend bekämpfen könnte. Dieser Hilfsdienst darf sich niemals als Selbstzweck empfinden, eine Gefahr, die bei Betrachtung der im Geschäftsbericht 1926/28 vorliegenden Statistiken und insbesondere der daraus gezogenen Folgerungen nicht ganz von der Hand zu weisen ist.

Ungarn und das Burgenland

Bei der Einweihung eines Volksabstimmungsdenkmals in Oedenburg hat der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen eine Rede gehalten, in welcher er den Anspruch Ungarns auf das Burgenland, das im Trianonfrieden unter Herausschneidung seiner Hauptstadt Oedenburg Oesterreich zugesprochen worden ist, betonte. Die Rede kann nicht ohne Widerspruch bleiben, da sie zum Teil von falschen Voraussetzungen ausgeht, zum Teil bewußt den Standpunkt des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen als Grundlage der staatlichen Gliederung aufgibt. Zunächst einmal hat im Oedenburger Bezirk gar keine „Volksabstimmung" im eigentlichen Sinne des Wortes stattgefunden. Es waren keine ordentlichen Wahlabstimmungslisten vorhanden und die „Abstimmung" selbst ging unter Verhältnissen vor sich, die den deutschen Abstimmungskommissar Dr. Mitczynski veranlaßten, schon vor dem Abstimmungstermin sein Amt niederzulegen, da alle Voraussetzungen für eine gesicherte und unabhängige Volksabstimmung beseitigt waren. Es ist sehr bedauerlich im Interesse der ungarisch-deutschen Freundschaft, daß der ungarische Ministerpräsident diese schmerzlichen Ereignisse gerade jetzt wieder in die Erinnerung zurückruft. Gerade die Oedenburger „Abstimmung" kann am allerwenigsten als ein Beweis dafür bezeichnet werden, daß fremdsprachige Bürger Ungarns in den Grenzgebieten sich für ein Verbleiben bei Ungarn entschieden haben. Graf Bethlen erweist der ungarischen Sache gerade unter Berufung auf Oedenburg einen sehr schlechten Dienst. Was das übrige Burgenland, das jetzt zu Oesterreich gehört und unter österreichischer Verwaltung, als Vorgelände von Wien, einen bewundernswerten Aufschwung genommen hat, angeht, so muß mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die moralische Rechtsgrundlage der Angliederung dieses fast ausschließlich von deutscher Bevölkerung bewohnten Landes an einen deutschen Staat nicht das Friedensdiktat von Trianon ist, sondern das Urrecht der nationalen Selbstbestimmung, auf das ja auch die Deutschen einmal einen Anspruch haben. Heute liegen die Verhältnisse so, daß nicht nur die Bevölkerung, soweit sie stammesdeutsch ist, sondern auch die kroatischen und magyarischen Minderheitengruppen mit dem gegenwärtigen Zustand durchaus zufrieden sind und nichts sehnlicher wünschen, als einst mit Oesterreich und dem Burgenlande dem großen deutschen Reiche eingegliedert zu werden. Diesen Wunsch haben sie kürzlich noch zahlreichen Vertretern der reichsdeutschen Presse ohne Einschränkung anläßlich eines Besuches im Burgenland zum Ausdruck gebracht.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung am 25. Oktober.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Berghahn; Vertreter der Anklage: Oberstaatsanwalt Dr. Tornau.

Berufungssachen.

Der Ingenieur V. in Bösingfeld ist vom Schöffengericht in Alverdissen zu 15 Tagen Gefängnis, in erster Linie zu einer Geldstrafe von 150 RM., und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil haben die Staatsanwaltschaft sowie der Angeklagte Berufung eingelegt. Der Angeklagte verkaufte im Juli 1927 einen Lastkraftzug an einen Fuhrunternehmer in Osnabrück für 6000 RM. Die Parteien vereinbarten, daß die Überführungskosten nach Osnabrück zu Lasten des Käufers gehen und sofort erstattet werden sollten; ferner daß der Käufer vom Vertrag zurücktreten konnte, falls der Zug den vorausgesagten Ansprüchen nicht gewachsen sei. Der Käufer leistete für den Lastzug eine Anzahlung von 1500 RM. Nunmehr wurde der Lastzug nach Osnabrück gebracht. Dort stellte sich heraus, daß der Lastzug den Anforderungen nicht entsprach. Der Käufer verlangte hierauf von dem Angeklagten, entweder den Zug für 4000 RM. zu verkaufen, oder aber Rückgängigmachung des Kaufes und Rückzahlung der geleisteten 1500 RM. Letzteres kam zustande. Der Angeklagte stellte einen Scheck über 1500 RM. aus, nachdem er erklärt hatte, daß Deckung bei der Amtssparkasse in Alverdissen vorhanden sei. Der Käufer stellte telephonisch fest, daß tatsächlich Deckung vorhanden war, und nahm aus diesem Grunde den Scheck anstandslos an. Später wurde der Scheck nicht honoriert. Nunmehr wurde festgestellt, daß der Angeklagte den Scheck gesperrt hatte. Der Angeklagte erklärt, daß er nicht vorgehabt habe, den Käufer zu betrügen. Er habe nur deshalb den Scheck sperren lassen, weil ihm durch die Überführung des Zuges nach Osnabrück und zurück über 500 RM. Unkosten entstanden seien, für die der Käufer hafte. Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird die Strafe auf vier Wochen Gefängnis, in erster Linie 300 RM. Geldstrafe, erhöht.

Der Kaufmannslehrling Dietrich B. aus Lage ist vom Schöffengericht daselbst wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Kraftfahrzeugverordnung zu einer Geldstrafe von 100 RM. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil haben die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte Berufung eingelegt. Am 3. Juli hatte ein Fuhrunternehmer aus Lage aus Oerlinghausen Zelte abgeholt, die am nächsten Tage nach Herford weitertransportiert werden sollten. Inzwischen war es dunkel geworden. Deshalb ließ er die Wagen in Pottenhausen stehen und ritt mit seinen Pferden nach Lage zurück. Als er kurz vor der Bahnunterführung am Friedhof Lage war, hörte er ein Hupensignal. Er ging daher mit seinen Pferden scharf auf die rechte Straßenseite. Trotzdem wurde er von dem Motorradfahrer angefahren und nicht unerheblich verletzt. Der Angeklagte fand sich mit seiner Begleiterin im Chausseegraben wieder. Der Angeklagte erklärt, daß er auf der rechten Seite gefahren sei. Seiner Ansicht nach habe der Fuhrunternehmer mit seinen Pferden die linke Seite innegehabt. Die Beweisaufnahme ergibt jedoch, daß der Angeklagte der Sünder ist. Die Berufung wird verworfen.

*

Sitzung des Amtsgerichts Salzuflen

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeier; Vertreter der Anklagebehörde: Justizinspektor Jacob.

Grober Unfug.

De Schlachtergehilfe Ernst E. und der Maurer Johann S. aus Salzuflen hatten sich im Anschluß an einen Wortwechsel auf der Straße gehörig verprügelt und da sie dadurch zur Ansammlung einer großen Menschenmenge Anlaß gaben, wegen Verübung groben Unfugs jeder ein Strafmandat über RM. 10 bekommen. Ihr Einspruch dagegen bildete Gegenstand der heutigen Hauptverhandlung, in welcher sich herausstellte, daß S. zuerst beleidigende Aeußerungen getan und darauf den E. angegriffen hatte, als dieser ihm in ruhiger und anständiger Form zurechtweisen wollte. E. hatte sich dann in dem entstehenden Handgemenge so nachdrücklich gewehrt, daß S. schließlich aus Mund und Nase blutend, auf die Straße flog und in seiner Wut über die empfangene Prügel so heftig schimpfte, daß immer noch mehr Menschen stehen blieben und Zeugen des unliebsamen Vorfalles wurden. Auf Grund dieser Beweisaufnahme konnte das Gericht nicht umhin, den gleichsam in Notwehr versetzten Angeklagten E. freizusprechen, dagegen für den S. die Strafe von 10 RM. unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens wieder festzusetzen.

Nächtliche Ruhestörung.

sollte sich der Klempner Eduard Sch. in Bad Salzuflen dadurch zuschulden haben kommen lassen, daß er in der von ihm gemieteten Wohnung im Hause des Rentners Louis G. von hier bis 5 Uhr morgens überlaut umhergetobt hatte. Die Folge dieses Verhaltens war eine Anzeige bei der Polizei und Zustellung eines Strafbefehls über 20 RM., gegen welchen er Einspruch erhob. Er erreichte seine Freisprechung, weil der gegen ihn als Hauptbelastungszeuge auftretende G. erklärte, daß er sich der Vorgänge nicht mehr entsinnen könne.

Verbotenes Tempo

hatte der Ingenieur Carl F. aus Hameln innerhalb des Stadtbezirks von Bad Salzuflen mit seinem Kraftwagen angeschlagen und deshalb eine polizeiliche Strafverfügung über 10 RM. erhalten, wogegen er jedoch Einspruch erhob. Da die Art der hier üblichen Geschwindigkeitsfestellung vom Gericht als zuverlässig angesehen wird, und im vorliegenden Falle eine erhebliche Geschwindigkeitsüberschreitung vorlag, wurde der Beschuldigte unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens in die polizeilicherseits festgesetzte Strafe von 10 RM. genommen.

Ruhestörender Radiolärm

wurde dem Musiker Carl N. in Bad Salzuflen von zwei Mitmietern zum Vorwurf gemacht; er sollte eine Ordnungsstrafe von 3 RM. bezahlen. Die beiden gegen ihn auftretenden Zeugen, von denen der eine übrigens mangels ausreichender Intelligenz nicht vereidigt werden konnte, behaupteten, ständig in ihrer Nachtruhe durch den von N. verursachten Radiolärm, der ein oder zweimal sogar bis gegen 2 Uhr nachts gedauert hätte, gestört zu werden. Außerdem hätte der Beklagte auch noch die Stubentüren geöffnet, damit die über ihm Wohnenden noch stärker belästigt würden. Da N. das energisch bestritt, mußte das Gericht die ganze Angelegenheit vertagen.

Zeitgemäße Betrachtungen

Oktobertage!

Der Wind zerzaust die Bäume, — zerstört des Sommers Meisterstück, — nun zieht der Mensch sich mehr zurück — in die geheizten Räume. — Er richtet sich behaglich ein — und greift in's Portemonnaie hinein, — er muß sich doch beizeiten — zum Winter vorbereiten.

Der rückt mitunter schneller — als man gedacht hat, in das Feld, — wer vorbedacht sein Haus bestellt, — sorg jetzt für Küch' und Keller. — Er „kellert" demgemäß sich ein — und schlachtet später noch ein Schwein — zu seinem Nutz und Frommen, — dann kann's nicht schlimm mehr kommen!

Denn, fühlt man sich geborgen — und von dem größten Druck befreit, — die schlimmsten Sorgen aller Zeit — sind ja die Nahrungssorgen. — Doch tauchen in der Zeiten Lauf — daneben andre Sorgen auf, — und solche hat man leider — betreffs der Winterkleider.

Man muß sich nicht nur kleiden, — wie es die Jahreszeit bedingt, — nein, wie's die Mode mit sich bringt, — und die ist unbescheiden. — Sie dekretiert: das muß so sein. — Drum, lieber Mann, vergiß der Pein, — da gibt es kein „Gedeutel": — Tu Geld in deinen Beutel!

Doch keine Sorgenfalten! — Wer bei der Gattin Wunsch nicht spart, — der kann sich dann auf seine Art — schon wieder schadlos halten. — Es fühlt die Frau sich nicht gekränkt, — wenn er den Schritt zum Stammtisch lenkt, — es gibt kein Sturmgebrause, — kommt er nicht gleich nach Hause!

So ist er guten Mutes, — indem er froh den Humpen schwingt; — ob uns der Herbst auch Lasten bringt, — so hat er auch sein Gutes! — Er schenkt uns wieder gold'nen Wein, — er ließ den „Heurigen" gedeih'n, — so daß die Becher kreisen, — gefüllt mit „Federweißen".

Laßt fröhlich uns genießen, — was der Oktobertag uns beut, — und laßt uns singen: „Heut ist heut", — so lang uns Freuden sprießen. — Es locken wieder weit und breit — die Freuden der Geselligkeit, — ob auch der Herbststurm weiter — Verödung bringt.

Ernst Heiter.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Dienstag 8½ Uhr Probe mit dem Oratorienverein im Odeon. Donnerstag 8¼ Uhr Probe des Gesamtchores mit Orchester im Gesellschaftshaus.

— **Oratorienverein.** Dienstag 8 Uhr Probe im Odeon, zuerst Oratorium, dann mit dem Detm. Männerchor zusamm. die Opernchöre. Donnerstag 8¼ Uhr Probe der beiden Chöre mit Orchester im Gesellschaftshaus.

— **M.-G.-V. „Frohsinn".** Chorprobe am 1. 11., abends 8.10 Uhr, im Lyzeum. Damentafel am 2. 11., abends 8,10 Uhr, im Lyzeum.

— **Schwesternkränzchen des Detmolder Männerchors.** Montag 8 Uhr, Zusammenkunft im „Kaiserhof".

— **Bund ehem. 55er.** Zur Beerdigung des Kam. Rechnungsrat Grote, Ehrenmitglied des Bundes, tritt der Verein am Montag nach 3¼ Uhr, beim Arminius-Hotel an. Erscheinen Pflicht!

— **Bund Königin Luise.** Zusammenkunft der jungen Mädchen 29. Okt. bei Frl. Teudt, Bandelstraße 10, um 8 Uhr.

— **Stahlhelm.** Antreten und Teilnahme an der Beisetzung unseres Ehrenmitgliedes Kam. Rechnungsrat Grote am Montag, 3.45 Uhr nachm., vor dem Trauerhause Hans Hinrichstr. 8. Stahlhelmanzug mit Stock.

— **Linp. Sten.-Verein „Hermann", System Stolze-Schren.** Montag 8 Uhr: Übungsabend im Gasthof zum grünen Jäger.

— **Verein für Nationalstenographie.** Montag 8 Uhr: Übungsabend. Leiter Hambusch.

Vaterländ. Frauenverein Horn. Mittwoch, 31. Okt., Generalversammlung im Hotel Ratskeller.

Haustenbeck. Kriegerversammlung heute nachmittag 5 Uhr bei Gastwirt Fette.

Ärztl. Rundschreiben bestätigt: Rheila-Perlen hilfsbereit!
Rheila-Perlen
Schachtel Mk. 1.- nur in Apotheken u. Drogerien
48121

Handel · Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 27. Okt. Die Produktenbörse beschloß den Berichtsabschnitt in recht fester Haltung. Die Auslandsforderungen für Brotgetreide waren teilweise beträchtlich erhöht und auch die Preise für inländisches Brotgetreide lauteten etwa 2—3 Mark höher als gestern. Auf dem erhöhten Preisniveau zeigten jedoch die Käufer einige Zurückhaltung, obwohl das Angebot aus dem Inland recht klein zu nennen war, wozu auch der Wochenschluß beitrug. An der Küste bestand für Weizen und Roggen Nachfrage zu Deckungszwecken. Die Gebote lauteten etwa 1 bis 2 Mark höher als gestern. Die feste Stimmung übertrug sich auch auf den Lieferungsmarkt, wo Weizen bis zu 2½, Roggen bis zu 1¼ Mark anziehen konnte. Das Mehlgeschäft hat sich kaum belebt, es wurden nur für den dringenden Bedarf Anschaffungen auf gestrigem Preisniveau vorgenommen, erhöhte Forderungen waren kaum durchzusetzen. Für Hafer fordert die Provinz sehr hohe Preise, die jedoch angesichts des Zurückhaltung des Konsums schwer durchzuhalten sind. Für Gersten ist das Angebot in seinen Brauqualitäten ziemlich klein, dagegen sind mittlere und Geruchgersten ausreichend am Markte. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen.

Produktennotierungen.

Berlin, 27. Okt. Weizen: märkischer 211—214, Okt. 225, Dez. 232, März 238—239, Mai 244, fest; Roggen: märkischer 204—207, Dez. 223¼—224, März 232, Mai 237, fester; Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202—212, stetig; Hafer, märkischer 201—210, März 228¼, ruhig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 220—222, behauptet; Weizenmehl 26,25 bis 29,75, behauptet; Roggenmehl 26,15—29,15, behauptet; Weizenkleie 15—15,10, still; Melasse 15 bis 15,50; Roggenkleie 15,10—15,50, still; Raps 336 bis 340, stetig; Viktoriaerbsen 45—54; Rapskuchen 19,80—20,20; Leinkuchen 24,10—24,80; Trockenschnitzel 14.20—14,60; Sojaschrot 22—22,60; Kartoffelflocken 19,20—19,60.

Das Wetter der Woche

Das veränderliche Wetter hat im ganzen Reich während der letzten Woche angehalten. Verbreitet lagen die Temperaturen um mehrere Grade über der normalen. Nur in Süddeutschland sanken sie stellenweise nachts bis zum Gefrierpunkt. Während hoher Druck Südosteuropa und Mittelrußland bedeckt, ist die Tätigkeit der Tiefdruckwirbel über dem nordatlantischen Ozean und dem Nordmeer sehr rege. Wenn auch die Kerne ihren Weg auf nördlicheren Bahnen nehmen, so wird unser Gebiet doch von den Randstörungen berührt. Ein kräftiger Wirbel liegt heute vor der nordirischen Küste mit einer Regenfront, die von Südfrankreich bis nach Schottland reicht. Nach dem kräftigen Druckfallgebiet über Südwestengland dringt der Wirbel nach der Nordsee vor. Die hauptsächlichste Windströmung wird für unser Gebiet deshalb eine südwestliche sein und bei dem weiteren Zustrom feuchtwarmer Luft wird es zu weiteren Regenfällen kommen. Ein Ende der veränderlichen Witterung ist noch nicht abzusehen, da bis zur amerikanischen Küste immer neue Wirbel zu erkennen sind.

Öffentlicher Wetterdienst.

Witterungs-Uebersicht

vom 27. Oktober 1928.

Die Bewegungsvorgänge der Atmosphäre über Ostatlantik und Westkontinent sind zurzeit ungewöhnlich heftig. Sie sind hauptsächlich bedingt durch eine sehr starke Entwicklung des Azorenhochs, die den Transport subtropischer Luftmassen gegen den Kontinent bewirkt und damit die zyklonale Tätigkeit über Westeuropa und dem angrenzenden Teil des Atlantik immer neu belebt. Der mächtige Strom von Warmluft an der Nordseite des Azorenhochs hat die letzten Reste des hohen Druckes über Zentraleuropa rasch hinweggeräumt und einen Kern tiefen Druckes über den Kanalländern erzeugt, der heute morgen in der Gegend der Seinemündung liegt. Von Grönland her strömt kältere Luft nach Süden vor. Auch über dem Norden der Britischen Inseln ist ein starker Luftdruckfall zu bemerken. Dieser wird sich jedoch bei uns in keiner Weise auswirken. Vielmehr scheint für unser Wetter ein Tiefdruckgebiet bestimmend zu werden, das heute noch über dem westlichen Mittelmeer liegt. Die Höhenwinde über den Alpenländern deuten darauf hin, daß dieses Tiefdruckgebiet seinen Lauf nordwärts nehmen und das Wetter von Deutschland neuerdings sehr ungünstig beeinflussen wird.

Wetteraussichten für den 28. und 29. Oktober.

Am Sonntag sehr schlechtes Wetter, anhaltende verbreitete Niederschläge, die vom Süden Deutschlands nach Norden vordringen. Noch milde Temperaturen.

Nervöse Magenschmerzen
sind heute infolge der unregelmäßigen Lebensweise und der aufreibenden beruflichen Arbeit an der Tagesordnung. Sie sollten etwas dagegen tun, um Ihre frühere Frische, gute Stimmung und Lebenslust wiederherzustellen. Herr Harry P. in Meseritz schreibt: „Ich leide seit einigen Jahren an nervösen Magenschmerzen und habe erst seit drei Tagen Ihre Magentropfen versucht und muß sagen, daß mir dieselben gut getan haben, weshalb ich sie weiterempfehlen werde." Sie erhalten die echten „Reichels Magentropfen" in Apoth. u. Drog. Fl. M 1.10, gr. Fl. M 2.75, echt aber nur mit der Firma Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4
Bestimmt zu haben bei: R. Heinemann Nachf., Inh. Karl Bindel, Drogerie Lange Straße 61; Ernst Petri, Freiligrath-Drogerie, Bruchstr. 10; in Horn: Carl Führing, Inh. Max Schmitt, Teutonia-Drogerie, Mittelstraße 68. (10229

4 bis 5 Räume
in bester Lage Detmolds (unmittelbare Nähe des Gerichtes und der Apotheke), geeignet für
Rechtsanwalt- oder Arzt-Praxis
sind zum 1. Januar n. J. zu vermieten.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 13800 an die Geschst. der Landeszig.



Kostenlose Prospekte in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Inserieren bringt Gewinn

Wolffs Lebensmittelhaus u. Kaffeerösterei
Detmold, Schülerstr. 7
Neue Emdener Vollheringe 12 Stck. nur 1 M
Bückinge, Pf. nur 35 ₰
Frisch. Sauerkraut nur 25 ₰

Kaufe
gebr. Möbel
aller Art, auch ganze Nachlasse, laufend.
Auktionshalle Gust. Brüning
Hermannstr. 37
Fernruf 3122

Jetzt ist es Zeit!
Ihren Bedarf an fertigen Betten, Bettfedern, Inletts, Steppdecken, Reformunterbetten bei uns einzukaufen.
Maaks Bettenhaus F. Maak, Detmold
Rosental 18. (6675,2

Müllerwagen
fast neu, mit neuem Plan, etwa 20—30 Ztr. Tragfähigkeit, zu verk.
H. Hagemeyer
Schötmar, Teleph. 306

Danksagung
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stiebling
Militärkantinenpächter
Cöthen-A. Nr. 313.

Diese Köstlichkeit von Seide und Spitzen -pflegt
Persil-

ein Genuß für jedes Auge, das Schönheit zu sehen liebt! Diese zarten Gewebe zieht man leicht in kalter Persillauge durch, spült gut in gleichfalls kaltem Wasser und trocknet durch Einrollen in saubere Tücher. Feucht bügeln. Die Reinigung ist in jedem Falle vollkommen.
Persil bleibt Persil!

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle alle Arten
Obstbäume Beerensträucher
in Hochst. u. Buschform, Himbeeren, Rosen usw.
C. Kirchhoff
Gartenbau
Detmold, Teleph. 2616

Seefische
Montag, Dienstag endlich billiger!
Muschein
Nordseefischhalle
Bruchstraße

Gute Ideen
bringen Vermögen! Rat und Broschüre kostenlos durch
Patent- u. Verwert.-Büro Arthur Priemer, G. m. b. H., Leipzig C 1 Dittrichring 6/436

Gute Milchkuh
in den nächsten Tagen kalbend, zu verkaufen.
Bernhard Schiewenburg
Asbeckerstraße 18

Krummes Haus.
Heute nachmittag 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
Eintritt frei.

Konzertgemeinschaft im Deutschen Arb.-Sänger-Bund / Bezirk Lippe
Leitung: Chormeister Fr. Heidbrink, Lage
Schubert-Weber-Feier
zum Gedächtnis der hundertjährigen Wiederkehr der Todestage von Franz Schubert und C. Maria von Weber
am Sonntag, 28. Oktober 1928, abends 8.15 Uhr, im Saale Huneke (Friedenseiche) in Lage
Aufführende: Kammermusik-Vereinigung des Lippischen Landeskonservatoriums Detmold; die Chöre der Konzertgemeinschaft
Preise der Plätze: Numeriert 1,50 Mk., nichtnumeriert 1,00 Mk. — Vorverkauf: Böhringer, Heidbrink, Konsum-Verkaufsstellen

Großes
Preiskegeln
Gastwirtschaft Stille
Klüt bei Detmold
Preise: 100, 75, 50, 35 RM. und weitere Geld- und Tagespreise
Autobusverbindung
Ia Parkett-Scherenbahn
Kegelklub „Pumpe" Klüt

Krieger-verein Detmold.
Zur Beerdigung des verstorb. Kameraden
Rechnungsrat
C. Grote
tritt der Verein am Montag, 29. Okt. 1928, nachm. 3¼ Uhr, am Vereinslokal „Odeon" an. Anzug: Mütze, Orden u. Ehrenzeichen.
Der Vorstand.

Eisen-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig ab Privatlager. Kat. 1926 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Landestheater
Sonntag, 28. Oktober
19.45 Uhr
Gastspiel
Geheimer Intendanzrat Emil Becker
Die Großstadtluft
Schwank von Blumenthal und Kadelburg
Mittwoch, 31. Oktober
19.45 Uhr
Der Richter von Zalamea.

Frische Quelle
Hiddesen
(Inh. P. Wallrath)
Heute nachmittag ab 3½ Uhr
Kaffeekonzert
Ab 7 Uhr: Konzert mit Tanzeinlage.

Ins Reich der Töne durch Odeon-Electric

Mit der klangvollen und tonschönen Odeon-Platte kommt die Musik der ganzen Welt in Ihr Heim.
Das bunte Leben der Revuen und Operetten klingt vor Ihnen auf. Beliebte Künstler, wie Paul Heidemann, Paul Westermeyer, Lea Seidl bereiten Ihnen unterhaltsame Stunden.
Aus der Welt des Kabaretts hören Sie auf Odeon-Electric den beliebten Willi Rosen, die charmanten Wienerinnen Lilly und Emy Schwarz, Karl Valentin mit Lisl Karlstadt und Paul O'Montis geben Proben hochkultivierter Kleinkunst.
Die Tanzplatten von Dajos Béla sind rhythmisch und klangschön.
Verlangen Sie das Operetten- und Revuen-Sonderverzeichnis!
ODEON-ELECTRIC
Odeon-Musikapparate und -Platten werden in allen besseren Fachgeschäften ohne Kaufzwang vorgeführt.
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36
Verkaufsstelle der Odeon-Platten und Musikapparate
auch gegen Teilzahlung **Wilhelm Nagel, Detmold, Lange Str. 11**

SONDERAUSSTELLUNG DEUTSCHE WOHNUNGSKUNST

„SONNE IM HEIM“

VOM 29. OKTOBER BIS 6. NOVEMBER 1928, VON 10–1 UND 3–7 UHR

Zwanglose Besichtigung erbeten

ALLEINVERKAUF DEUTSCHE WERKSTÄTTEN HELLERAU

Telephon 83

FRIEDR. A. EGGERT

BIELEFELD

Niederstr. 17

Zwanglose Besichtigung erbeten

ALLEINVERKAUF VERBAND DEUTSCHE WOHNUNGSKUNST

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, dem 31. Oktober 1928, abends 6 Uhr, im Rathause, Stadtverord.-Sitzungssaal.

Verhandlungsgegenstände:

1. Einführung des Herrn Stadtverordneten Bartels;
2. Grundstücksveräußerung an der Harbiffer Straße (2. Lesung);
3. Grundstücksveräußerung an der Harbiffer Straße (1. Lesung);
4. Veräußerung eines Grundstückstreifens an die Turngemeinde Lage (1. Lesung);
5. Erwerb eines Grundstückstreifens an der Wortstraße;
6. Ortssatzung über die Zusammensetzung pp. des Stadtrates;
7. Ortssatzung über die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung;
8. Aenderung des Krankenhausvertrages mit dem Amt Detmold;
9. Abnahme der Bilanz des Gaswerks f. 1927;
10. Abnahme der Bilanz der Ziegelei für 1927;
11. Geschäftliche Mitteilungen.

Lage, den 26. Oktober 1928.

Der Vorsitzende: Sauerländer.

Korbweidenverkauf!

Am Dienstag, 30. Oktober, nachm. 3 Uhr, sollen in der städtischen Badeanstalt auf der Armenwiese ca. 35 Zentner Korbweiden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Lage, den 26. Oktober 1928.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Warum Brot essen?

Nur damit Sie eben satt sind?
Warum nicht das Brot, welches mehr sättigt und auch noch die ganze Heilkraft des Kornes in sich birgt.

Warum nicht
Achimer Simonsbrot!
„Ihre Gesundheit verlangt es!“
Zu haben in Lage nur im Feinkosthaus

K. Klemme
Heidensche Straße 7

Brauchst Du Handschuhe

Geh' zu **Thieme**

Der Name bürgt für gute Qualität
Die Preise sind wirklich billig
13760,2

Den geehrten Bewohnern von Detmold und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das bisher im Besitze der Frau Ofenstein befindliche

Schülerstraße 1

Herren-Friseur-Geschäft

übernommen habe. Nach vollständiger Renovierung eröffne ich auch zugleich einen

Damen-Frisier-Salon

Sauberste fachmännische Bedienung. Spezialität: Bubenkopf-Schnitt und -Pflege. — Separater Raum für Schönheitspflege.

Franz Kempas

Detmold, Schülerstr. 1



15 Pfund leichter
10 Jahre jünger
durch **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**

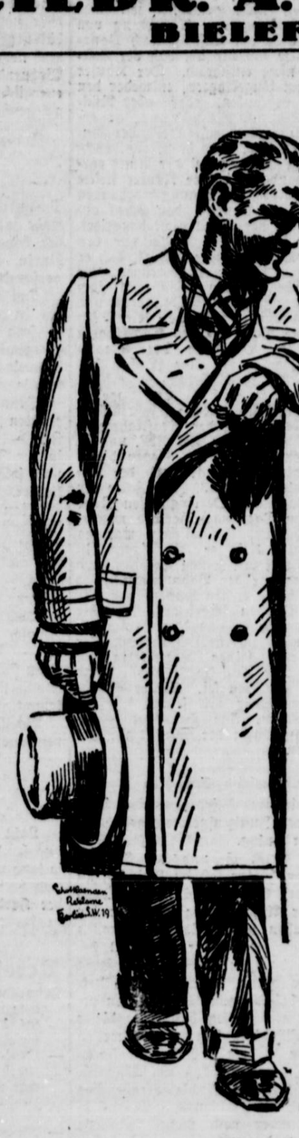
So schreibt Sanitätsrat Dr. A. D. in A.: Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bin 15 Pfund leichter geworden und frischer, wie 10 Jahre jünger.“ Auch Sie können auf gesunde Weise schlank werden durch dieses angenehme, wohlschmeckende Getränk. Versuchen Sie es noch heute! 1 Paket M. 2.- 6 Pakete zum Erfolg ausreichend Mk. 10. Erhältl. i. all. Apoth. u. Drog.



„Hermes“ München, Güllstr. 7 Fabrik pharm. kosm. Präparate

Beerdigungs-Institut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Übernahme kompl. Beerdigungen
Reelle Bedienung Fernspr. 3062

Beerdigungs-Institut
W. Merz
Wehmstr. 13 Krumme Str. 16
Fernruf 3337 (3451
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.



Herrenkleidung für Herbst und Winter

Lassen Sie sich von mir beraten in den schwierigen Fragen der Herrenmode — Ihr Äußeres wirbt für Sie — Ich gebe Ihnen Aufschluß über die einzelnen Qualitäten, Verarbeitung und Zutaten.
Ich will nur zufriedene Käufer

Winter-Mäntel und Ulster
in II reihigen mod. Formen, aus warmen Ulster- und Flauschstoffen, in modern karierten Mustern

29.75	39.—	49.—
59.—	69.—	79.—
89.—	98.—	110.—

Dunkle Paletots mit Samtkragen
in II reihigen Formen, aus guten dunkelgrauen Cheviot- und Meltonstoffen

29.75	39.—	49.—
59.—	68.—	79.—
98.—	110.—	125.—

Für Jünglinge und junge Herren entsprechend billiger

Lauenstein
GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- u. KNABENKLEIDUNG
DETMOLD, BRUCHSTRASSE 14

AEG AEG AEG



Rundfunk-Gerät „GEATRON“
Batterieloses Dreiröhren-Gerät
Preis einschließlich Röhren
für Wechselstrom für Gleichstrom
RM 198,— RM 230.—
Anschluß an jede Lichtsteckdose
Empfang aller starken Sender
Zwangsläufiger Berührungsschutz
Buchsen für Grammophonbetrieb
Erhältlich in allen Radiohandlungen und einschlägigen Geschäften

AEG AEG AEG

12333

Lippische Landes-Spar- und Leihekasse
Detmold, Bad Salzuflen, Blomberg, Oerlinghausen und Schötmar

Annahme von Spareinlagen

Ausgabe von Hypothekengeldern
Für die Verbindlichkeiten haftet neben dem eigenen Anstaltsvermögen das Land Lippe.

Ueber sieben Millionen Reichsmark
sind den Sparern der Landes-Spar- und Leihekasse aus der Kapitalvernichtung gerettet.

Gesamt-Spareinlagenbestand z. 3. 12 Millionen Reichsmark
Die Landes-Spar- und Leihekasse betreibt kein Bankgeschäft, sie fördert durch provisionsfreie Ausleihung ihrer Spareinlagen im ganzen Lande den Wohnungsbau, sie unterstützt weitest gehend die Umschuldung der kurzfristigen landwirtschaftlichen Kredite. (12096

Motorrad-Batterien

MB1	6 V.	7 Amp.-Std.	RM. 20.-
Fonog	4 „	15 „	„ 20.-
D-Rad	6 „	12 „	„ 23.-
Indian	6 „	12 „	„ 23.-

Jahresproduktion über 1 Million Platten und Zeilen
Akku-Fabr. Alfred Luscher Dresden-Strehlen

---

52. Verlosung in Schlangen

Ziehung am 5. November 1928
Erhöhte Gewinnaussichten
Gewinne vollwertig u. einwandfrei.

Lose zu 2 Mk zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Landeszeitung und die durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen. Auf 20 Lose ein Freilos. (12286

Rundfunk-Geräte

SEIBT

Dr. Georg Seibt
Berlin-Schöneberg
die führende Rundfunkapparate-Fabrik
liefert 13492
22 Typen
erstklassiger Rundfunk-Apparate, Lautsprecher und Netzanschlußgeräte nach Seibt und Telefunken-Patenten
Höchste Qualität, modernste Konstruktion
Zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte.
Generalvertretungen:
Hermann Tubbesing, Güterloh
Tel. 437 (südl. Lippe)
Ernst Thies, Osnabrück
Tel. 492 (nördl. Lippe)

Technikum Lemgo
Höhere technische Lehranstalt. (160
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatsdiplome. Programm frei.

Ein Bild vom Kind, ob groß, ob klein, wird Eltern stets willkommen sein. Und umgekehrt der Eltern Bild, (716 die Kinder auch mit Freud erfüllt!

Photograph P. Beckmann
Detmold, Rosental 3. Tel. 2860

Radioanlagen
— aller Systeme —
Radiotechn. Büro Georg Schmidt
Detmold, Bachstraße 48
Kein Laden, keine Spesen, also besonders — preiswert — (11826

Pflaumen Fall-, Schüttel- und Pflückäpfel
kauft jedes Quantum gegen Kasse
Ernst Moser
Konserven-, Marmeladen- und Likörfabrik
(0477) Hiddesen bei Detmold.

Rechts- u. Steuer-Büro
Wilhelm Albrecht, Detmold
Paulinenstraße 30 (neben der Post)
Einziehen von Forderungen, Entwurf aller Verträge, Testamente usw., Rechtsberatung Steuerberatung, Steuerbuchführung. Vertretung in Miets- u. Aufwertungssachen.

Rheuma trink' Embeha-Tee, bestimmt vergeht, dann altes Weh! 1 Pak. 14 Tage ausreich., RM. 3,50. 10000 Anerkenn.
Niederlagen in Detmold: In den Apotheken, best. Hof-Apotheke Langestr. 55
10253

Wer

Geschäfts-Verbindungen irgend welcher Art in Schleswig-Holstein anzuknüpfen oder zu befestigen strebt, erreicht dies am besten durch Aufgabe einer Anzeige im

Nordischen Kurier
Generalanzeiger für Schleswig-Holstein

Der Nordische Kurier ist mit seinen 22000 Abonnenten die nachweislich gelesenste Tageszeitung zwischen Hamburg-Altona und Tondern...

Haupt-Geschäftsstelle:
Itzehoe in Holstein

Käse billiger direkt ab Fabrik

Holl. Art (gelbe Rinde)	9 Pfd.	Mk. 3.60
Holl. Tafelkäse (rote Rinde)	9 Pfd.	Mk. 3.80
Tilsiter Art (gelbe Rinde)	9 Pfd.	Mk. 4.80
Edam. Art (rot gewachst)	9 Pfd.	Mk. 4.80

Gute, schnittfeste Ware, hergestellt im Schmelzverfahren. Nachn., Porto und Verpack. 1 Mk. extra.
O. Damke, Käsefabrik, Hamburg 39, a 146.
8807

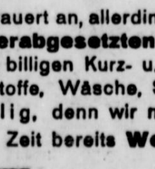
Autovermietung
Gebr. Klöpping
Klüterstraße 25 Fernruf 2992
empfehlen unsere neueingestellte
4 Sitzer Chrysler Innensteuer-Limousine
Kilometer 0,30 Pfg. (5089
außerdem unsere 6- und 7-Sitzer, offene und geschlossene Wagen. Kilometer 0,40 Pfg.

Frühling
im Winter bringt ein schöner
Kanarienhahn
aus der Züchterei von
Carl Müller
Bruchstraße 9
Ein Posten Mittelvögel zu 7 M, 9 M, 8 St. 20 M Zuchtweibchen ebenfalls

---

Der Siegeszug der Merz-Schreibmaschine
ist anerkannt beispiellos in der Geschichte der Schreibmaschine
Vorzugspreis 255 Mk. Ratenzahlungsmöglichkeiten.
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, Markt.

Planos 30 M.
monatl. ohne Anzahl. Herrl. langjähr. gar. altbewährte Fabrikate.
Zuschriften u. L. A. 880 an die Geschst. der Landesztg. (13783



Fressen Ihre Schweine schlecht?
Kommen sie nicht voran durch Husten, Ausschlag, Knochenfeilheit?
Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5—8 Tagen
Apotheken: Bösingfeld, Lemgo, Steinheim; Drogerien: Henneberg, Lage; Kartheus, Schötmar; Schröder, Blomberg; Führing, Horn; Fritz Krückeberg Nachf., C. Opel, Detmold; Wd. Meier, Schlangen. (10776

Möbel größte Auswahl
komplette
Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbel, Matratzen, Polster
Korbmöbel, Flurgarderoben
Rudolf Blanke
Telefon 810 Detmold Krummestr. 9
Anfertigung nach gegebenen Entwürfen

(11986

An- u. Verkauf
von Grundbesitz
aller Art vermittelt streng reell und diskret
Immobilienbüro
Fritz Tiemann
Detmold, Moltkestraße 8
Fernruf 3465 (5780
handelsgerichtlich eingetragene Firma

Lage Anzeigen-Annahme
Heidensche Straße Nr 22
Fernruf 344

Der große Ausverkauf

sämtlicher vorhandenen Warenbestände dauert an, allerdings nur noch kurze Zeit, deshalb sichern Sie sich diese gewaltigen Vorteile der **enorm herabgesetzten Ausverkaufspreise.** Besonders günstig für Schneiderinnen und Hausfrauen sind die billigen Kurz- u. Modewaren und Besatzartikel, Weiß-, Leinen- und Aussteuer-Waren, aber auch alle Stoffe, Wäsche, Strümpfe, Trikotagen, Herren-Artikel, alles gute Qualitäten, ganz enorm billig, denn wir müssen schnell restlos räumen.

Denken Sie auch daran, daß in kurzer Zeit bereits **Weihnachten** ist, deshalb kommen Sie jetzt zu

Max Blank & Co.

Beste deutsche Bezugsquelle.

Billige böhmische Bettfedern
nur erstklassigste Qualitäten:



1 Pfund graue, geschlissene, M. 0.80 und 1.— halbweiße M. 1.20, weiße, flaumige M. 2.—, 2.50 und 3.—, Herrschaftsschleiß, schneeweiß M. 4.—, bester Halbflaum M. 5.— und 6.—, ungeschl. flaum. Rupffedern M. 2.20, 2.80 und 3.25, Flaumrupf M. 3.80 und 4.80, Daunen grau M. 4.— und 5.—, Daunen weiß M. 7.— 10.— zollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfund an auch postfrei. Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. — Ausführliche Preisliste u. Muster kostenlos. (11637
Erstes Bettfedern-Großhaus
Rudolf Blahut, Deschenitz 99. Böhmerwald

Pianos Flügel
Harmoniums
Sprechmaschinen
bequeme Teilzahlung
Schallplatten
in großer Auswahl.
Stimmen und Reparaturen
Willy Reiher
Klaviertechniker
Detmold, Teutstr. 13
gegenüber d. n. Kaserne
Fernruf 2559, (12566

Polstermöbel — Klubmöbel
Matratzen — Dekorationen
Patentroller liefert preiswert
Hermann Strate, Paulinenstr. 49
gegenüber der Bahnhofstr., beste fachm. Ausführung
10834

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
sämtliche Vereins- und Sportartikel
Wappen, Masken, Couplets, Theaterstücke, Scherz- und Karnevalsartikel
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis) 1421

Stempel liefert billigst Kampmann-Detmold
Hornsche Str. 17
13847

Magen-, Darm- und Gallensteinleiden
Krankheiten der Atmungsorgane, Rheumatismus, Nervenleiden, Epilepsie, Hautkrankheiten, Skrofulose, Blutarmut behandelt erfolgreich Naturheilverfahren (8372
Frau Graße
Heilpädagoge für Homöopathie, Biochemie,
Sprechstunden jeden Dienstag von 9—5 Uhr in Lemgo, Hansakrug, Breitestr. 14.

---

9 Pfund geräucherte **Schweinsköpfe**
mit dicker Backe .... M 5.30
9 Pfd. Schweinekeulen ... M 2.95
9 Pfd. geräuch. feste Cervelat-, Salami- u. Mettwurst M 10.75
9 Pfd. ger. Diät- u. Leberw. M 7.65
Billiger **Käse**
roter Kugele ..... M 3.95
gelbe Broden ..... M 3.95
Tilsiter (dreifach) .. M 7.20
Edamer (hochfein) M 7.80
ca. Schweiz. (mild) M 9.45
100 Stück Harzer .... M 3.95
ab Sortorf — Nachnahme.
CARL RAMM.
Sortorf (Holst.) 38
6314

Händler
Strickwolle 100 g —.69 Schuhriemen, 100 Paar 2.80, Kragenknöpfe 12 Dtz. 1.10 usw. (12962
M. Heilsen, München B 85, Zweibrückenstr. 4. Preisliste gratis.



Es ist nicht immer einfach, doch leicht ist hier die Wahl, verlange niemals „Schuhcreme“ verlange
stets Erdal
Dazu Erdal-Kwak-Serienbilder!

Lipper Land

Rund um die Woche

Reichsarbeitsminister Wissell hat jüngst den Vorstand des Deutschen Rentnerbundes empfangen, um sich über dessen Grundforderungen zu einem Rentnerversorgungsgesetz unterrichten zu lassen. Im Sinne dieses Gesetzes erscheint dem Rentnerbunde als Kapitalrentner jeder Deutsche, der den Nachweis erbringt, daß er ohne Krieg und Inflation von den Erträgen seines Vermögens ohne fremde Hilfe seinen Lebensunterhalt hätte bestreiten können, und der jetzt wegen Alters oder Erwerbsbeschränkung von mindestens 50 % oder Erwerbsunmöglichkeit auf diesen Ertrag angewiesen wäre. Gegen eine solche Formulierung hat der Reichsarbeitsminister folgendes eingewandt:

„Darnach würden alle die versorgungsberechtigt werden, die früher sich finanziell gut gestanden hätten und ihre Kinder etwas Tüchtiges hätten lernen lassen können, so daß diese nunmehr unterstützungsfähig seien; der Vorschlag beziehe aber nicht diejenigen ein, die stets wirklich arm gewesen seien, ihre Kinder nichts lernen lassen konnten, usw. Das bedeute eine Sonderhilfe für die Reicheren und eine Benachteiligung für die Aermeren."

Dieser Standpunkt des Reichsarbeitsministers bedeutet eine schroffe Ablehnung des Rentnerversorgungsgesetzes. Da Kommunisten, Sozialdemokraten und Zentrum als Reichstagsmehrheit denselben Standpunkt einnehmen, glauben wir nicht mehr an das Zustandekommen des Rentnerversorgungsgesetzes. Die letzte Hoffnung der Inflationsgeschädigten auf eine wenigstens ihren bescheidenen Lebensunterhalt sichernde Rente sinkt damit ins Grab. Daß wir die Argumentation des Reichsarbeitsministers für grundfalsch halten, brauchen wir nicht besonders zu betonen. Sein Hinweis auf die Armen, die nie Kapital besessen haben, infolgedessen auch um ersparten Besitz nicht betrogen werden konnten, ist ein ausgezeichnetes Volksversammlungsargument, gehört aber nicht in die Diskussion über die Wiedergutmachung des Inflationsbetruges. Man könnte den Herrn Reichsminister ebenso billig fragen, ob er einen alten lippischen Ziegelmeister, Bremser oder Arbeiter, der sich in vierzig harten Arbeitsjahren die 20—30 000 M. Ersparnisse vom Munde abgedarbt hat, um im Alter sorgenfrei leben zu können, jenen gleichsetzen will, die in diesen 40 Lebensjahren alles verjuxt haben. Das Rentnerversorgungsgesetz hat mit der Rente für die Fürsorgebetreuten ebensowenig zu tun, wie die Pensionen der vor und nach der Revolution verabschiedeten Reichsminister.

*

Eine Eingabe des Magistrats der Landeshauptstadt an den Landtag — sie wurde gestern mit zwar freundlichen, aber ablehnenden Worten abgetan — beleuchtete zwei für das Leben Detmolds bedeutsame Fragen. Einmal die in der Tat finstere Finanzlage der Stadt. Seit drei Jahren ein Defizit in der Stadtkasse, ein Nichtauskommen mit den laufenden Einnahmen trotz Ausschöpfung aller Steuerquellen. Ein Defizit, das sich gegen die 300 000 M. bewegt und dessen riesenhaftes weiteres Anwachsen leider befürchtet werden muß, ein Defizit, das auf die Auswirkung von Reichs- und Landesgesetzen zurückgeführt werden muß, das die Organe der Stadt also nicht zu verantworten haben. Und in diese schwarze Finanzlage der Stadt fällt die zweite in der Landtagspetition beleuchtete Frage, die Sorge um die Erhaltung der Garnisonen, die Sorge um die Aufbringung der mit der Garnisonerhaltung verbundenen Opfer. Es scheint uns nicht dem Interesse der Stadt Detmold zu entsprechen, wollte man hier alle die Einzelheiten aufführen, die mit dieser Garnisonerhaltung verknüpft sind. Darüber wird zu gegebener Zeit zu reden sein. Daß aber das Land Lippe als solches an der Erhaltung der Garnison auf das unmittelbarste interessiert ist, wünschen wir schon heute zu unterstreichen. Aus dieser Tatsache werden zu gegebener Zeit die entsprechenden Folgerungen zu ziehen sein.

*

Das Ende der vorigen Woche sah die erschütternde Todesnachricht Leberecht Hoffmanns, der Anfang der Woche seine Beisetzung in der Familiengruft. Und mit ihr eine Trauerfeier von selten schlichtem Gepräge. In ihrer Art ganz erinnernd an den großen Kollegen und Nachbarn Leberecht Hoffmanns, Wilhelm Schemmel, der an einem grauen Novembertage 1909 unter denselben bäuerlich-schlichten Aeußerlichkeiten begraben werden wollte und begraben worden ist. Dem Geistlichen, der am Sarge Leberecht Hoffmanns zu sprechen hatte, blieben für seine Gedächtnisrede nur wenige Minuten und für die Lebenswürdigung des Entschlafenen nur zwei Sätze. Schlicht, wie er gelebt, wollte er auch begraben sein. Was er gewesen und geleistet, und von der Größe der Lebensarbeit zeugte ja auch weit eindringlicher das, was sein Sterbezimmer und seinen Sarg umgab, die Fülle der Fabrikbauten und Maschinen, die Schornsteine, die auch in der Stunde des Begräbnisses rauchten, das Werk, das weitergeführt wird, auch über den Tod seines Leiters hinaus. An diesem Werk hat ja auch der Entschlafene mit der ganzen Hingabe seines seelischen und physischen Könnens gearbeitet, mit ihm fühlte er sich am meisten und innigsten gerade in den schweren Zeiten, die über große Teile unserer Wirtschaft hereingebrochen sind, verbunden. Gelegentlich seines Todes ist auch über d i e s e Seite der Hoffmannschen Stärkefabriken und ihres entschlafenen Generaldirektors gesprochen worden. Nicht mit der Objektivität und Würdigung, die der Größe dieser Sorgen und Umstellungen angepaßt gewesen wäre. Internationale und zollpolitische Schwierigkeiten, Kriegs- und Inflationszerstörungen, sozialpolitische und steuerliche Umwälzungen und Belastungen, der Wechsel der Mode und der dadurch bedingte Konsumrückgang, technische Umstellungen u. a. stellten die Generalleitung der Fabriken vor Riesenaufgaben. Den Anteil des Verstorbenen hieran erkennen wir auf das dankbarste an, wie wir es auch besonders um unseres Landes willen mit nicht geringerer Dankbarkeit begrüßen, daß dieses größte Unternehmen unseres Landes aller dieser Schwierigkeiten Herr zu werden beginnt. Wer es mit der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Heimat gut meint, wird alle Bemühungen und alle Zeichen der Besserung unterstützen und mit Genugtuung begrüßen. In diesem Sinne wird auch dem Andenken Leberecht Hoffmanns ein führender und ehrenvoller Platz eingeräumt bleiben.

*

Die Kyritzer Bauerndemonstration, die infolge des dabei vorgekommenen Sturmes auf das Finanzamt einen Landfriedensbruchprozeß im Gefolge gehabt hat, wird in der Berliner Linkspresse andauernd hämisch, boshaft und das Gericht aufputschend behandelt. Gegen die angeklagten Bauern wird der ganze Zorn der Richter und der Oeffentlichkeit zu mobilisieren versucht, gegen sie wird gesagt, was gegen viel schlimmere Ausschreitungen der Linkselemente unterdrückt oder „psychologisch" zu erklären versucht wird. Die Weigerung des Finanzleiters, zu den aufgeregten Landleuten ein beruhigendes Wort zu sprechen, war die eigentliche Veranlassung zu dem unerfreulichen Spektakel, nicht weniger die gleichzeitige Herbeirufung der Schupo-Hundertschaften, wie überhaupt die sämtlichen Hüter der öffentlichen Gewalt in Kyritz an diesem Tage nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden zu haben scheinen. Wir haben in Lippe an dem gleichen 12. März dieselbe Bauerndemonstration gehabt, dieselben 5000 Demonstranten, dieselbe aufgeregte Stimmung, dasselbe Verlangen an die obersten Behörden, einige Worte an die Versammlung zu richten. Und da diesem bescheidenen Wunsche entsprochen wurde, ging alles ruhig und friedlich ab, wurden keine Steine geworfen, konnte sich die auch sicherheitspolitisch gut vorbereitete Polizei auf die Aufgabe der freundschaftlichen Wegweisung der Demonstration durch die Residenzstraßen beschränken. Die jetzt in der Asphaltpresse gegen das Landvolk hetzen, merken gar nicht, wie sehr sie die Kluft zwischen Stadt und Land vertiefen, welche böse Saat da erneut ausgestreut wird. Vielleicht tun sie es aber auch bewußt, weil sie nur auf einem solchen Acker die Schlagzeilen für ein sensationslüsternes Publikum ernten können.

Bemerkungen

Landvolkbewegung und Deutschnationale Volkspartei.

Die Anhäufung neuer kleiner und kleinster Gruppen bei den letzten Reichstagswahlen im Mai d. Js. und der dadurch unendlich vergrößerte Verlust an Stimmen hat die Frage der Wahlrechtsreform in den Vordergrund des Interesses gerückt. Das Reichsministerium des Innern hat sich mit verschiedenen Vorschlägen beschäftigt, die nicht zuletzt auf eine engere Bindung des Abgeordneten mit seiner Wählerschaft, die nach der Entscheidung des Wahlkampfes während der Session sehr nachzulassen pflegt, hinstreben. Zugleich ist die Frage einer Erhöhung des Wahlalters erneut akut geworden, der vor allem von bürgerlicher Seite viel Bedeutung beigelegt wird. Das einzige Heilmittel, über das wir zur Zeit gegen die Fehler unseres Wahlrechtes verfügen, ist die Möglichkeit der Listenverbindung. Die dabei zustande kommende Verrechnung der an sich ungenutzten Stimmen läßt noch manche Stimmabgabe in die Erscheinung treten, die ohne eine Verbindung verloren wäre. Der Lippische Landtag hat sich ja nun auch zu der Einführung der Listenverbindung bekehrt.

In letzter Zeit entnahmen wir der „Lipp. Tages-Zeitung" schon einen Hinweis auf die Auseinandersetzungen zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und den Angehörigen der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei. Zu dem Bericht über die gescheiterten Verhandlungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens bei der nächsten Landtagswahl entweder durch Einheitslisten oder durch Listenverbindung meldet sich nun Herr H. Helms-Graben zum Wort, der als Führer der Landvolkbewegung die Veröffentlichung über die stattgefundenen Besprechungen bedauert, um so mehr, da er in ihnen noch nicht den Abschluß der in dieser Richtung laufenden Bestrebungen erblickt. Nicht mit Unrecht weist er auf die Bedeutung und die Stoßkraft der Landvolkbewegung hin, die sich nicht zu einem „demokratischen Gebilde" umwandeln lasse. Gerade in den nationalen Kreisen müßte der Geist des gegenseitigen Verständnisses und die Anerkennung der Wertigkeit einzelner Volksteile für das Volksganze zu einem gemeinsamen Vorgehen Anlaß genug sein. Auch Herr Helms rechnet, ebenso wie die Gegenseite in dieser Aktion, auf „die Einsicht der verantwortlichen Herren der Deutschnationalen Volkspartei".

Nach diesen Aeußerungen ist wohl anzunehmen, daß das letzte Wort in der Sache noch nicht gesprochen ist und es nun zu erneuten Verhandlungen zwischen den beiden Gruppen kommen wird.

*

Gewerbebund und Politik.

In Berlin veranstaltete der Gewerbebund, der die gesamten brandenburgischen Vereine für Handel, Gewerbe und Handwerk umfaßt, eine Kundgebung, die sich weit über den Rahmen eigentlicher Interessen, wie Steuer, Kapitalsbildung und -beschaffung und dem mittelständischen Kreditwesen, mit hochpolitischen Zeitfragen beschäftigte. Das ist ein erfreuliches Zeichen, daß in den Kreisen des deutschen Mittelstandes der Wille wiedererstarkt, verantwortungsfreudig und tatkräftig am Wohle des deutschen Volkes und Staates mitzuarbeiten. Wir schätzen den Wert des gewerblichen Mittelstandes für viel zu hoch, als daß wir nicht eine solche Entwicklung aus ganzem Herzen begrüßen würden. Hoffentlich zeigt sich auch bei den Vorbereitungen zur nächsten lippischen Landtagswahl dieser Wille zur Mitarbeit, daß das Handwerk sich in den Rahmen der Träger der politischen Macht einordnet, nicht abseits eigene, schließlich Irrwege geht. Der Handwerker wird sich genau überlegen müssen, welchen Parteien er eine Erleichtung seiner Existenzsorgen verdankt, welche Partei trotz mancher Schwierigkeiten eine schwere Last auf sich genommen, um eine auch für den Mittelstand einigermaßen tragbare Steuerpolitik zu gewährleisten. Bei aller Anerkennung der Tatsache, daß der letzte große politische Kampf unserer Tage um allerletzte Weltanschauungsfragen geht, kann man doch eine Prinzipienpolitik nicht soweit treiben, daß über die Erreichung des Ziels durch eine Vernachlässigung der brennenden Tagesfragen diejenigen wirtschaftlich zu Grunde gehen, denen das Prinzip einmal später zum Segen werden sollte. Wir werden gerade auf diese Frage der Mittelstandspolitik gelegentlich noch zurückkommen.

Noch einmal die Landstraßenunterhaltung

Die Entwicklung der neuzeitlichen Verkehrsmittel erforderte eine schnelle Anpassung der Verkehrswege an die modernen Erfordernisse. Dieses Problem ist hinsichtlich der Landstraßen keineswegs leicht zu lösen. Der für die Anpassung an den Automobilverkehr nötigste Umbau des Straßennetzes würde 4½ Milliard. Mark erfordern. Die Schwierigkeiten werden noch deutlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Kreise und Provinzen insgesamt über 150 000 Klm. Straßen unterhalten. Diese Straßen wurden im Jahre 1928 von annähernd 1 Million Kraftfahrzeugen befahren.

In der richtigen Erkenntnis der Bedeutung dieses wichtigen Problems für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung beschäftigen sich Regierung, Parlamente und kommunale Spitzenverbände mehr und mehr mit Lösungsversuchen. In der Technischen Hochschule zu Charlottenburg hielt der Deutsche Landkreistag einen Landstraßenkursus für die leitenden Verwaltungs- und Straßenbaubeamten der deutschen Landkreise ab, an dem etwa 550 Personen teilnahmen. Die von fachkundigen Finanzpolitikern und Straßenbautechnikern gemachten Ausführungen gaben den Teilnehmern eine zweckdienliche Uebersicht über die Behandlung des gesamten Fragenkomplexes, besonders über die Finanzierung des Straßenbaues mit Hilfe der Kraftfahrzeugsteuer. Die Landkreise werden bei der heutigen Verteilungsart bekanntlich schwer benachteiligt. Eine Bevorzugung derjenigen Strecken, die im Ausstrahlungsbereich der Großstädte und Industrie liegen, muß unter allen Umständen erreicht werden.

Abschließend erläuterte Herr Dr. Heymann vom Deutschen Landkreistag an Hand von Karten und Bildern die „Planwirtschaft im Landstraßenwesen". Insbesondere behandelte er eingehend die wichtige Frage der Geldbeschaffung auf dem Wege der Anleihe.

Eine Besichtigung der Werksanlagen der Pesag in Paderborn

Am Mittwoch, dem 24. d. M., fand in Paderborn eine Besichtigung der Werksanlagen der Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn A.-G. durch die Mitglieder der Berufsvereinigung der technischen Angestellten und Beamten des Landes Lippe statt. Nach einer Begrüßung durch den neuen Leiter der Pesag, Herrn Direktor Tilmann, erfolgte eine Besichtigung der Anlagen der Abteilung des Elektrizitätswerkes, und anschließend der Anlagen der Abteilung Straßenbahn. Entsprechend dem lange bestehenden Wunsche der Mitglieder der Berufsvereinigung, die Entstehung und Wandlung des elektrischen Stromes in seinen einzelnen Erzeugungsabschnitten von der Kohle bis zur Elektrizität, kennenzulernen, gewannen die Teilnehmer in den Werkstätten, die in ihrem Umfang und ihrer maschinellen Einrichtung einer Maschinenfabrik gleichkommen, eine umfassende Uebersicht über das, was alles erforderlich ist, um eine Straßenbahn in der Ausdehnung der Pesag betriebssicher zu erhalten. Was besonders allen Teilnehmern aufgefallen ist, ist die mustergültige Ordnung und Sauberkeit, welche in allen Betriebsstätten zu finden war. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die Pesag in gesundheitlicher Beziehung und auch zur Vermeidung von Unfällen für die Belegschaft alles das eingerichtet hat, was dem neuzeitlichen Stande der Technik entspricht.

Im Anschluß an die lehrreichen Ausführungen wurde ein Rundgang durch die alte Paderstadt gemacht, bei welchem der Dom, das Rathaus und noch andere sehenswerte Bauwerke der Stadt besichtigt wurden. Der Eindruck, den die Mitglieder der Vereinigung von der Besichtigung mitnahmen, war der denkbar beste. Dieses kam auch bei dem anschließenden gemütlichen Beisammensein zum Ausdruck, wo Herr Direktor Tilmann noch in einer klaren und verständnisvollen Rede die Entwicklungsgeschichte der Pesag darstellte. Der Vorsitzende der Berufsvereinigung sprach den Dank der Teilnehmer aus. Ohne Zweifel war die Besichtigung für alle sehr wertvoll.

— **Holzhausen-Externsteine.** Das Landespräsidium hat genehmigt, daß die Dorfgemeinde Holzhausen bei Horn fortan den Namen „Holzhausen-Externsteine" führt.

Detmold

— **Vom Detmolder Wochenmarkt.** Der Sonnabend-Wochenmarkt zeigte gegenüber der vorhergegangenen Berichtswoche einen flauen Betrieb. Es waren mehr Verkäufer als Käufer zu sehen, und der gegen Monatsende eintretende Geldmangel machte sich stark bemerkbar, so daß nur wenig Umsatz erzielt wurde. Der Winterbedarf an Kartoffeln scheint im großen und ganzen gedeckt zu sein. Gegenüber der Vorwoche war nur noch etwa knapp die Hälfte der Kartoffelfuhrwerke zu sehen. Preise waren von 3—4 M pro Zentner gefordert. Landbutter behauptete ihren Preis von 2.20 M, während die Marktberichte aus Dortmund und Bielefeld 2 M und 2,10 M pro Pfund melden und Oldenburger Molkereibutter schon für diesen Preis angeboten wurde. Eier kosteten 18 Pf. pro Stück (in den Läden 14—16 Pf.). Blumenkohl kleine Köpfe 30—50, bessere Qualität 60—80 Pf. pro Kopf je nach der Größe. Weißkohl 2 Pfd. 15 Pf. und 1 Pfd. 10 Pf., Rotkohl 15 Pf., Wirsing 10 Pf. Rosenkohl 30 und 45 Pf., Möhren 10—15 Pf., je Pfd., Zwiebeln 1 Pfd. 20, 2 Pfd. 35 Pf., Rote Beete 15 Pf., Endivien-Salat 20 Pf. Steckrüben 10 Pf. je Pfund, Radieschen Bd. 10 Pf., Rettiche 5 Pf., Meerrettich Bd. 40 Pf., Tomaten 30 u. 25 Pf. je Pfd. Weintrauben Pfd. 60 Pf., blaue 1 M. Kürbis 10 Pf., Walnüsse 60 Pf., Haselnüsse 50 Pf., Bananen 35—40 Pf., Pflaumen 20 Pf., Äpfel 10—30 Pf., Birnen 15 bis 30 Pf. je Pfund.

— **Postauto Detmold—Dörenkrug.** Zur Verbesserung der Reisegelegenheit fährt künftig von heute ab an jedem Sonntag ein besonderes Postauto von Detmold-Bahnhof über Ellernkrug nach Dörenkrug und zurück. Abfahrt Detmold-Bahnhof 14.45 Uhr. Rückfahrt ab Dörenkrug als 2. Postomnibus 19 Uhr.

— **Fundsachen.** Als gefunden sind in der vergangenen Woche folgende Gegenstände auf dem Fundbüro, Zimmer Nr. 17 des Rathauses, angemeldet worden: Herrentaschenuhr, 3 Fahrräder, Schraubenzieher, Handtuch, Herrenhut, Roller, Gürtel, Tasche, Brosche, Damenschirm, Handtasche. — Als verloren sind gemeldet: Schal, Kreuz, Beutel, Motorradhupe, zwei Geldtaschen, Aktentasche, Mappe, Lohntüte.

— **Die lutherische Frauenhilfe** erinnert noch einmal daran, daß heute, Sonntag, 28., und Montag, 29. Okt., um 7½ Uhr im Vereinshaus eine Vorführung des neuen Bethel-Films: „Auf Vorposten im Urwald" stattfindet. Der Film kommt auch heute, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, zur Vorführung und im Laufe des Montags für die Schulen von Detmold und Umgegend. Eintrittskarten 50 Pf., Kinder 25 Pf.

— **Evangelischer Bund.** Am nächsten Sonntag, dem 4. November, abends um 8.15 Uhr, findet aus Anlaß des Reformationsfestes im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine öffentliche Feier statt, in der Herr Nikolaus S c h ä f e r aus Merseburg über das Thema sprechen wird: „Was hat Luther uns Deutschen heute zu sagen?" Herr Schäfer ist Angestellter der bekannten Leuna-Werke bei Merseburg und kämpft seit Jahren in Wort und Schrift für die Belange unserer evangelischen Kirche. Die Mitglieder und Freunde des Evangelischen Bundes werden zu der Feier herzlich eingeladen.

— **Die Konferenz der Freunde des ref. Bundes** tritt am morgigen Nachmittag 3 Uhr in Lage (Hotel Freitag) zu sammen. P. lic. Sinning, Rinteln, dessen kürzlich auf der Moderamenstagung in Salzuflen gehaltener Vortrag ebenso wie der des Pastors Menges einen so tiefen Eindruck auf alle Hörer machte, wird über die Botschaft Karl Barths sprechen. Außerdem wird sich der Lehrer der Theol. Schule in Elberfeld, Pastor O. Weber, uns Lippern mit einem Bericht über seine Arbeit vorstellen. Gäste sind herzlich willkommen.

Zum Sonntag

Als am 16. Oktober der Zeppelin in Lakehurst verankert wurde, soll Dr. Eckener mit erregter Stimme zu einem Fahrtgenossen gesagt haben: „Gott sei Dank! Wir haben gewonnen!"

Dies Wort redet von einer gewaltigen seelischen Spannung des tapferen Führers, die sich nun nach der Seite entlud, auf deren Beistand, so gut wie jeder Mensch in seinem Amt und Beruf, auch der Luftsegler angewiesen ist.

Gott sei Dank! Bei vielen ist es eine leere Phrase. Die Alten riefen den Herkules in erregten Augenblicken an, die Modernen ein anderes Nichts, das, wenn überhaupt, nur in den Träumen der Menschen besteht. Aber es ist wohl anzunehmen, daß ein Mann wie Eckener, der kein Mann vieler Worte zu sein scheint, auch diesen Ausruf weder in alter noch moderner Weise getan hat, sondern unter dem starken Eindruck, wie damals die anderen Amerikaflieger: Hier hat der lebendige Gott gewaltet!

Man kann es sich ja gar nicht anders denken, als daß die Teilnehmer dieser einzigartigen Amerikafahrt eine Ahnung bekommen haben, namentlich in den Stunden, die sie über dem Ozean schwebten, und erst recht, als der Sturm den Leib des Luftriesen erzittern ließ und ihm eine Wunde beibrachte, was im 77. Psalm steht:

Durch's Meer ging dein Weg,
dein Pfad durch mächtige Fluten,
doch die Spuren deiner Schritte
waren nicht sichtbar.

Und so mag mancher von den Insassen des Luftschiffes nur dem „unbekannten Gott" einen Altar in seinem Herzen aufgerichtet haben.

Aber wir freuen uns dieses Wortes und danken es dem unermüdlichen Führer, der, wie er sagte: „sein Bestes und nur seine Pflicht tat". — Dies Wort erinnert so an das vom „Einstehen für Pflichterfüllung bis aufs Aeußerste" jenes anderen Helden von Tsingtau — wir danken es ihm, daß aus all dem Gewühl und Geräusch von Feiern und Glückwünschen, von Hupen und Sirenen, von Lob- und Ruhmeskränzen heraus durch dies helleuchtende Wort jedem, der hören will, der Weg gewiesen wird, der auch ihm gangbar ist: Mit Gott durch dick und dünn!

Und mit diesem Weggenossen gilt es: Fürchte dich nicht, denn ich erlöse dich, wenn du durch's Wasser gehst: ich bin bei dir; und durch Ströme: sie sollen dich nicht überfluten. Wenn du durch's Feuer gehst: du sollst nicht versengt werden und die Flamme soll dir nichts antun. Denn ich bin der Herr, dein Retter.

Gott sei Dank! So freuen wir uns auch in diesem Sinn der großen Tat und dessen, der sie mit den anderen wackeren Männern hat leiten und vollführen dürfen, und wünschen noch dies eine, daß recht viele in Deutschland und Amerika, und wo sonst in der Welt man den Flug und seinen Gewinn mit Staunen und Anerkennung und dankbarer Freude verfolgte, ihr Leben auch auf den Ton abstimmen möchten, der nach durchkämpfter Nacht sich Bahn bricht in einem befreienden, jubelnd anbetenden: Gott sei Dank!

— **Wagner-Konzert.** In dieser Woche üben beide Chöre (Detmolder Männerchor und Oratorienverein) Dienstag im Odeon und Donnerstag mit Orchester im Gesellschaftshaus.

— **Lippische Sinfoniekonzerte.** Die Abonnenten werden gebeten, ihre Karten in den nächsten Tagen in der Buchhandlung Luwe oder im Zigarrengeschäft Mesch, Lange Straße, abzuholen. Erstes Konzert am 22. November 8 Uhr im Landestheater.

— **Krummes Haus.** Heute nachmittag 3½ Uhr findet am Krummen Hause das bekannte Kaffee-Konzert statt.

— **In der Frischen Quelle** findet heute nachmittag ein Kaffee-Konzert, dem sich ab 7 Uhr ein Kränzchen anschließt, statt.

— **Landestheater.** Heute abend ¾8 Uhr findet eine Wiederholung des erfolgreichen Schwankes „Großstadtluft" statt mit dem Gastspiel des Geh. Intendanzrates Emil Becker. Die freundliche Aufnahme, die das Stück schon bei der ersten Aufführung gefunden hat, sollte Anlaß genug sein, einen frohen Abend durch den Besuch dieses Stückes der beiden mit Recht beliebten Verfasser Blumenthal und Kadelburg zu verbringen.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Im Laufe dieser Woche finden die üblichen Unterhaltungskonzerte des Stulken-Trios auf der Terrasse statt. Für heute, Sonntag, ist am Nachmittag ein Tanztee vorgesehen, während am Abend zum letzten Male Gesellschaftstanz sein soll. Am Donnerstag bringt man im Kurtheater das bekannte und immer noch zugkräftige und beliebte Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg „Die Großstadtluft", und es kann der Besuch dieser sicherlich amüsanten Vorstellung allen Theaterfreunden nicht angelegentlich genug empfohlen werden.

— **Die Einwohnerzahl** der Stadt Bad Salzuflen betrug am 26. Oktober 8846.

— **Die Konzert- und Vortragsvereinigung** hat mit ihren Bestrebungen einen solchen Anklang gefunden, daß die zur Verfügung stehenden Plätze bereits vergeben sind und die Einzeichnungslisten abgeschlossen

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von H e r m a n n W e i c k.

(Schluß.)

Später fuhr er mit dem Auto fort. Unsre Empfangsdame sagte mir heute morgen, daß er mit kleinen Paketen beladen gewesen sei. Sie habe ihm angeboten, die Sachen für ihn zur Post zu bringen; er sei aber an ihr vorbeigegangen, als habe er sie nicht gehört.

Zum Abendessen erschien er nicht, obwohl er inzwischen nach Hause zurückgekehrt war. Wir wunderten uns darüber, da er sonst bei den Mahlzeiten nie fehlte. Aber daß ein so schweres Unglück in der Luft liege, hätte niemand von uns geahnt!"

Yvonne stand auf.

„Ich möchte meinen Vater sehen", sagte sie leise.

Sie gingen zu dreien in das Zimmer, in dem Mangin lag.

Wie schlafend ruhte er in den Kissen. Nichts mehr von Kampf oder Schmerz war in dem schmalen Antlitz zu lesen; ein tiefer Friede war darüber ausgegossen.

Dr. Hartmann hatte das Zimmer verlassen.

Yvonne warf sich über den Toten. Mit der Hand fuhr sie ihm über das erstarrte Antlitz.

„Nun hat er Ruhe . . ." sprach sie weich. „Nun ist es, als ob all das Düstere nicht gewesen sei . . . durch seinen Tod hat er gesühnt . . . das Bittere ausgelöscht aus seinem Leben . . ."

Als sie wieder in das andre Zimmer hinübergingen, sagte Dr. Hartmann, der dort auf sie gewartet hatte:

„Habe ich vorhin Ihren Namen recht verstanden? . . . Herr Nissen? . . . Dann ist der Brief für Sie bestimmt, den Dr. Mangin zurückgelassen hat."

Nissen riß den Umschlag auf.

Nur wenige Zeilen in großer, fahriger Schrift enthielt das Blatt.

„Ich habe gut gemacht, was ich vermochte. Die Taten selbst kann ich nicht aus meinem Leben streichen. Deshalb schreite ich zum Ende.

Machen Sie mein Kind glücklich, das ich, trotz allem, heiß geliebt habe. Mangin."

XXI.

Rolf Nissen kam aus dem Verlagsgebäude der großen Berliner Zeitung.

Der Lärm der Straße umbrauste ihn. Zeitungsverkäufer schrien mit gellender Stimme die Mittagsblätter aus. Automobile jagten dahin. Die Menschen hasteten, als bedeute jede verlorene Minute einen unersetzlichen Verlust für sie.

Nissen war in froher Stimmung. Der Gedanke an die große Reise, die ihm bevorstand, beschwingte seine Laune.

Er hatte, als er am Tage zuvor mit Yvonne aus Wien zurückgekehrt war, daheim eine Anfrage der angesehenen, weitverbreiteten Zeitung vorgefunden, ob er gesonnen sei, für sie eine Reise durch Persien zu machen und darüber in der Zeitung zu schreiben.

Gierig hatte er den Gedanken aufgegriffen. Er sehnte sich danach, wieder einmal durch die weite Welt zu streifen und fremde Länder und Menschen kennenzulernen. Reisen war stets seine große Leidenschaft gewesen. Nun würde er wieder reisen . . . diesesmal an Yvonnes Seite!

Ja, schon Yvonnes wegen mußte er zusagen. Ihr würde es, nach all dem Schweren, das sie durchlitten hatte, gut tun, hinauszukommen, durch immer neue Eindrücke von der Erinnerung an das Vergangene befreit zu werden. So würde sie am schnellsten ihr seelisches Gleichgewicht wiederfinden.

Er hatte Yvonne nichts von dem Angebot der Zeitung gesagt. Erst wenn die Verhandlungen perfekt waren, wollte er sie mit der Nachricht überraschen.

Nun hatte er in zweistündiger Besprechung mit dem Verlagsdirektor und dem Chefredakteur der Zeitung alle Einzelheiten der geplanten Reise besprochen. In großen Zügen wurde die Reiseroute festgelegt; die Beschaffung der Pässe und sonstigen wichtigen Papiere würde die Zeitung sofort in die Hand nehmen, so daß die Abreise schon in allerkürzester Zeit erfolgen konnte.

Nissen beschleunigte seine Schritte. Es drängte ihn, so rasch wie möglich zu Yvonne zu kommen, um ihr die Neuigkeit mitzuteilen. Er stellte es sich vor, wie froh sie sein würde, wenn sie nun so bald schon von hier fortkam.

In der Charlottenstraße rief jemand plötzlich Nissens Namen. Er sah auf; Willy van Broeker winkte ihm aus seinem Wagen, der gleich darauf stoppte.

Nissen eilte hinzu.

„Guten Tag, Rolf!" rief van Broeker. „Wieder von der Reise zurück?"

„Ich war vor einigen Tagen bei dir und hörte von deiner Wirtin, daß du nach Wien gefahren seist. War etwas Besonderes dort los?"

„Nein . . . Ich hatte mit meiner Wiener Filmgesellschaft zu tun, die ein Manuskript von mir erwerben will."

Willy van Broeker sah auf die Uhr.

„Ich bin auf dem Wege zur Bank. Eine halbe Stunde ließe sich aber noch erübrigen. Wollen wir eine Tasse Kaffee trinken? Wer weiß, wann man dich vielbeschäftigten Menschen wieder zu sehen bekommt!"

Nissen war einverstanden. Sie fuhren in ein nahegelegenes Kaffeehaus.

„Wir werden uns bald wieder für längere Zeit aus den Augen kommen!" sprach Nissen, als sie in dem prunkvoll ausgestatteten Kaffee saßen, das seit Neuestem der Anziehungspunkt der eleganten Welt war.

„Wieso?"

„Weil ich wieder für mehrere Monate verschwinden werde", antwortete Nissen und erzählte dem Freunde von der Reise nach Persien, die er für die Zeitung unternehmen werde.

„Du bist wirklich ein Glückspilz!" sagte Willy van Broeker. „Unsereiner muß immer hier sitzen und sich mit Bildern herumplagen — und du fährst in der Welt umher und siehst immer wieder Neues und Schönes. Wenn du nicht mein Freund wärest, würde ich dich glattweg beneiden! So freue ich mich selbstverständlich mit dir!"

„Du bist ein lieber Kerl!"

„Danke! . . . Fährst du allein, oder hast du Reisegesellschaft?"

Ueber Nissen kam eine leichte Verlegenheit. Er gedachte jener Stunde, als er Willy van Broeker und Maud Cooney von seinem Bruch mit Yvonne erzählt hatte.

Etwas hastig antwortete er:

„Fräulein Morell fährt mit mir!"

Willy van Broeker sah ihn überrascht an.

„Fräulein Morell? . . . Ist zwischen euch wieder alles in Ordnung?"

„Ja . . . es war ein Mißverständnis von mir . . . Ich war damals mit meinen Nerven etwas herunter . . . . da habe ich mir Dinge eingebildet, die nicht bestanden . . ."

„Na also! Ich freue mich, daß ihr euch wieder gefunden habt! Wann geht die Reise los?"

„Voraussichtlich in vierzehn Tagen."

„So bald schon? Das tut mir leid! Da könnt ihr ja nicht bei unsrer Hochzeit sein! Maud wird das auch sehr bedauern!"

Sie kamen dann auf andere Dinge zu sprechen. Plötzlich sagte Willy van Broeker:

„Jetzt hätte ich beinahe die große Neuigkeit vergessen, die ich für dich auf Lager habe, Rolf! Denke dir, die gestohlenen Juwelen haben sich wiedergefunden!"

Nissens Herz begann rascher zu schlagen.

„Ja? . . ." sagte er in gemachtem Erstaunen.

„Vor wenigen Tagen kam ein kleines Wertpaket an. Als ich es öffnete, was lag, sorgsam verpackt, darin: die sämtlichen Schmuckstücke, die abhanden gekommen waren! Nicht ein einziges Stück fehlte!"

„Das ist sonderbar . . ."

„Das Seltsamste ist aber, daß kein Brief, keine Zeile in dem Paket, das von einem George Croissant in Wien aufgegeben war, zu finden war. Du kannst dir unser Erstaunen denken!"

„Allerdings . . ."

„Ich bin sogleich zur Kriminalpolizei gefahren. Man hat in Wien recherchiert. Und du weißt, was man erfahren hat?"

In Nissen stieg jäh eine Angst auf. Wenn man die Täterschaft Mangins doch noch entdeckt hätte! . . .

„Man hat festgestellt, daß ähnliche Pakete bei den verschiedenen Postämtern aufgegeben worden sind. Den Absender vermochte man aber trotz eifrigsten Suchens nicht zu ermitteln; ein Mann dieses Namens existiert in ganz Wien nicht!"

Nissen atmete auf.

„Der Dieb scheint es plötzlich mit der Angst oder der Reue zu tun bekommen haben", sagte Willy van Broeker lachend. „Da hat er kurzerhand seine Beute wieder abgeschoben, um Ruhe zu haben! Nun, von mir aus soll ihm verziehen sein! Geheimnisvoll bleibt die Geschichte aber doch!"

Nissen war in Gedanken versunken. Wenn man doch noch herausgefunden hätte, daß Mangin der Täter war . . . dann wäre vielleicht Yvonne in den Strudel, der ihn in die Tiefe gerissen hat, hineingezerrt worden . . . Es war nicht auszudenken! . . .

Verwundert betrachtete Willy van Broeker den Freund, der seine Gegenwart ganz vergessen zu haben schien.

Ein Gedanke zuckte jäh in ihm auf. Er legte rasch seine Hand auf Nissens Arm.

„Du, Rolf, da fällt mir plötzlich etwas auf . . . Warst du nicht gerade in den Tagen in Wien, als das Paket abgesandt wurde? . . . Weißt d u vielleicht etwas von der Sache?"

Nissen atmete schwer. Tiefer Ernst lag über seinen Zügen. Mit festem Blick sah er dem Freund in die Augen.

„Ja, Willy . . . ich weiß darum . . . aber bitte, frage mich nicht! . . . Ich könnte dir nicht antworten."

Willy van Broeker war auf das Aeußerste betroffen. Was hatte das wieder zu bedeuten? . . . Wollte diese Juwelengeschichte ihm immer neue Rätsel aufgeben?

Zu gern hätte er Näheres gewußt. Aber er unterdrückte seine Neugierde. Wenn Rolf nicht sprechen wollte, hatte er sicher gewichtige Gründe dafür; da würde er nicht weiter in ihn dringen.

„Wie du willst, Rolf!" antwortete er. „Die Hauptsache ist, daß wir unsere Juwelen wieder haben!"

*

Yvonne stand wartend am Fenster, als Nissen kam. Ihre Augen grüßten ihn voll Sehnsucht.

Nissen eilte ins Haus.

Im Zimmer warf sich ihm Yvonne an die Brust.

„Wie froh bin ich, daß du wieder bei mir bist!"

werden mußten. Einzelne wenige Plätze, welche im Interesse der hier zur Winterkur weilenden Fremden ausgenommen wurden, sind von jeweils zum doppelten Abonnementspreis an der Theaterkasse zu lösen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am 20. Nov., abends 8 Uhr, ein Kammermusikabend des Prins-Quartetts, Hannover stattfindet.

— **Die Arbeiter-Samariter-Kolonne Schötmar-Salzuflen** veranstaltet am Sonntag, dem 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im städtischen Steinbruch am Vierenberg in Bad Salzuflen eine große Sanitätslehrübung. Es wird gebeten, den oberen Teil des Steinbruches nicht zu betreten und den Anordnungen des Absperrkommandos unbedingt Folge zu leisten.

Schötmar

— **Feuer.** Freitagabend entdeckten Anwohner des Kirchweges einen Brand in der Schleiferei der Fabrik Schierenbeck. Einwohnern und Feuerwehrleuten gelang es, den Brand zu löschen, ehe er durch die Nähe der Möbelfabrik von Hoppe & Müller dem ganzen Ort gefährlich wurde. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Amt Schötmar

Lockhausen, 27. Okt. Hier sind die Vorbereitungen für die am 4. November stattfindende Gegenstandsverlosung im vollen Gange. Die Verlosung geht aus von dem Verein Gemeindehaus in Lockhausen e. V.“ und findet unter behördlicher Aufsicht statt. Zur Ver-Singer-Nähmaschine, ein Fahrrad und ein Chaiselon-unter anderem Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Haushaltungsgegenstände und viele andere. Als Hauptgewinne kommen in Betracht ein Kalb, eine Singer-Nähmaschine, ein Fahrrad und eine Chaiselongue. Der Preis eines Loses beträgt 1 M. Die Ziehung ist am 4. November in Lockhausen auf dem Saale des Herrn Niekamp.

Lage

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern am heutigen Sonntag die Eheleute Schneidermeister Fritz Huneke, Lange Straße 80. Gleichzeitig kann der Jubilar auf ein 25jähriges Bestehen seiner Herren-Maßschneiderei zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!

— **Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwochabend statt. Die Tagesordnung ist aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

— **Ueber die Tätigkeit des Einwohnermeldeamts und des Standesamts** im 3. Vierteljahr 1928 ist folgendes zu berichten: Einwohnermeldeamt: Anmeldungen 197, Abmeldungen 253, Ummeldungen 72. — Die Einwohnerzahl betrug am 1. 10. 1928 7341 Personen. — Quittungskarten umgetauscht 48, neu ausgestellt 16. Angestelltenversicherungskarten umgetauscht und neu ausgestellt 43. — Standesamt. Geburten: 35, darunter 21 Knaben und 14 Mädchen. Eheschließungen 13; Sterbefälle 22.

— **Dem Verwaltungsbericht des städtischen Fürsorgeamts** (1. 7. bis 30. 9.) entnehmen wir: Im verflossenen Berichtsabschnitt wurden vom Reich und vom Lande zur Linderung der herrschenden Notstände bei den Sozial- und Kleinrentnern besondere Beihilfen an die Gemeinden zur Verteilung überwiesen. Weitere Hilfsmaßnahmen sind bereits vom Lande durch die laufende vierteljährliche Zahlung einer Beihilfe von 15 Proz. der gezahlten Unterstützungen an die Klein- und Sozialrentner in die Wege geleitet. Das Reich hat ebenfalls neue Hilfsmaßnahmen in Aussicht gestellt. Da am 2. Oktober dieses Jahres abermals eine Ausschüttung der Hindenburgspende erfolgte, wurden auch von der hiesigen Fürsorgestelle mehrere Anträge zwecks Berücksichtigung vorgelegt. Es wurden aufgewandt in der allgemeinen offenen Fürsorge an laufenden Unterstützungen: a) Barunterstützungen an 24 Empfänger (1526 Mk.); b) Mietunterstützungen an 7 Empfänger (315,12 Mk.); ferner 2 Miets- (235 Mk.) und 2 Barunterstützungen (65 Mark). Für andere Unterstützungszwecke (wie Arztkosten, Darlehen, Wochenhilfe, Wanderfürsorge usw.) wurden größere Beträge ausgegeben. Die Arbeit des Amtes war sehr rege u. hat es ermöglicht, in vielen Fällen dringender Not und gefährdeter Gesundheit zu helfen. Auch durch Lieferung von Wäsche und Kleidung konnte manche Hilfe geleistet werden.

— **Die Militärversorgungsgebührnisse** beim hiesigen Postamt werden morgen, Montag, während der Schalterdienststunden ausgezahlt.

— **Die Kammermusikvereinigung des Lippischen Konservatoriums,** unter Leitung von Herrn Professor Weweler, spielt heute abend in Lage Kammermusik von Schubert und Weber im Rahmen der Schubert- und Weberfeier der Konzertgemeinschaft im DWS. Diese Nachricht wird sicher alle Freunde der Kammermusik und alle Verehrer unseres heimischen Prof. Aug. Weweler, der vorige Woche seinen 60. Geburtstag feiern konnte, auf den Plan rufen. Das Programm umfaßt: Trio, Es-Dur und Rondo H-Moll von Franz Schubert, letzteres gespielt von dem ausgezeichneten Geiger und Lehrer am Konservatorium, F. Schoette, und das Klavierquartett B-Dur von Weber. Der über 100 Mann starke Chor der Konzertgemeinschaft singt die Chöre zur „Rosamunde“ von Schubert und zu „Preziosa“ von Weber unter Leitung von Herrn Fr. Heidbrink, Lage. Ein genußreicher Abend, den niemand versäumen sollte. (Siehe auch heutige Anzeige!)

— **Reichskrone-Lichtspiele.** „Gustav Mond ... du gehst so stille!“ heißt ein neues Ufa-Lustspiel mit Reinhold Schünzel in der Hauptrolle. Schünzel gehört zu den nicht eben zahlreichen deutschen Filmkomikern, die zunächst den großen amerikanischen Vertretern dieses Faches (Chaplin, Harold Lloyd, Buster Keaton) als eigener Typ selbständig bestehen, und diese Eigenart bemüht er sich, in Serienfilmen herauszuarbeiten. Sie ist eine Mischung aus naiver Schüchternheit und pfiffiger Gaunerei, Kavalier und Galgenstrick, Gutmütigkeit und Lüsternheit. Dieser Schwank ist eine echt Berlinerische Angelegenheit und von einer dem Ende zu wachsenden Lustigkeit. — Der zweite Film, „Ein Dieb im Paradies“, mit Ronald Colman und Alleen Pringle ist ein recht sehenswerter, gut gespielter und gut ausgestatteter Spielfilm von Qualität.

Ausschußanträge im Landtag

Der Beginn der gestrigen Landtagssitzung verzögerte sich geraume Zeit, weil der Gesuchsausschuß vorher über eine Angelegenheit beriet, die ihn länger zusammenhielt, als man erwartet hatte. Eingänge lagen nicht vor, sodaß sofort in die Tagesordnung eingetreten wurde, die innerhalb einer halben Stunde erledigt war. Zunächst beschloß der Landtag, die Entscheidung über die Wiederbesetzung des Pedellenpostens, für den bereits zwei Bewerbungen eingegangen waren, dem neuen Landtag zu überlassen und die Stelle bis dahin kommissarisch verwalten zu lassen. Hierauf kam die

Nachforderung von 15 000 RM. für den Umbau des Gymnasiums in Lemgo

zur Erörterung. Bereits im außerordentlichen Etat war dafür eine Summe bewilligt. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Kostenvoranschlag des Bauamtes in Lemgo in keiner Weise den tatsächlichen Verhältnissen entsprach. Daher ist diese Nachforderung erforderlich geworden. Der Hauptausschuß hat, wie der Berichterstatter Abg. Mellies ausführte, seinem größten Mißfallen über ein derartiges Verfahren Ausdruck gegeben, und auch im Plenum wurde hervorgehoben, daß derartige hohe Ueberschreitungen, die teilweise 100 Prozent betragen, unter allen Umständen vermieden werden müßten. Das Landespräsidium hat entsprechende Zusicherungen gegeben, die auch jetzt noch einmal von Herrn Drake wiederholt wurden. Abgeordnete Frl. Lüken machte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der gleiche Fall bei der Aufbauschule zu verzeichnen sei, wo die für den Umbau bewilligte Summe nur dazu hinreichte, daß die unteren Unterrichtsräume und einige Räume des Schülerheims fertiggestellt werden konnten. Der Mehrbetrag von 15 000 RM. wird schließlich gegen die Stimme des Abg. Koch bewilligt.

Zu dem Ersuchen des Oberstaatsanwalts auf

Aufhebung der Immunität des Landtagspräsidenten

wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugvorschriften wird beschlossen, diese Genehmigung, entsprechend der seitherigen Praxis, zu versagen. Der Berichterstatter Abg. Kuhlemeier führte aus, daß die Aufhebung der Immunität wegen dieser Sache natürlich nicht in Frage kommen könne. Die Sache sei aber nicht richtig behandelt worden. In diesem Falle hätte das Verwaltungsamt einen Strafbescheid erlassen müssen, dem dann anstandslos nachgekommen sein würde. Die Immunität erstrecke sich nicht auf polizeiliche Strafverfügungen.

Abg. Köster berichtete über den Vorschlag des Landespräsidiums zur

Abfindung der katholischen Kirchengemeinde in Falkenhagen.

Die Kirchengemeinde leitet aus dem Vertrage von 1794 gewisse Rechte bezüglich der Domäne Falkenhagen her. Ob diese Rechte wirklich begründet sind, läßt sich weder nach der positiven noch nach der negativen Seite hin mit Sicherheit entscheiden. Wenn man es aber deswegen auf einen Prozeß ankommen lassen wollte, würde dieser Prozeß sehr langwierig sein und erhebliche Kosten verursachen. Dadurch würden auch die praktischen Absichten, die das Land mit der Verwertung der Domäne Falkenhagen für Ablösungszwecke hat, hinfällig werden. Die katholische Kirchengemeinde ist bereit, auf ihre Rechte zu verzichten, wenn ihr in folgenden Punkten entgegengekommen wird: Das Wohnhaus des Pächters soll abgetreten werden, um darin eine Pfarrerwohnung einzurichten. Ferner soll ein Stallgebäude abgetreten werden, das zu einem Gemeindehaus umgewandelt werden soll. Außerdem soll ein Stück Gartenland unentgeltlich abgetreten werden und schließlich noch ein geringerer Austausch von Gartenland stattfinden, wodurch das Staatsgelände näher an die Straße herankommen würde. In der Aussprache machte Abg. Koch darauf aufmerksam, daß von der Domänenverwaltung beabsichtigt sei, in Falkenhagen ein Restgut stehen zu lassen. Dies würde ein schwerer Fehler sei, der weitgehende Folgen haben könnte. Er stimme daher der vorgeschlagenen Regelung in der Erwartung zu, daß von der Belassung eines Restgutes Abstand genommen würde. Auch Abgeordneter Kuhlemeier warnte im Interesse der Ablösungsberechtigten vor einer solchen Maßnahme. Mitglied des Landespräsidiums Drake bat, zunächst die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Der Landtag werde dann noch Gelegenheit haben, sich dazu zu äußern. Der Vorschlag des Landespräsidiums wurde angenommen.

Zum Schreiben des Stadtrats von Detmold, betr. Gewährung eines dauernden Zuschusses für die im Interesse der

Erhaltung der Detmolder Garnison

notwendigen Aufwendungen liegt folgender Ausschußantrag vor: „Unter Würdigung der Erklärung des Landespräsidiums erkennt der Landtag an, daß die Erhaltung der Detmolder Garnison auch für das Land von Bedeutung ist, hält es aber nicht für angebracht, außerhalb des Etats jetzt noch Mittel zur Verfügung zu stellen.“ Im Ausschuß wurde nach den Ausführungen des Berichterstatters Abg. Kreiling hervorgehoben, daß nicht nur die Stadt Detmold, sondern auch das gesamte Land aus rein wirtschaftlichen und steuerlichen Gründen ein großes Interesse an der Erhaltung der Garnison hat. Der Ausschuß hat sich aber von der Erwägung leiten lassen, daß die ordentliche Etatsberatung des nächsten Jahres in wenigen Monaten stattfindet und daß der neue Landtag versuchen müßte, die Frage zu lösen. Der Antrag des Hauptausschusses wird gegen die Stimme des Abgeordneten Scholz angenommen.

Sodann steht noch die Eingabe des Fleischbeschauers Funke in Kachtenhausen wegen

Entziehung der Fleischbeschau

in einem gewerblichen Betrieb und Uebertragung an einen Tierarzt zur Behandlung. Der Gesuchsausschuß ist nach eingehender Beratung zu dem Vorschlag gekommen, der Landtag möge das Landespräsidium um eine Nachprüfung der Angelegenheit ersuchen. Die Ansichten im Gesuchsausschuß gingen etwas auseinander. Ein Teil der Mitglieder stellte sich auf den Standpunkt, daß weniger ein öffentliches Interesse für die Entziehung der Fleischbeschau vorliege als vielmehr ein starkes persönliches Interesse des betreffenden Tierarztes. Abg. Köster regt bei dieser Gelegenheit auch eine Nachprüfung der Fleisch- und Trichinenschaugebühren an. Nach kurzer Aussprache wurde der Antrag des Gesuchsausschusses angenommen.

Zum Schluß bemerkte Abg. Meyer, daß sein Antrag in der Freitagsitzung, den Gesetzentwurf zum Volksverlangen dem Hauptausschuß zu überweisen, vermutlich infolge eines Versehens, nicht zur Abstimmung gebracht worden sei. Auch er selbst habe im Augenblick nicht mehr daran gedacht. Er wolle aber wegen der unterbliebenen Abstimmung keinen Einspruch erheben, da er den Antrag, wenn er tatsächlich zur Abstimmung gebracht worden wäre, zurückgezogen haben würde. Der Präsident stellt fest, daß er in der Tat vergessen habe, den Antrag zur Abstimmung zu stellen. Irgend eine Absicht habe natürlich nicht vorgelegen. Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Hierauf vertagte sich der Landtag bis zum Vorliegen des vom Landespräsidium angekündigten Aenderungsgesetzes zum Tierzuchtgesetz.

37. Stiftungsfest des Männergesangvereins „Frohsinn“

Gestern abend feierte der Männergesangverein „Frohsinn“ sein 37. Stiftungsfest und bereitete, wie schon so oft, den recht zahlreich erschienenen Gästen im Gesellschaftshaus „Neuer Krug“ Stunden der Erbauung und Freude!

Es war ein herrliches Vergnügen, den geschätzten Chor zu hören und Werken zu lauschen, die mit staunenswerter Selbstverständlichkeit prächtig gesungen wurden. Aus dem Kranz der Chöre ragten hervor der begeistert gesungene Treuschwur: „Vaterland“ von Prof. Wohlgemuth und das gewaltige Weihelied von Striegler. Ein aufrichtiges Kompliment den reizenden Frauenchören, die u. a. Schubert's Hymne „An den Frühling“ mit seltener Feinheit sangen. Und aller Erfolg? Fällt auf das Konto des neuen Chormeisters Trompeter, der sein unbestrittenes Können einer idealen Sache mit nachahmenswertem Eifer widmet! Dann ein Bravo dem eisernen Bestand des Vereins, dem Tölke-Quartett, weiter den freundlichen Sologesängen des Tenoristen H. Grote und jener graziösen Schar, die Volkstänze zeigte und dafür wohlverdienten Beifall fand. Nicht unerwähnt darf bleiben eine warmherzige Festansprache des ersten Vorsitzenden Schlüter, der in der angenehmen Lage war, eine Anzahl verdienter Sänger auszuzeichnen.

Treu gedient haben 27 Jahre die Mitglieder Aug. Henning und Aug. Betke, 36 Jahre Friedr. Deppe und Fritz Reker, 30 Jahre Aug. Wind, 29 Jahre Karl Tölke, 28 Jahre Heinr. Kuhlmann, 26 Jahre A. Schlüter und 25 Jahre F. Warner. Außerdem wurden geehrt für 56jährige Sängertätigkeit das Mitglied Adolf Seek und für 37jährige Tätigkeit das Mitglied Adolf Pape.

Bei dieser Gelegenheit überbrachte der Vorsitzende des Lipp. Sängerbundes, Herr Wilh. Pecher, den Jubilaren und dem Verein herzliche Grüße.

Mit dem allgemeinen Gesang des Sängerspruches fand die Ehrung ein Ende. Weitere Stunden des Abends gehörten der Fröhlichkeit. Sänger und Gäste schieden mit dankbaren Gefühlen. -oc.

Vortrag im Detmolder Bildungsverein

Der Detmolder Bildungsverein hatte an seinem ersten diewinterlichen Vortragsabend Herrn Dr. Grotewahl aus Kiel zu Gast, der die Aufmerksamkeit der überaus zahlreichen Zuhörer mit einem eingehenden Bericht über seine im Jahre 1925 durchgeführte Spitzbergen-Expedition sehr fesselte. Der Redner, in Detmold bereits von früheren Veranstaltungen her bestens bekannt, ging in seinen Ausführungen auch auf die so unzulänglich vorbereitete abenteuerliche Nobile-Expedition ein, deren tragischer Abschluß noch in aller Einnerung ist. Verknüpft sich doch mit dem Schicksal dieses leichtsinnigen Unternehmens auch der Tod Amundsens, des berühmten Arktis-Forschers. Die Expedition Grotewohls wurde auf dem Lloyd-Dampfer „München“ angetreten, der die Teilnehmer bis zur Magdalenenbay brachte, von wo die eigentliche Forschungstätigkeit ihren Ausgang nahm. Eingehende wissenschaftliche Untersuchungen und Beobachtungen aller Art wurden unternommen und in größeren und kleineren Exkursionen die Geheimnisse der Natur des ewigen Eises belauscht. Wichtige Ergebnisse waren der Lohn für die großen Strapazen, denen die Teilnehmer unterworfen waren. Der Vortragende verstand es in ausgezeichneter Weise, seine Zuhörer an dem Verlauf der Expedition teilnehmen zu lassen und ihnen ein anschauliches Bild von der

Amt Lage

Pivitsheide, 27. Okt. Der von der Handwerkskammer geplante Buchführungs- u. Steuerkursus soll am Mittwoch, 31. Oktober, abends 7 Uhr, bei Gastwirt Barkemeier in Pivitsheide beginnen. Alle diejenigen, die daran teilnehmen wollen, sich bisher aber noch nicht gemeldet haben, wollen sich zu der angegebenen Zeit einfinden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch Angehörige des Handwerks teilnehmen können.

Horn

— **Kram- und Viehmarkt.** Der Herbstmarkt am Freitag ließ in diesem Jahre recht zu wünschen übrig. Auf dem Viehmarkt standen 252 Schweine zum Verkauf. Es kosteten 6—7 Wochentiere 16—18 M, 8 bis 9 Wochentiere 18—20 M, Stangen 25—27 M, hundertpfündige Tiere 60—65 M und Schweine im Gewicht von 130 Pfund 95 M. Bei schwachem Besuch war der Handel flau.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 26. Okt. Wie schon kurz berichtet, wurde die neuerbaute Schule der Sonderklassen ihrer Bestimmung in feierlicher Weise übergeben. Im Auftrage der Oberschulbehörde und zugleich für das Landespräsidium war Herr Regierungs- und Oberschulrat Dr. Schmidt erschienen. Mit einem gemeinsam gesungenen Choral begann die Weihestunde. Das Grußwort an die Gäste sprach namens des Vorstandes der Sonderklassen Herr Oberlehrer Lampe, indem er ausführte: Vor ca. 1¼ Jahren reifte der Wunsch, den besonderen Bildungsverhältnissen in der hiesigen Gegend durch Gründung der Sonderklassen Rechnung zu tragen und der Raumnot durch Errichtung eines eigenen Schulgebäudes ein Ende zu machen. Dieses schöne Gebäude sei ein sichtbarer Beweis dafür, daß, wenn es dem Wohle unserer Jugend gilt, kein Opfer zu groß ist. Das Werk, das wir nunmehr weihen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, begabten Schülern in Verbindung mit der Volksschule eine erweiterte Bildung zu vermitteln und solchen Schülern, die nach Besuch der Klassen in eine höhere Schule eintreten wollen, die Vorbildung zu geben, auf grund deren sie Aufnahme in die Obertertia einer höheren Schule, vornehmlich der Schulen in Lemgo, finden können. Dank gebührt daher allen, die an der inneren und äußeren Verwirklichung dieses Werkes schafften. Dank der unermüdlichen Arbeit des Schulvorstandes, Dank an die politische Gemeinde Hohenhausen für die Hilfe bei der Ueberwindung der finanziellen Schwierigkeiten, und nicht zuletzt sei allen gedankt, die aus Erz und Stein in unermüdlicher Arbeit das Gebäude schufen. Dem Wahren, Guten und Schönen sei das Werk geweiht. Möge der Geist waren Christentums, der Nächstenliebe und Heimatfreude durch dieses Haus wehen und mögen die Aufgaben der Schule, den jungen Menschen zu einer charaktervollen Persönlichkeit heranzubilden, die bereit ist, der Allgemeinheit zu dienen, vom reichsten Segen gekrönt sein. Nachdem der Schülerchor das Lied „Der Herr ist mein Hirte“ vorgetragen hatte, wandte sich der Schulleiter, Herr Röding, mit herzlichen Worten an die Kinder. Von Herzen wünschte er der Arbeit der Schule reichsten Segen. Herr Oberschulrat Dr. Schmidt überbrachte die Glückwünsche der Oberschulbehörde und des Landespräsidiums. Hohenhausen sei immer die Stelle gewesen, wo eine Schule, wie diese, hätte errichtet werden müssen. Keine Standesschule, sondern eine Sammelschule zum Nutzen des gesamten lippischen Nordens. Durch Schulgeldermäßigung bei Minderbemittelten und bei gleichzeitigem Besuch von mehreren Kindern aus einer Familie, sei auch den wirtschaftlich Schwächeren der Schulbesuch ermöglicht. Sein Dank galt allen denen, die dieses Werk ins Leben riefen, insbesondere den Herren Oberlehrer Lampe und Schulleiter Röding, die sich unermüdlich und fördernd dafür eingesetzt haben. Das Wirken und Schaffen der Schule zum Nutzen und Frommen der Jugend möge von Erfolg begleitet sein. Gott gebe dazu seinen Segen! Nach einem Liedervortrag folgte ein Rundgang. Er brachte jedem Beschauer die Ueberzeugung, daß in schultechnischer, hygienischer Hinsicht alle Einzelheiten durchgedacht sind. Im festlich geschmückten Saale des Herrn Engelsmeier fand die Feier nach mehrstündigem Beisammensein ihren Abschluß.

Lüdenhausen, 26. Okt. **Sportplatz.** Ein langgehegter Wunsch ist endlich in Erfüllung gegangen. Für unseren abgelegenen, unebenen Sportplatz bekommen wir einen neuen schönen Platz, der in unmittelbarer Nähe der Schule und des Dorfes liegt. Wie wir hören, sind die Verhandlungen in diesen Tagen abgeschlossen. Der öffentliche Dank gebührt vor allen Dingen Herrn Landwirt Kampmeier, der sich in uneigennütziger Weise bereit gefunden hat, dem hiesigen Turn- u. Sportverein eine ungefähr 5 Scheffelsaat große Fläche zu verpachten. Ihm sowohl als auch Herrn Lehrer Weber hat die hiesige sporttreibende Jugend es zu verdanken, daß sie nicht mehr den Hezenberg hinaufzuklettern braucht. Auch für den Schulturnunterricht bedeutet dieser neue Platz eine wesentliche Verbesserung. Hoffentlich lassen uns die maßgebenden Stellen nicht im Stich, wenn es gilt, den ideal gelegenen Sportplatz auch in einen schönen und spielverwendungsfähigen Zustand zu versetzen.

Lüdenhausen, 26. Okt. **Neuverpachtung.** Die hiesige Gastwirtschaft von Heinrich Bernbach ist zum 1. November d. Js. neu verpachtet worden. Der neue Pächter ist der Kaufmann H. Döpke aus Bielefeld.

Barntrup

— **70. Geburtstag.** Herr Fritz Reese, Braustr., feiert am 29. Oktober in völliger geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen unserm alten treuen Leser, daß er noch recht lange mit derselben Frische seiner täglichen Arbeit nachgehen kann.

Amt Sternberg-Barntrup

Bega, 27. Okt. Der M.-G.-V. „Harmonie“ feiert sein diesjähriges Stiftungsfest im Siekmannschen Saale am Sonntag, 18. November. Es sind für das Fest umfangreiche theatralische und besonders gesangliche Vorbereitungen getroffen, so daß es einen recht frohen Verlauf zu nehmen verspricht. Besondere Beachtung ist den Werken des deutschen Liederkomponisten Schubert geschenkt, dessen 100. Todestag am Vortag liegt. Das Fest wird mit Tanz seinen frohen Abschluß finden.

Amt Varenholz

Langenholzhausen, 27. Okt. Am Dienstag, 30. Okt., findet in Langenholzhausen ein Kram- und Viehmarkt statt.

Nachbargebiete

Minden, 26. Okt. Schwere Unfälle! Bei Eickhorst fuhr der Landwirt W. von Unterlübbe mit seinem Motorrade, auf dem sich auch noch ein Mitfahrer befand, auf ein Pferdegespann. Beide Personen stürzten W. erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen, und sein Begleiter ernste innere Verletzungen. — Ein hiesiger, auf dem Eisenwerk „Weserhütte“, Oeynhausen, beschäftigter Dachdeckerlehrling stürzte bei Ausbesserungsarbeiten aus einer Höhe von 10 Meter ab, fiel in einen Baum, der die Gewalt des Sturzes abschwächte, und trug Armbrüche und innere Verletzungen davon.

Oberbauerschaft, 26. Okt. Die Einweihung des Kriegerdenkmals für die im Weltkrieg gefallenen 70 Angehörigen unserer Gemeinde wurde kürzlich vorgenommen. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich an den Einweihungsfeierlichkeiten. Landrat von Borries hielt die Einweihungsansprache. — Obstblüte. Ein Apfelbaum in der Lessingstraße hat zum zweiten Mal in diesem Jahre Blütenschmuck angelegt. Blütenansätze kann man außerdem vielfach an Tulpenbäumen beobachten. Das milde Wetter hat die Knospen springen lassen.

Aus dem Stadtparlament Lemgo

Lemgo, 27. Oktober.

Am Feritagabend fand hier eine wichtige Stadtverordnetensitzung statt. Schon lange vor Beginn der Sitzung war die Zuschauertribüne überfüllt. Kurz nach 8 Uhr eröffnete dann der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Theopold die Sitzung und widmete zunächst dem verstorbenen Stadtverordneten Bödeker herzliche Worte des Gedenkens. Als neue Mitglieder des Kollegiums sind die Herren Höttger und Hoffmann erschienen, die vom Stadtv.-Vorsteher begrüßt werden.

Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers.

Als Stadtv.-Vorsteher schlägt der Stadtv. Krüger den Stadtv. Wagener und der Stadtv. Neumann den Stadtv. Scholz vor. Abgegeben werden für den Stadtv. Wagener 15 Stimmen und für den Stadtv. Scholz 2 Stimmen. Stadtv. Wagener ist somit als Stadtv.-Vorsteher gewählt und nimmt die Wahl mit Dank für das Vertrauen an.

Es folgt dann ein Bericht über

die Angelegenheit Thospann.

Der Stadtv.-Vorsteher Wagener verliest den Bericht, den die mit der Prüfung der Angelegenheit beauftragten Herren der Treuhandgesellschaft Hannover erstattet haben. Aus diesem Bericht geht hervor, daß ein Fehlbetrag von 26 000 RM. besteht, und zwar 18 500 RM. bei der Kasse der Wolffschen Stiftung und 7100 RM. bei der Stadtkasse. Der Hauptausschuß hat sich mit der Angelegenheit eingehend beschäftigt und festgestellt, daß Thospann das ihm geschenkte Vertrauen schnöde mißbraucht hat. Der Ausschuß wünscht unbedingte Klarstellung der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten. Das Ergebnis zweier Sitzungen ist in einem Bericht zusammengefaßt, in dem es u. a. heißt:

Der Stadtdentmeister Thospann hat seine Veruntreuungen in der Stadtkasse in Höhe von 7108,89 Reichsmark und in der Kasse des Krankenhauses Wolffsche Stiftung in Höhe von 18 503,35 RM. in der raffiniertesten Weise ausgeführt. Sie wurden ihm dadurch erleichtert, daß bei der Kassenführung der Wolffschen Stiftung die berechnenden (anweisenden) und ausführenden (Kassen) Funktionen nicht in getrennten Händen lagen, sondern nur durch seine Hand gingen. Bei den Beratungen im Hauptausschuß ist vo verschiedenen Rednern darauf hingewiesen worden, daß schon in früheren Stadtverordnetensitzungen von den Stadtvo. Blümchen und Krüger darauf hingewiesen worden sei, daß der Stadtrentmeister sehr dem Alkohol zuneige und öfter im Dienst fehle. Es sei notwendig, daß auf ihn besonders scharf geachtet werde. Gleichzeitig wird davon Kenntnis genommen, daß in einer Magistratssitzung, an der auch das geschäftsführende Mitglied des Landespräsidiums Drake teilgenommen habe, auf Befragen des Herrn Ratsstieglers Kracht der Revisor erklärt habe, daß ein Laie niemals in der Lage gewesen sei, die Veruntreuungen des Stadtrentmeisters zu entdecken. Der Hauptausschuß ist dann auf Grund der besprochenen Tatsachen zu der Ansicht gekommen, daß die Personalunion in der Kassenführung zwischen Stadtkasse und der Wolffschen Stiftung ein grundlegender Fehler war. Dem Kassenführer ist zu großes Vertrauen geschenkt worden, und es ist zu beanstanden, daß die Rechnungslegung nicht jährlich erfolgt ist. Der Hauptausschuß fordert weiter dringend, daß endlich die von dem Revisor der Treuhandstelle Hannover gemachten Vorschläge für die Neueinrichtung der Kassen- und Buchführung so schnell wie möglich eingeführt werden und daß den Rechnungsgrundsätzen entsprechend vor allen Dingen die berechnenden und ausführenden Funktionen in getrennten Händen liegen müssen.

An eine längere Erklärung des Bürgermeisters Gräfer schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der allgemein die Ansicht ausgesprochen wurde, daß solche bedauerlichen Vorkommnisse auch durch die sorgfältigsten Kontrollmaßnahmen nicht zu vermeiden sind. Es ist zweifellos dem Rentmeister zu großes Vertrauen geschenkt worden. Die Hauptsorge wird nun sein, durch eine gründliche Umgestaltung der Kassen- und Buchführung einer Wiederholung solcher Veruntreuungen vorzubeugen. Die Frage der Deckung der unterschlagenen Gelder wurde vorläufig noch zurückgestellt. Abschließend konnte Stadtv.-Vorsteher Wagener das Einverständnis der Versammlung mit dem Bericht des Hauptausschusses feststellen.

In der übrigen Tagesordnung kam noch die Frage der Bürgschaftsübernahme nach dem Wohnungsbauprogramm für 1928 zur Erledigung und die Zuwahl von zwei Mitgliedern des Fürsorgeausschusses.

---

stammelte sie und küßte ihn immer und immer wieder.

Sie war bleich. Die starken Erschütterungen der letzten Tage waren unverkennbar in ihrem Gesicht ausgeprägt. Ein schmerzvoller Zug lag um ihren schmalen Mund.

Nissen führte sie zum Divan, auf dem sie sich niederließen. Er sah ihr aufmerksam ins Gesicht.

„Du hast geweint, Yvonne“, sagte er.

Sie versuchte zu lächeln.

„Nur ein wenig ...“

„Du sollst nicht traurig sein ... du hast doch mich!“ sagte er und küßte ihr die Lippen und die Augen.

Sie schmiegte sich eng an ihn.

„Ich habe dich ...“, sprach sie, und ein dunkler Klang war in ihrer Stimme.

Plötzlich ging es wie ein Beben durch ihren Körper. Aus verstörten Blicken sah sie umher.

„Hier ist mir alles so fremd geworden ... es ist so kalt und feindselig ... und überall lauern Erinnerungen an meine schwerste Zeit ... Ich fürchte mich manchmal, wenn ich allein bin ... Du mußt immer bei mir bleiben, Rolf! ...“

„Du brauchst nicht mehr lange hier zu bleiben, Yvonne!“ sagte er darauf.

Sie sah ihn fragend an.

„Wir werden miteinander reisen, Yvonne, weit, weit fort!“

„Reisen? ... Reisen, mit dir? ...“

Nissen reichte ihr den Brief der Zeitung. Zitternd vor Aufregung las sie ihn.

Ihre Wangen hatten sich gerötet.

„Ich habe abgeschlossen“, sprach Nissen. „In spätestens vierzehn Tagen geht es nach Persien!“

Sie sah vor sich hin, als könne sie die Kunde nicht fassen. Plötzlich sprang sie auf. Uebermächtig brach die Freude aus ihr hervor.

„Ich darf fort von hier ... fort mit dir ... all das Düstere und Traurige, das mich immer wieder niederdrücken würde, bleibt zurück? ...“

Sie fuhr sich mit der Hand über die Augen, als schiebe sie einen Schleier von ihren Blicken hinweg.

„Ich glaube, draußen werde ich wieder ein froher Mensch werden, Rolf ...“, sprach sie sinnend.

Er war zu ihr getreten.

„Du mußt den Willen haben, zu vergessen, Yvonne!“ sagte Nissen darauf ernst. „Dann wird die Zeit des Fernseins dich von der Vergangenheit erlösen!“

In überströmender Dankbarkeit sah sie ihn an.

„Deine Liebe hat mich schon erlöst, Rolf!“ sprach sie. „Was wäre aus mir geworden ohne dich!“

Er nahm sie in seine Arme und küßte sie heiß. Sie fühlte seine Liebe wie eine Kraft, die sie durchglühte und ihren Lebenswillen aufs neue erweckte.

„Nun wollen wir froh in die Zukunft schauen, Yvonne! Liegt das Leben nicht verheißungsvoll vor uns?“

In ihr sang das Glück.

„Ja ... alles ist mit einemmal so hell und froh geworden ... Mir ist zu Mute, als begänne jetzt erst mein wahres Leben ...“

„Unser Leben, Yvonne! ...“, sprach Nissen innig und sah ihr tief in die Augen, aus denen ihm ihre Liebe entgegenstrahlte.

— Ende —

Lippischer Kunstverein

Vor einiger Zeit war an dieser Stelle davon die Rede, welche Arbeitsmöglichkeiten einem Kunstverein gegeben wären. Wir sind jetzt soweit, im Lippischen Kunstverein die Möglichkeiten zur Tat werden zu lassen. Da wir der Ueberzeugung sind, daß sich das Wirken eines Kunstvereins nicht in der Veranstaltung von Ausstellungen erschöpfen dürfe, daß vielmehr auch Vorträge — zumal wenn sie durch Anschauungsmaterial unterstützt werden — beträchtliche Bildungswerte zu vermitteln geeignet sind, so werden wir in den Wintermonaten eine Reihe von Vorträgen veranstalten. Vortragsthemen aus dem unerschöpflichen Gebiete der bildenden Kunst zu finden, bereitet keine Schwierigkeiten. Der Lippische Kunstverein möchte seine Ziele etwas weiter stecken: anstatt seine Mitglieder von Skopas zu Rodin, von den Präraffaeliten zu den Pointillisten zu hetzen, anstatt heute von diesem, morgen von jenem eine Kostprobe zu geben, hat er die Absicht, die Vorträge diesen Winter unter einen leitenden Gedanken zu stellen, ohne daß übrigens dem einzelnen Vortrage seine Selbständigkeit geraubt würde. Die Vorträge des kommenden Winters sollen sich mit der Frage beschäftigen, in welchem Verhältnis der bildende Künstler zu seinem Werkstoffe steht, wie er, um seine künstlerischen Gedanken auszudrücken, sich mit jenem auseinanderzusetzen gezwungen ist.

Ach, höre ich rufen, ihr wollt uns Steine geben statt Brot, ihr wollt uns mit Technik langweilen, anstatt uns von dem Höhenfluge des Künstlers zu reden. Nur gemach, wir haben hier ein überaus fesselndes Gebiet vor uns. Wie der Künstler an den Stoff gebunden ist, wie er dessen Vorzüge sich zu eigen macht, um seinen Gedanken zum rechten Ausdrucke zu verhelfen, das ist nicht Nebensache, es ist in diesem Ringen mit dem Werkstoff ein gutes Stück des künstlerischen Schaffens enthalten. Weiteres darüber zu sagen, möge den Vortragenden vorbehalten bleiben. So viel läßt sich mit einiger Bestimmtheit sagen: Wir haben einige fesselnde Abende vor uns, die dem an der Kunst ernsthaft Anteilnehmenden etwas bieten werden. Die Redner sollen den angedeuteten Gedanken in der Malerei, der Graphik, in der Architektur und im Kunstgewerbe verfolgen. Der Vortragsplan ist der folgende: Montag, 12. November, Frl. Dr. Waldstein-Essen: Graphische Künste (mit Lichtbildern). Januar: Kunstmaler Kötteken-Detmold: Künstlerischer Gedanke und Werkstoff in der Malerei. Februar: Dr. Kästner-Essen: Materialprobleme in der Baukunst (mit Lichtbildern). März: Prof. Dr. Klatt-Detmold: Künstlerische Behandlung von Metallen, Glas und Tonwaren. Am 8. Dezember findet eine Dürer-Feier statt. Dr. Nissen-Münster hält einen Lichtbildervortrag über Dürer, der Vortrag wird von Frauenchören, Liedern zur Laute und Hans-Sachs-Spielen umrahmt. Ferner werden zwei Ausstellungen geplant, darunter eine graphische.

Wir wollen, wie man sieht, eine ernste Arbeit leisten. Soll unsere Arbeit gelingen, so bedürfen wir eines hinreichend großen Kreises, der an unserer Arbeit Anteil nimmt und sie unterstützt. Wir rufen alle Freunde der Kunst auf!

Das Wendling-Quartett

Mit besonderer Freude begrüßte ich es, als ich in den Zeitungen las, daß der Bildungs-Verein für sein diesjähriges Konzert das Wendling-Quartett gewonnen hatte. Das Wendling-Quartett ist eins von den ganz großen Streich-Quartetten. Man hört es meist neben Rosé und Klingler nennen, und es gibt nicht wenige Kenner, die dem Wendling-Quartett in dieser Trias den ersten Platz zuerkennen wollen, und zwar, wie ich persönlich glaube, mit Recht. Jedes dieser drei Quartette hat seine besonderen Vorzüge, die ihm kein anderes nachmacht. Was das Wendling-Quartett vor allen andern Quartetten der Welt auszeichnet, ist die Vollkommenheit im Klanglichen. Die Akkorde, die diese Streicher hervorbringen, sind von einer Reinheit und dabei von einer Wärme und Fülle — auch im Piano —, die melodische Bewegung von einer Intensität des Ausdrucks, das ganze musikalische Gebahren dieser Leute bei aller Größe der Auffassung von einer Einfachheit und Selbstverständlichkeit, so völlig frei von jedem virtuosenhaften Wirkenwollen, — dieses Sichselbstaufgeben um des Werkes willen — das alles sind Eigenschaften, die das Wendling-Quartett als den kongenialen Nachfolger des unvergeßlichen Joachim-Quartetts erscheinen lassen.

Klingler und Rosé haben wir Lipper mehrfach in Herford gehört und bewundert, Prisca in Detmold; mit großer Freude werden es alle Musikfreunde begrüßen, daß sie nun auch einmal Gelegenheit haben, das Wendling-Quartett zu hören. Dem Bildungsverein, der uns schon so manche gute Kammermusik vorgesetzt hat, gebührt der wärmste Dank, daß er uns diesen einzigartigen Genuß bescheren will.

Karl Weerth.

Größe der Aufgabe und ihrer erfolgreichen Durchführung zu entwickeln. Die lebendige Darstellung trug viel dazu bei, um dem Laien auch die rein wissenschaftlichen Punkte verständlich zu machen. Eine Fülle hervorragender Lichtbilder begleitete die Ausführungen und ließ die erhabene Majestät der Arktis ahnen. Der starke Beifall des großen Auditoriums war demnach wohlverdient und schien zu sagen, daß man den Redner immer wieder gern in Detmold begrüßen wird. -n.

Der Gmunden-Film in Detmold

Der V. D. A. läßt schon seit Jahren von seiner Haupttagung einen großen Film drehen und hält so die einzelnen Tagungen im Bilde fest. Die mannigfachen Bilder arbeiten für die Idee der Kulturgemeinschaft zwischen In- und Auslandsdeutschtum als Mittelpunkt. Für die, die an solchen großen Tagen der Deutschtumbewegung teilgenommen haben, bedeutet der Film eine festlich-frohe Rückerinnerung, den andern vermittelt er den äußeren Höhepunkt der V. D. A.-Bewegung und Arbeit. Großartige Naturbilder, herrliche Weihestunden, Bilder grenz- und auslandsdeutschen Volkstums in Tracht, Reigen und Tanz wechseln in bunter Reihenfolge. Der Gmunden-Film erhält seinen besonderen Hintergrund durch die landschaftlichen Schönheiten des Salzkammerguts und des Traunsees, durch die Pfingstandacht auf der Sartoriowiese und durch den von den kunstsinnigen Oesterreichern gestellten historischen Festzug, Bilder aus der Märchenwelt, Ausschnitte aus der Geschichte des Salzkammerguts, wie die Pfahlbautenbewohner, Wildererszenen, Hochzeits- und Erntezüge gruppieren sich um die beiden für die deutsch-österreichische Schicksalsgemeinschaft symbolischen Frauengestalten Germania und Austria. Im zweiten Teil des Festzuges marschieren die übrigen Auslandsdeutschen, die Grenzdeutschen und die Reichsdeutschen in charakteristischen Trachten und mit Wahrzeichen ihres Landes. Die starke lippische Gruppe führt natürlich den einen lippischen Soldaten. — Der Film läuft am Dienstag, dem 30. Okt., abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Richard Wagner-Konzert

Es mag vielleicht als vermessen angesprochen werden, wenn ein Männerchor ein Konzert gibt mit Teilen aus den großen Musikdramen Richard Wagners. Diesen Einwendungen sei folgendes entgegengehalten: Die Wagnerschen Opern sind wegen der Bühnenverhältnisse nur auf größeren Bühnen aufführungsmöglich. Detmold hat seit Jahren keine größeren Opern in seinem Landestheater zu hören bekommen. Und es ist daher verständlich, daß der Wunsch laut wurde, gerade einmal etwas aus den unvergänglichen deutschen Musikdramen Richard Wagners wenigstens konzertmäßig darzubieten. Nun gibt es gewisse Werke der Opernliteratur, die man ohne wesentliche Einbuße ihrer dramatischen Wirkung heute vielfach im Konzert zu hören bekommt. Das Richard-Wagner-Konzert des Detmolder Männerchors bietet nun zwar Bruchstücke aus den großen Musikdramen, diese sind aber immerhin so ausgewählt, daß sie auch abgesondert vom Ganzen eine tiefe Wirkung auszuüben vermögen.

Zu Professor Wewelers 60. Geburtstag

Gestern schon war eine Woche vergangen, seit Prof. Weweler in aller Stille, wie es seiner Art entspricht, seinen 60. Geburtstag feierte. Nur wenige haben um das Ereignis gewußt, bevor wir in diesem Blatte einen Hinweis brachten.

Den Wagemut — oft ist's auch Schickung —, früh in die Diaspora sich zu begeben, haben Künstler stets mit schweren Kämpfen und überfließendem Maß an Bitterkeiten, wenn nicht durch Verflachung, büßen müssen. Mißgunst wie Gunst, Verständnislosigkeit wie Teilnahme knüpfen an einem nicht als Kapitale des Geistes gewürdigten Platze dem Künstler nur zu leicht eine ununterbrochene Kette von Hemmungen, die in der Kunststadt teils nicht vorhanden sind, teils mit Hilfe der bewegteren Luft leichter überwunden werden. Unter solchen Fesseln hat auch Weweler gelitten; mochte es dem Fernstehenden zwar nicht immer so erscheinen. Nicht Ehren sind's, die ein Künstler sucht, — verdient tuen sie wohl, aber auch dann vermögen sie geistige und seelische Entwickelung des Ich ebenso zu hemmen, wie zu fördern.

Wer unter den nicht mit der Kunst Verwachsenen weiß denn von der Wahrheit des Gesagten, versteht, welch übernormales Maß von Begabung und Kraft zum Handeln wie zum Dulden dazu gehört, weit von der Kunststadt, ohne Anregung, es sei denn die ihm naturhafte, die der Begnadung entstammende, nur auf den Reichtum des eigenen Innern angewiesen, im Schaffen nicht zu erlahmen, sondern zu reifen, und dabei fein stille zu sein, — stille zu sein und unbewegt auch dann, wenn die in der Sinekure geborgene Mittelmäßigkeit mit Paukenschlag sich ihrer Triumphe freut.

Dreißig Jahre etwa weilt Professor Weweler nunmehr in Detmold, und seine Schaffenskraft hat nichts von ihrer Frische eingebüßt. Es ist ein Schaffen auf vielerlei Gebieten; Weweler wirkt als Komponist und als Dirigent, als Pianist, als Lehrer und Leiter des Landeskonservatoriums, er ist Mathematiker und Erfinder von mancherlei Maschinen, er ist Schriftsteller und Dichter. Nicht des Teils seiner Begabung soll hier gedacht werden, die ihn zum liebenswürdigen und gern gesehenen Gesellschafter macht, der witzige Bemerkungen und Bonmots „aus dem Aermel schüttelt" und aus dem Stegreif gereimte Reden mit epigrammatischer Pointe hält. Das ist nur die leichter beflügelte Abart seiner Dichtkunst; aus dieser heraus aber schuf er sich selbst den Text zu seinen Opern und anderen großen Werken. Mag er, wo's angebracht, den Humor gern zu Worte kommen lassen, wenn's gilt, zu streiten, stehen ihm Satire und auch Sarkasmus zur Verfügung, die belebend und als Gegensatz zugleich den Ernst heiliger Ueberzeugung unterbrechen, wie er gewichtig aus der Kampfschrift „Ave musica" hervorschreitet. — Den in diesem Buch vertretenen Grundsätzen ist Weweler immer treu gewesen. So kennt man ihn in musikalischen Kreisen, sodaß eine „Größe" der Reichshauptstadt ihn „die letzte Säule der Klassiker" nannte. In solchem Sinne also sind seine Werke geschaffen; und ihre Zahl ist groß. Noch hat er Kompositionen unter der Feder, die im Laufe des Winters erscheinen werden; des vor wenigen Wochen erstmals vor der Oeffentlichkeit gespielten Streichtrios „im Stile Haydn's„ entsinnen sich die Hörer noch mit Freuden. Drei Opern, eine Operette, ein Oratorium, mehrere Symphonien, zwei Streich-Quartette, ein Violin-Konzert, eine Sonate für Geige, Cello, Flöte, ein Ballett, Konzert-Suiten, wohl an die 40 Lieder und vieles andere legen weiter Zeugnis ab von Weweler's Fruchtbarkeit und Unermüdlichkeit, wie er sich stets anregend und gestaltend, auch in Musikfesten großen Stils, als Verfasser und Komponist des Hünenring-Festspiels „Hermann der Cheruske" und auch sonst noch oft bewährte . . .

Wenn nun, wo der Künstler sechs Jahrzehnte seines Lebens abgemessen hat, Bekannte, Freunde und Verehrer seiner in Dankbarkeit und Freude gedenken, vielleicht — köstlichstes Geschenk für Weweler, den Mittler —, vielleicht geschieht's, daß beim Ueberschlagen und Ueberdenken des Lebenswerkes unseres heimischen Dichterkomponisten doch einem und dem anderen die Pforten sich öffnen zum Wesen der Kunst.

Musik „aus der Luft"

In Schötmar hielt der Berliner Physiker Stadthagen kürzlich einen Experimental-Vortrag über „Sphärenmusik". Nach dem Zeitungsbericht sollen die im übrigen von Bewunderung erfüllten Zuhörer über die Entstehung und das Wesen dieser neuartigen Musik nicht genügend orientiert worden sein. Im folgenden sei die Erklärung gegeben, die aber neben dem Physiker auch wohl nur dem verständlich sein wird, der einen Radioapparat besitzt und dessen Funktionen kennt, denn mit dem Radio hängt diese nach dem Augenschein „aus der Luft geholte" Musik eng zusammen.

Jeder Radiohörer kennt den Rückkoppler, und die Reichspost verwarnt ihn öffentlich, weil er mit seinem Pfeifen die Gegend kilometerweit verseucht und die Radiohörer zur Verzweiflung bringen kann. Wie entsteht nun das Pfeifen? Ganz einfach durch zu starkes Koppeln, wodurch die Audionröhre ins Schwingen gerät und als Senderöhre wirkt. Die so ausgestrahlten Wellen überlagern sich mit der Senderwelle fast gleicher Frequenz (Schwingungszahl), und es pfeift!

Jeder Radiohörer kennt auch das sogenannte Ueberlagerungspfeifen, welches entsteht, wenn zwei Sender von annähernd gleicher Frequenz sich überlappen oder überlagern, das heißt, mit ihren Wellenbändern übereinander greifen. Dieses Pfeifen ist dem Rückkopplungspfeifen also durchaus wesensgleich.

Da die Sender gleichmäßig arbeiten, bleibt auch der Ueberlagerungspfeifton konstant. Der berüchtigte Rückkoppler kann aber mit seinem Sendepfiff die ganze Tonskala durchlaufen, je nach dem er die Abstimmmittel seines Gerätes und damit die Welle, die er aussendet, verändert.

Die Aetherwellenmusik oder auch Sphärenmusik genannt, ist nun nichts anderes, als das gebändigte Rückkoppelungs- oder Ueberlagerungspfeifen.

Man denke sich zwei kleine Sender, die sich mäuschenstill verhalten, solange sie in ihrer Frequenz durch besondere Mittel haarscharf aufeinander abgestimmt sind. Der Schwingungskreis des ersten Senders ist mit einem Metallstab verbunden. Nähert man diesem Stabe die Hand, so wird durch die induktive Wirkung der Kapazität des menschlichen Körpers die Gesamtkapazität des mit dem Metallstab versehenen ersten Senders und damit dessen Wellenlänge gegen die Wellenlänge des zweiten Senders verändert, die beiden Wellen überlagern sich. Der entstehende Schwingungston wird dadurch hörbar gemacht, daß man ihn einem gewöhnlichen Radioapparat (Audion und Niederfrequenz) mit angeschlossenem Lautsprecher zuführt. Durch Näherbringen der Hand an den Metallstab wird die Kapazität des ersten Senders vergrößert, damit der Ton erhöht, und umgekehrt, beim Stillhalten der Hand „steht" der Ton.

Von dem Sender Wien wurde vor einigen Wochen von einem französischen Professor ein nach diesem Prinzip durchgearbeiteter Apparat vorgeführt, wobei der Tonbereich von acht Oktaven zu Gehör gebracht wurde. Ob hierbei die Veränderung der Kapazität auch noch durch den menschlichen Körper oder durch andere Mittel erreicht wurde, ist nicht bekannt gegeben worden.

Eine hübsche Musikspielerei.

Georg Schmidt.

Moderne Kläranlagen

Beschwerden aller Art, seien es solche über Geruchsbelästigungen oder Verschmutzungen in Vorflutern, lassen sich durch moderne Kläranlagen restlos beseitigen, sofern biologische Anlagen gewählt werden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden heute häufig nur mechanische Kläranlagen errichtet, d. h. Kläranlagen, die nur die ungelösten Stoffe beseitigen, während die gelösten Verunreinigungen noch im Abwasser verbleiben. Genügend große Vorfluter sind dann in der Lage, diese Verunreinigungen ohne irgendwelche Belästigungen zu vernichten, während bei kleinen Vorflutern eine künstliche Vernichtung dieser Stoffe noch notwendig wird. Das staatliche Bad Meinberg hat nur eine mechanische Kläranlage erstellt, während der Vorfluter anscheinend für rein mechanisch geklärtes Wasser nicht genügend groß ist. Man sollte überall mehr darauf sehen, die erhöhten Kosten für biologische Reinigungsanlagen auszugeben, um allen solchen Beanstandungen von vornherein die Spitze abzubrechen.

Vortrag im Hausfrauenbund

Im Saale des Gesellschaftshauses hatte sich am 25. d. M. der Detmolder Hausfrauenbund zusammengefunden. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand ein Vortrag der Vorsitzenden des Kasseler Hausfrauenbundes, Frau Pelz-Langenscheidt, „Wie richte ich mich mit alten Sachen neuzeitlich ein?" Anschaulich wurde entwickelt, wie man „Umzug spielen müsse", um sich von unnützem Hausrat zu befreien. Das Motto „Weniger ist mehr" ist nicht so einfach durchzuführen, scheitert oft an der eheherrlichen Gewalt und an eigener Bequemlichkeit. Doch mit festem Willen läßt sich viel schaffen. Alles soll entfernt werden, was uns nicht dienstbar ist. Man kann es in Trockensammlungen nach Bethel geben oder verbrennen. Das allgemeine Interesse, das die Technik der Hausfrauenarbeit endlich entgegenbringt, soll ja an allen Ecken und Enden der Frau helfen, sich freizumachen für feinere Güter des Lebens, für die Harmonie des Familienlebens, für Stunden der Selbstbesinnung und der geistigen Entwicklung. Die Hausfrau der Gegenwart darf nicht mehr abgehetzt sein. Ja, die Hausfrau muß durch Selbsterziehung den äußeren Daseinserleichterungen zuvorkommen. Die Selbsterziehung betätigt sich zunächst im Entfernen alles Unnötigen, im Betonen des Lichten in der Wohnung durch Farben — freie Einfahrt für die Sonnenstrahlen — Klarheit, Uebersichtlichkeit in der Anordnung der Möbel. Da kann ein alter Sessel nach Entfernung überflüssiger Knöpfe und Gurte in indantrengefärbtem Stoffüberzug gerade so neuzeitlich wirken, als ein Riemerscheidt-Stuhl aus den deutschen Werkstätten. Hat die Hausfrau energisch alles Ueberflüssige aus ihrer Wohnung entfernt, spart sie unendlich viel täglich ermüdende Arbeit und fühlt sich selbst bedeutend behaglicher in einer ruhigen Umgebung, in der nicht halb zerbrochene Nippes Andenken und staubfangende, schwere Portieren sie ansehen, sie an eine nicht getane Arbeit erinnern und ihr Gewissen quälen. Ist die Wohnung frei von Ueberfluß, so kann die Technik mit ihren Wohltaten Einzug halten. Da sind zunächst indanthrengefärbte Stoffe (man achte auf das rechte Zeichen), die Sonne und Regen ausgesetzt werden können. Vom Wert des Staubsaugers wird heute nichts mehr gesagt, er hat sich längst als unentbehrlich erwiesen. Der elektrische Bohner folgt organisch dem Sauger und wird auch manche Arbeit verschwinden lassen. Von der Wohnungsreinigung ist nur ein Schritt zur Wäschereinigung, die auch elektrisch betrieben werden sollte. Da stand auf der Leinewand der „Protos"-Wäscheautomat, der bei billigem Nachtstrom selbsttätig eingeschaltet wird, die Wäsche wäscht, so daß am frühen Morgen nur gespült werden muß. Dieser Apparat kostet nicht mehr als ein guter Staubsauger, und welche Werte an Geld und Kraft erspart er! Für größere Hausbetriebe sei der elektrische „Turbo" (Protos) empfohlen, der eine Trockenschleuder mit dem Waschapparat verbindet, und der praktische Bügeltisch, an dem man elektrisch und sitzend bügelt. So kam ein praktischer Hinweis nach dem anderen. Zwischen dem Vortrag und den Lichtbildern führte die Firma Sonntag den neuen Dampfkochtopf „Koch-Fix" vor, Schmorbraten, Bohnen kochten vor den staunenden Augen der Hausfrauen in kurzer Zeit gar! Auch dieser Topf dient zur Erleichterung der Küchenarbeit, er spart Zeit und Material, daß sich die Anschaffung dieses „Koch-Fix"-Topfes lohnt. Es würde zu weit führen, alles Wertvolle und Gehörte zu erwähnen. Dankbar für all die wertvollen, praktischen Anregungen gingen die Hausfrauen auseinander und nahmen manche Anregung mit.

Erprobte Rezepte

Wohlschmeckende Erbsenkoteletten. Für 3 Personen. Zutaten: 2 Würfel Maggi's Erbs- oder Erbs mit Specksuppe, 200 Gramm Grieß, 4 Eßlöffel geriebenes Weißbrot, 1—2 Eier, 1 Zwiebel, ⅝ Liter Wasser, 40 bis 60 Gramm Fett, einige Tropfen Maggi's Würze. Zubereitung: Man zerdrückt die Suppenwürfel recht fein, vermischt sie mit dem Grieß, verrührt die Masse in dem Wasser und kocht sie auf kleinem Feuer unter beständigem Umrühren in einem steifen Brei. Wenn dieser abgekühlt ist, vermengt man ihn mit dem geriebenen Weißbrot, den Eiern, der geriebenen Zwiebel einigen Tropfen Maggi's Würze und formt Koteletten die dann in dem heißen Fett auf beiden Seiten schön braun und knusprig gebraten werden.

*

Gute, sättigende Gemüsesuppe. 4—5 Personen. Einen gehäuften großen Suppenteller verschiedenen Gemüses (gekochte oder rohe Reste, letztere nach dem Weichwerden) und 6 frisch gekochte Kartoffeln durch ein Sieb treiben, das Mus mit 2½ Liter siedendem Wasser auffüllen, 1 Maggi's Fleischbrühwürfel und 1 Würfel zerdrückte, angerührte Maggi's Grünkern-Suppe hinzumischen und gemächlich 30—40 Minuten kochen. Die mit einer Spur Muskatnuß, 2- Gramm Margarine oder Butter und einer Obertasse Vollmilch fertiggemachte Suppe über gerösteten dünnen Weißbrotschnitten anrichten. Wer die Suppe noch nahrhafter gestalten will, quirlt ein Eigelb darunter.

Sonntag, den 4. Nov. 1928

beginnt eine Reihe Anzeigen, die ich dem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung empfehle. Diese Anzeigen, die 4 Sonntage aufeinander folgen, bilden ein Ganzes, mit welchem ein Weihnachts-Preisrätsel verbunden ist.

Photograph Paul Beckmann

Detmold, den 27. Oktober 1928
Rosenthal 8

Anzeigen die nicht tags zuvor bis 2 Uhr nachm. für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolg. Ausgabe zurückgestellt werden.

Arbeiter zum Graben sof. ges. Gärtnerei C. Kirchhoff Detmold

Junger Mann, 24 J., led., sucht Stellung als **Allein-Kellner** in Restaurant für sof. od. spät. Off. postlag. Nr. 105 Bad Meinberg.

Ein guter Tropfen stärkt Herz und Magen. Der Kenner bereitet sich seine Liköre und Branntweine selbst mit den echten Reichel-Essenzen. So kann man jeden Likör kennenlernen und probieren und spart dabei das Doppelte bis Dreifache. — Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist eine einfache Sache, und man weiß, was man trinkt. Für gutes Gelingen und stets gleiche Güte bürgt die altberühmte Lichterherzmarke. In Drogerien und Apotheken erhältlich, daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst, wenn vergriffen, kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4



Zu haben in Detmold: Salon Karl Lange, Lange Straße. Lemgo: Willy Kostädt, Parfümerien, Breite Straße 67. Lage: Karl Westerheide, Friseurgeschäft. Barntrup: Einhorn-Apotheke. 4956

SO oder SO



Die Westfalia Melkmaschine ist der beste Helfer in der Landwirtschaft. Weshalb also melken Sie noch mit der Hand?

Fordern Sie Einzelheiten von RAMESOHL & SCHMIDT A-G OELDE I. WESTF.

5015.8020

Stenotypistin perfekte, sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Schriftl. Angeb. u. Nr. 18771 a. d. Geschst. der Landesztg.

Für unsere Abteilg. Oberhemden u. Nachthemden stellen wir noch geübte **Näherinnen u. Lehrmädchen** ein. J. Elsbach & Co. A.-G., Filiale Lage

Ausländerinnen reiche, w. glückl. Heirat. Stabrey, Postamt 118, Berlin. (10254

Saubere **Waschfrau** gesucht. Zu erfragen unter Nr. 13803 i. d. Geschst. der Landesztg.

Jung. Mädchen zur Erlern. des Haushalts, welches Nähen kann, bei voll. Famil.-Anschluß sofort gesucht. Zu erfragen u. Nr. 18825 i. d. Geschst. der Landesztg.

Klempner- u. Installateur-Gehilfen stellt ein Paul Eberlein Detmold.

Kupferschmied durchaus selbst. arbeit., in Anfertigung von Kupfer-Rinnen u. -Abdeckungen bewandert, zu sofort gesucht. Schr. Anfrag. u. Nr. 13791 a. d. Geschst. der Landesztg.

Zum baldigen Eintritt wird ein tüchtiger **Ziegelei-Maschinist** gesucht i. Dauerbetrieb f. Tag- u. Nachtdienst. Meld. an: (18778 Horstmann Ringofenwerke Mühdersheim Kr. Düren

Zum 1. April oder 1. Okt. nächsten Jahres suche ich einen tüchtig., verheirateten **landw. Arbeiter** Gute Wohnung mit ausreichend. Land ist vorhanden. (18821 Müller, Hillegossen bei Bielefeld

Brenner Zu sofort ein tüchtig. Brenner, welcher schon längere Jahre Dachziegeln mit Erfolg gebrannt hat, gesucht. Angeb. an: (18802 Ziegelmeister Heinrich Schessel Sottrum b. Verneburg

Lebensversicherungsfachleute können selbständige **Direktions-Generalagentur** erster Gesellschaft unter günstigen Bedingungen übernehmen. Bewerbungen erbeten unter Ta. G. 2206 an Rudolf Mosse, Berlin W 50, Tauentzienstr. 2.

Hausschlachter-Lehrling für sofort gesucht. Fritz Prüß, Horn i. L. Heerstraße 146

Bautischler fixer, für sof. gesucht. Albert Stock Bau- u. Möbeltischlerei Obere Straße 7

Ich suche **Herren auch Damen** zum Besuch v. Privat. Ich biete nachweisbar 15—20 Mk. Tagesverdienst. Sof. bar Geld. Meldungen u. Anfr. b. W. Unger, Bielefeld, Niedermühlenkamp 17 I.

Jung. Mädchen zum Erlernen d. Küche gesucht. (18777 Hotel Stadt Bremen Herford

Schuhmachergeselle 19 Jahre alt, sucht Stellung. Schriftl. Angeb. u. Nr. 13766 a. d. Geschst. der Landesztg.

Halbtagsmädchen zum 1. Novbr. gesucht. Moltkestr. 20

Vertreter d. d. Gastwirt., Hotels, Bierrarengesch. bestens eingef. sind, geg. höchst. Prov. von alt eingef. u. leistungsfähig. Zigarrenspitzen- u. Papierwarenfabrik ges. Rühm & Müller Königsee i. Thür.

Suche tüchtiges **Mädchen** zum baldigen Eintritt. Frau E. Tetzner Lemgo, Papenstr. 12 II.

Landknechte Melker, Burschen, Dienstmädchen sendet sofort Karl Kelpin gewerbsm. Stellenverm. Berlin N 4, Gartenstr. 104, Tel. Norden 134 (11800)

Haushälterin gesucht, sofort od. spät. Kriegerwitwe ohne Anhang oder ält. Mädchen unter 40 Jahren. Spät. Heirat. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 18714 a. d. Geschst. der Landesztg.

Lippischer Kalender 1929

Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch

Preis 70 Pfg. 253. Jahrgang Preis 70 Pfg.

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Anzeigen	2—5	Der Schliepsteinerturm in Bad Salzuflen	86
Geleitwort	7	Vom Flachsfelde bis zur Spinnstube	87
Inhaltsverzeichnis	8	Rund um den Webstuhl	88—91
Familienchronik	9	Lipp. Weberlied aus Talle (mit Noten)	91
Kalendarium	10—32	Freundschaft (Lied mit Noten)	91
Messen und Märkte	11—33	Nachtrag zu plattdeutschen Redensarten und Redewendungen	92—93
Gedenktage	11—33	Erklärung der bekanntesten Familiennamen der Emmergegend	94—96
Chronologische Charakteristik	11	Unter der alten Linde	97—99
Die vier Jahreszeiten	11	Verschwundene Pracht	99—100
Die Finsternisse im Jahre 1929	11	Lustige Soldatengeschichten	100
Bauernregeln	11—33	Zum Nachdenken	100
Mutmaßliche Witterung nach dem Hundertjährigen Kalender	11—33	Das kranke Mädchen (Lied mit Noten)	101
Humoristisches	11—19	Zwei neue Gedichte von Fr. Wienke	101
Von fernen Welten	13	Am Grabe Grabbes	102
Arbeiten im Obstgarten	13	Velmerstot	103
Arbeiten im Gemüsegarten	15	Der Ahnhahn	103—106
Ratschläge fürs Haus	15, 21, 26	Lippische Amerikaner	107—110
Auch Fische können seekrank werden	17	Wünsche eines Naturfreundes	110—111
Arbeiten im Blumengarten	17	Rätsel	111
Neues aus Technik und Wissenschaft	19, 21	Allilippisches Allerlei	112—115
Maße und Gewichte	19	Ein Himmelfahrtstag im Vogelberg	115—116
Die wichtigsten Epochen der christlichen Zeitrechnung	21—23	Auf der Eisenbahn bin ich gefahren	116
Umrechnungstabellen	23	Allerlei Schnurren	116
Verzeichnis der Messen und Märkte, nach Gemeinden geordnet	25—33	Die Naturschutzparke in Deutschland und Oesterreich	117—120
Trächtigkeits- und Brütekalender	34	Der Sand der Heide	120
Zins- und Zinsdivisorentabelle	35	Ein Gang im Mondenschein	121—123
Kennzeichen der Kraftfahrzeuge	35	Er fand den Weg nach Hause	123—124
Posttarif	36	Rätsel	124
Lippisches Staatshandbuch	37—64	Reparationen — Dawesplan	125—130
Lippische Chronik	65—69	Lippisches Kreuzworträtsel	130
Aus der lippischen Landeskirche	70—71	Meine Singdrossel	131—133
Lebenslied	71	Lebende Worte vom Turnvater Jahn	133—134
Unsere neuen Landräte	72	Die Hermannsschlacht	135
Im Altenstübchen	73	Die lippischen Schützen (Lied mit Not.)	136
Alte Lipper	74	Es steht ein Schloß in Oesterreich (Lied mit Noten)	136
Die zwei Gesellen	75	Wedder'n bitchen Plattduitsk	137
Unsere Toten	76—77	Lustiges aus dem Schulstaube	137
Hünsdenkmäler unserer Heimat	79	Geschäftliches	138
Das neue Gemeindeverfassungsgesetz	79—81	Ist's denn immer schon so gewesen?	139
Lippische Gedenktage 1929	82	Rätsellauflösungen	140
Lustiges aus dem lippischen Osten	82	Anzeigen	141—160
Schule und Elternhaus	83—84		
Heiligenkirchen und der Königsberg	85		

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen sowie durch die Agenturen der Lipp. Landes-Zeitung

Meyersche Hofbuchhandlung :: Detmold

Brüggemeyers Jäger-Tabak steht konkurrenzlos da!

Haben Sie den **Jäger-Tabak** in der neu zusammengestellten Mischung schon geraucht?



Die besonderen Vorzüge sind:

1. aus rein überseeischen Tabaken hergestellt
2. vollaromatisch
3. leicht im Geschmack
4. sparsam im Verbrauch
5. angemessener Preis

100 gr 80 Pf., 50 gr 40 Pf.

S. F. W. Brüggemeyer, Tabakfabrik, Detmold

Dr. Volks Wirtschafts- und
Handelsschule Detmold
Tel. Nr. 2222 7 Minuten vom Bahnhof Obere Str. 15

Neue kaufmännische und gewerbliche
Tages- u. Abendkurse
beginnen Anfang November. — Jeder Schüler erhält auf Wunsch eine neue Schreibmaschine ins Haus. — Anmeldungen jederzeit beim
Leiter Arthur Volk
Doktor der Staats- und Wirtschafts-Wissenschaften



8428,1

Radioanlage
2-Röhren-Empfangsapparat, Lautsprecher, Akkumulat., Verstärk., 3 Kopfhörer usw., sowie ein elektr. Zimmerheizofen billig abzugeben.
H. Lückenbüner
Heidenoldendorf 128

OPEL
Zweisitzer, durchweg tadellos erhalten, für nur Mk. 600.— zu verk.
Emilienstr. 19, part.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Auto
Mathies, 4/16 PS, zu verkaufen. Möbel oder schwer. Motorrad werd. in Zahlung genommen.
Kohlenhandlung Altenbernd
Blomberg i. L.

Honig
Garantiert reinen Bienen-Blüten- (Schleuder), goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers, 10 Pfd.-Dose RM. 8,90 und 1,10 Porto u. Nachn., eine halbe Dose RM 4,40 und RM. 1,10 Porto u. N. Garantie: Zurücknahme. Probepäckch. à 1¼ Pfd. netto RM. 1,80 franko b. Voreinsendung (7088
Fritz Nestler, Honigversand.
Post Hemelingen 79.

Gutmöbl.
Zimmer
mit 1 und 2 Betten, außerdem heizb. Wohnzimmer mit anliegend. 2 Räumen m. 3 Betten zu vermieten.
Otto Pape
Lemgoer Straße 24

Möbl. Zimmer
und 1 Klavier zu vermieten. Palaisstr. 6

Möbl. Wohn-, Schlafzimmer an 1 oder 2 bessere Herren sof. zu vermieten. (18789
Emilienstr. 31 II.

Einfach möbliertes
Zimmer
bei ruhig. Leuten von besser. Herrn für 1. 11. zu mieten gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 13798 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche auf gleich
2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenh., oder 2 leere Zimmer.
Schr. Angeb. u. Nr. 13767 an die Landesztg.

Berufstät., sol., jg. Mädchen sucht geräum., freundl. möbl. Zimmer in besser. Hause, mögl. im Zentrum der Stadt.
Schr. Off. m. Preisangabe unt. Nr. 13780 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Vermiete sofort oder spät. Nähe Lippspringe
2-4-3.-Wohnung
in Neubau, beschlagnahmefrei, mögl. an Leute ohne Kinder.
Schr. Anfrag., u. Nr. 13799 a. d. Geschst. der Landesztg.

1. Hypothek
10 000 Mk. zu 8½ % gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 13775 a. d. Geschst. der Landesztg.

Bei Anzeigen, die
durch Fernsprecher
aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

Ich suche
tüchtige
Verkäuferinnen
für
Porzellan, Glas
Spielwaren etc.
für sofort
Kaufhaus zum Bär
Paderborn

Ein neues, prächtiges Knabenbuch!
Halle:
Mit 15 Jahren um die Welt in 44 Tagen
Mit vielen Bildern
3.50 Mark
Vorrätig in der
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstr.

Aug. Peter jr., Lage
gegenüber der Post
liefert in bekannter Qualität zu konkurrenzlosen Preisen
Stahldrahtmatratzen mit bestem verz. Material
Auflagen in verschiedenen Ausführungen
Spezialität: „Schlaraffia"
Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Lieferung frei Haus (12714

Für die uns aus Anlaß unserer
Silber-Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Familie Gust. Knobloch
Detmold, den 28. Oktober 1928.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.
Friedrich Meier und Frau
Marie, geb. Schierenberg
Horn i. L., den 28. Oktober 1928.

Danksagung
Für die liebevollen Beweise der Anteilnahme an unserer Trauer sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.
Frau Lina Sötemann
geb. Schlingmeier
und Kinder
Hiltentrup i. L., 25. Oktober 1928.

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

Amtssparkasse Schötmar
Mündelsicher
Neben dem eigenen Vermögen haftet für die Verbindlichkeiten der Sparkasse das Amt Schötmar mit seinen 19000 Einwohnern

Am Weltspartag (30. Oktober)
von 7—20 Uhr ununterbrochen geöffnet
Alle klugen Sparer bringen an diesem Tage große und kleine Beträge zu höchsten Zinsen

Großverkaufs-Tage
flotter, moderner **Mäntel u. Kleider**

Für jede Figur, auch für die stärkste Dame, die kleinste Frau, das Jungmädchen finden Sie bei uns
gutsitzende fertige Kleidung
Unsere Preislagen für
Moderne Herbst-Mäntel
bewegen sich zwischen **Mk. 29.**— und Mk. 89.—. Ausser diesen Preislagen finden Sie Modell-Mäntel bis zu Mk. 250.—, die entzückensten Herbstkleider in Seide und Wollstoffen in allen Preislagen und moderne Strickbekleidung in Riesenauswahl.

Kaufen Sie im Spezialhaus!

Haben Sie unsere modern dekorierten Schaufenster schon gesehen?

SEIDENHAUS KOOPMANN
INH.: FRANZ MÜLLER, DETMOLD

Ein schönes Geschenk
ist für den Gatten ein guter Schreibtisch, für die Gattin eine schöne Vitrine. Gibt es bessere Weihnachtsgeschenke? Ich mache Ihnen gern Vorschläge.
Beneke

Ein neues Vortragsbuch von
Joseph Plaut
Hille Bille
kart. Mk. 4.—, Leinen Mk. 5.50
Vorbestellungen erbittet die
Bücherstube der
Meyerschen Hofbuchhandlung

Ehem. Idw. Besitzer oder Gutsbeamte
werden von großer Saatzüchterei f. d. provisionsw. Verkauf v. Orig.-Saatgut gesucht. Bei Bewährg. dauernde u. gute Verdienstmöglichk. Ausführl. schr. Ang. u. A. H. 101 a. d. Geschst. der Landesztg.


Oestergaards Gesellschaftsreisen
Jeder Leser der Lippischen Landeszeitung
7 Tage in Berlin
85 RM.
In diesem Preis sind einbegriffen:
Erstklassiges Zimmer und Frühstück im vornehmen Berliner Westen, Mittagessen (mehrere Gänge) und Abendessen in einem erstklassigen Restaurant, Führung, Bedienungs- und Trinkgelder

Das 7tägige Programm umfaßt außerdem:
1. Autorundfahrt durch Berlin
2. Eintritt ins Schloß
3. Besuch des Zeughauses
4. Eintritt in die Nationalgalerie
5. Besuch des Alten und Neuen Museums
6. Eintritt in die Ausstellungshallen am Kaiserdamm
7. Besteigung des Funkturms
8. Eintritt in das Aquarium
9. Vortrag und Führung durch das Planetarium
10. Besuch des Reichstags
11. Besuch des Stadions
12. Abendvorstell. in einem guten Theater
13. Eintritt in den Zoologischen Garten
14. Besuch des Wellenbades im Lunapark
15. Besichtigung des Flughafens
16. Ausflug nach Potsdam
17. Eintritt in Sanssouci
18. Besuch des Botanischen Gartens
19. Führung durch den Betrieb eines modernen Warenhauses
20. Besichtigung eines großen Industriebetriebes

Kuponsystem: Keine Massenspeisung! Jedem Teilnehmer volle Freiheit!

Ausführliche Programme kostenlos durch die Expedition der
Lippischen Landeszeitung Detmold
Fernsprecher: 2441

Fahrräder
1 Posten neue Markenräder, komplett Stck. 65.— RM. stehen zum Verkauf. Besicht. jederzeit. Ausnahmeangebot
Auktionshalle Gust. Brüning
Hermannstr. 37

Einmach- und Winter-
Weißkohl
Winterzwiebeln
Paradiesäpfel
billigst!
Spinat, Pfd. 15 Pfg.
Citronen
6 Stck. nur 50 Pfg.
Bananen
stets am billigsten bei
Wortmann
Alles a. Dienstagmarkt nur 1. Qualität

Gebrauchte
Konservenkisten
kauft
Ernst Moser
Konservenfabrik
Hiddesen

Motorrad
schweres, Marke Mars, wegen Krankheit billig zu verkaufen. (13779
Bielefeld, Ziegelstr. 78

7.00 Mark
kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.
Herm. Hüls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.
4666

Für Ringofen-Reparaturen und Neubauten
feuerfeste und halbfeuerfeste Normal-, Lang-keil- und Querkeilsteine, ff. Schlitzlochsteine, Dreiquartiere, Formsteine aller Art
Mörtel, zu den Steinen passend, liefert (13822
Dampfziegelei Gustav Barich Nachflg.
Schamotte- u. Klinkerwerk
Dortmund-Marten

Der verehrten Kundschaft und allen Geschäftsfreunden zur Kenntnis, daß das Geschäft des verstorbenen
Möbelfabrikanten
Wilhelm Sötemann
Hillentrup i. Lippe
von mir im vollen Umfange weitergeführt wird.
Ich bitte, das meinem Manne erwiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
Frau Lina Sötemann
Hiltentrup i. Lippe, den 26. Oktober 1928.

Das ist der richtige doppelverzinkte

Fleischräucher- und Aufbewahrungsapparat
Ehrenpreis der Stadt Kassel. Grüne Woche 12.—28. Mai 1928. Günstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenl. Offerte
Spezialfabrik für Fleischräucherapparate und Kesselöfen.
Albert Braunschild, Paderborn
Fernruf 2697
Wo nicht vertreten, liefere direkt

Drucksachen aller Art liefert schnell Meyersche Hofbuchdruckerei

KOHLEN
F. W. Schaefer
Paulinen-Wotanstr. Ruf 2292
12245

Gesucht sofort
an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei
auf unserer Ferminalstrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. (13494
Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpffabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Nachlaßversteigerung!
Am Dienstag, 30. Oktober, 9.30 Uhr vorm., kommen in Detmold, Schützenstr. 15, Sofa, Schränke, Betten, Oefen usw. meistbietend zum Verkauf. (13816

Lose
der 52. Verlosung zu
Schlangen
Ziehung am 5. Nov.
sind noch zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung
Preis des Loses 2— Mk., auf 20 Stück ein Freilos. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Bad Salzuflen-Schötmar

Chlorodont beseit. übl. Mundgeruch u. häßl. gefärbt. Zahnbelag

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Täglich Unterhaltungskonzerte
Eintritt wochentags frei, Sonntags 0,90 RM.
Sonntag: Tanztee; abends 8½ Uhr
Letzter Gesellschaftstanz
Donnerstag: Kurtheater: Großstadtluft

Zwangsversteigerung
Am Dienstag, dem 30. Oktober, vorm. 9.30 u. nachm. 2.30 Uhr anfangend, sollen im Gasthaus Lippischer Hof, hierselbst
1 Posten Damenschlüpfer, Strümpfe, Kinderkleider und Mäntel, Knabenanzüge, Strickjacken, Oberhemden, Normalwäsche, Damenblusen, Tischwäsche, Schlafanzüge usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Bad Salzuflen, den 27. Okt. 1928.
Rieker, Obergerichtsvollzieher.

An- und Verkauf von Grundbesitz
aller Art vermittelt streng reell und diskret
Willy Balzer, Bad Salzuflen
Büro für Grundbesitz
Parkstraße 14. Fernruf 672

Jugendl. Arbeiter
sowie Mädchen oder Frau für die Packstube zum sofort. Eintritt gesucht.
HELD & SONNTAG
Bad Salzuflen

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne Färbung. Glänzend bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto.
Erha-Haus, Abt. 274, Berlin W. 30

Motorrad
schweres, 12 PS, 500 ccm, wegen Anschaffg. eines Wagens billig zu verkaufen.
Bad Salzuflen
Heidestr. 25

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Sofortige Angebote an P. Melle, Bremen. Gösselstr. 89

Nervöse Magenschmerzen
sind heute infolge der unregelmäßigen Lebensweise und der aufreibenden beruflichen Arbeit an der Tagesordnung. Sie sollten etwas dagegen tun, um Ihre frühere Frische, gute Stimmung und Lebenslust wiederherzustellen. Herr Harry P. in Meseritz schreibt: „Ich leide seit einigen Jahren an nervösen Magenschmerzen und habe erst seit drei Tagen Ihre Magentropfen versucht und muß sagen, daß mir dieselben gut getan haben, weshalb ich sie weiterempfehlen werde." Sie erhalten die echten „Reichels Magentropfen" in Apoth. u. Drog. Fl. M 1.10, gr. Fl. M 2.75, echt aber nur mit der Firma Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4
Bestimmt zu haben bei: Georg Steinbrecher Medizinal-Drogerie, Lange Straße 22.

PREIS UND WERT
Sie brauchen keine Durchschnittsmöbel mehr kaufen die trotz des äußeren Scheines von Billigkeit immer zu teuer sind
DEWOKU MÖBEL
des Verbandes zur Förderung Deutscher Wohnkultur
sind auch nicht teurer entsprechen aber dem guten Geschmack an hoher Qualität und künstlerischer Form
Alleinverkauf für Herford u. Umgegend
Stüssel Herford
Möbelfabrik
Dekorationen - Stoffe - Teppiche
Moderne Raumgestaltung
Gehrenberg Höckerstr.